

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951

223 (22.9.1951)



NEUESTE NACHRICHTEN

Schnellzug-Katastrophe in England

Blisworth/Northamptonshire, Engl. (dpa). Der Expres London-Liverpool sprang gestern vormittag mit einer Geschwindigkeit von über 100 Stundenkilometern in der Nähe von Blisworth (Northamptonshire) aus den Schienen und stürzte eine steile Böschung hinab. Dabei kamen mindestens 13 Personen ums Leben. Etwa 50 Reisende wurden verletzt.

Explosionskatastrophe

Rochester, New York, (AP). Eine Kette von furchtbaren Explosionen erschütterte am Freitag den Stadtteil Brighton der Industriestadt Rochester. Gas war aus den Leitungen gedrungen und hatte sich in zahlreichen Häusern entzündet. Mehr als zwanzig Häuser wurden in Trümmer gelegt oder gerieten in Brand. Es gab bisher zwei Tote und ungezählte Verletzte, stehen Personen werden vermisst.

Die erste Explosion soll nach Feststellungen der Stadtwerke durch Versagen des Reglers an einer Hauptleitung entstanden sein.

Volkspolizei mit Steinen beworfen

Berlin (AP). An der Sektorengrenze Brunnen-Ecke Bernauer Straße in Berlin kam es in der Nacht zum Freitag zu einer Schießerei, bei der jedoch niemand verletzt wurde.

Nach einer politischen Diskussion war es zwischen mehreren Personen zu einer Schlägerei gekommen. Eingreifende Volkspolizei wurde von der Menge mit Steinen beworfen. Die Volkspolizisten feuerten darauf etwa acht bis zehn Warnungsschüsse in Richtung auf die Menschenmenge, die sofort auseinanderstob.

In den Abendstunden hätten sich an der Sektorengrenze wiederholte stärkere Diskussionsgruppen gebildet, die zeitweilig bis auf etwa 2000 Personen anwuchsen. Dabei kam es wiederholt zu Schlägereien und Steinwürfen, wobei mehrere Fensterscheiben in die Brüche gingen.

Die Fahnen Europas über der Hansestadt

„Deutschland über alles, Europa über Deutschland, Freiheit über Europa“

Hamburg (AP/dpa). Das Hamburger Rathaus und alle öffentlichen, sowie viele private Gebäude sind mit der Bundesflagge und der grün-weißen Europafahne geschmückt. Gestern begann die europäische Konferenz von 150 ausländischen und deutschen Journalisten, die 15 europäischen Länder und Amerika vertreten. Das Thema der Tagung heißt: die Beseitigung der Meinungsverschiedenheiten zwischen Deutschland und seinen Nachbarn. In der Aussprache wurde freimütig über alle Fragen gesprochen. Der Präsident des spanischen Komitees der Europabewegung, Salvador de Madariaga, rief in deutscher Sprache den Konferenzteilnehmern zu: „Deutschland über alles, Europa über Deutschland, Freiheit über Europa“.

Der ehemalige belgische Ministerpräsident Paul Henri Spaak, der Präsident der europäischen Bewegung, erklärte auf einer Kundgebung: „Wir müssen aufhören, in der Vergangenheit nach den Gründen und Ursachen der Konflikte zu suchen.“ Der Publizist Ernst Friedländer betonte auf der Plenartagung, es gebe keine deutsche Gefahr mehr. „Hitler ist nicht wiederholbar und Deutschland kann nicht wieder gefährlich werden.“ Nach Auffassung des französischen Professors Raymond-Aaron sei in Europa nichts möglich ohne den gemeinsamen Beitrag Frankreichs und Deutschlands.

Nicht an der Elbe, an der Oder

Der britische konservative Unterhausabgeordnete Duncan Sandys, der Schwiegersohn Churchills, stellte die Frage nach der Wiedergeburt des Nationalsozialismus. Dazu gab Bürgermeister Brauer die Gegenfrage: „Wie ist es mit der Gefahr des Faschismus in den anderen Ländern? Diese Gefahr dürfen wir nicht übersehen, denn die Konflikte des letzten Krieges

wurden nicht nur an den Fronten, sondern viel mehr durch die Grenzen hindurch ausgetragen.“

Als Duncan Sandys von der deutschen Forderung nach der Verteidigung Europas an der Elbe sprach, wurde er von lauten Zwischenrufen „an der Oder“ unterbrochen. „Meinetwegen auch an der Oder“ erwiderte Sandys, „aber wenn Sie wollen, daß Deutschland an der

Oder verteidigt wird, dann müssen Sie Ihre Rolle vollständig übernehmen.“

Als Ziel dieser Konferenz bezeichnete Bürgermeister Brauer die Aufgabe, den großen Gedanken einer europäischen Einigung in jedes Haus und jede Familie hineinzutragen. Große Entscheidungen könnten wir nur dann von den Regierungen verlangen, wenn die Massen der Völker immer wieder auf ihre Erfüllung drängen.

Brauer wies darauf hin, daß Vorgänge um Remer und ähnliche Persönlichkeiten nicht dramatisiert werden dürften. Wirkkräfte und Scharlatane gebe es in jedem Volk.

Während der feierlichen Eröffnung der Konferenz saß Paul Henri Spaak auf dem erhöhten Bürgermeistersessel unter dem großen vergoldeten Hamburger Wappen, das von der Bundes- und der Europafahne flankiert wurde. Bürgermeister Brauer saß auf dem Stuhl des zweiten Bürgermeisters. Die Tagung dauert drei Tage.



Vier Pariser Polizisten heften während der „Europa-Tagung“ beim Regen des Verkehrs. — Unser Bild zeigt einen der „Flies“ beim Dienst. Es herrscht das Hamburger Wetter: strömender Regen.

Dr. Schumacher antwortet General Tschuikow

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

Bonn. Der Bundestag wird die Beschlußfassung über seine Antwort an Grotewohl wahrscheinlich auf die Tagesordnung seiner Donnerstagssitzung der nächsten Woche setzen, nachdem man sich dafür ausgesprochen hat, für diese Beratung keine Sondersitzung zu bilden. Es steht aber noch nicht fest, ob sich alle Fraktionen, mit Ausnahme der Kommunisten, auf eine gemeinsame Erklärung einigen, oder ob nicht die SPD eine eigene Erklärung abgeben wird.

Die SPD betrachtet die Erklärung General Tschuikows, des Chefs der sowjetischen Kontrollkommission in Deutschland, als eine erste Antwort von sowjetischer Seite auf die Aufforderung Dr. Schumachers, daß Moskau sprechen müsse. Tschuikow hatte am Donnerstag-

abend den Grotewohlschen Vorschlag auf allgemeine deutsche Wahlen unterstützt.

Dr. Schumacher stellt aber in einer gestrigen Erklärung fest, daß Tschuikow lediglich einen angeblich vorhandenen guten Willen beteuert habe, ohne zu sagen, worin dieser gute Wille bestehe. Die Sowjets hätten einen Schritt gegenüber den anderen Alliierten tun müssen, um dem deutschen Volk den Weg für eine deutsche Selbstbestimmung frei zu machen, wie das deutsche Volk überhaupt von allen Besatzungsmächten nicht weniger und nicht mehr als eine Einigung darüber verlange, zu welchem Zeitpunkt unter alliierter Kontrolle das deutsche Volk durch freie Wahlen sein Schicksal selbst in die Hand nehmen könne. Es sei eine unmögliche Methode, daß in der sowjetischen Zone ein russischer General erkläre, er unterstütze den Volkskammerappell und im Westen daraufhin der französische Außenminister sage, er stehe hinter der Antwort des Bundeskanzlers auf den Appell. Es interessiere das deutsche Volk nicht, welche Besatzungsmächte hinter welcher politischen deutschen Gruppierung stünden; es sei nur von Bedeutung, wie die Besatzungsmächte ihrer Pflicht nachkämen, dem deutschen Volk die Möglichkeit zu geben, die deutsche Einheit in Freiheit wieder herzustellen.

Zu den Erklärungen Außenministers Schuman über die Schaffung einer gemeinsamen Oberinstanz für eine europäische Außenpolitik bemerkte Dr. Schumacher, dabei solle es sich um die Bildung einer französisch dirigierten Außenpolitik Westeuropas handeln. Die Motive dieser französischen Machtpolitik seien eine europäische Sanktionierung der Wegnahme der Saar, eine Lenkung der Kräfte Deutschlands nach den französischen Nationalinteressen und die Verhinderung der Behandlung der Frage der deutschen Einheit.

Wie ist der Stand der europäischen Verteidigung?

General Eisenhower soll dem Atlantikrat berichten

Ottawa (AP/dpa). Nachdem der Atlantikpakt zum Schluß seiner Konferenz „die Deklaration von Ottawa“ herausgegeben hatte, beschloß er noch, den Oberbefehlshaber der atlantischen Streitkräfte in Europa, General Eisenhower, einzuladen, im kommenden November persönlich dem Rat über den Stand der europäischen Verteidigung zu berichten. Er tat das in der übereinstimmenden Ansicht, daß eine offene Übersicht über alle der atlantischen Paktorganisation zur Verfügung stehenden Streitkräfte zur Abwehr von Angriffen aufgestellt werden muß.

Gleichzeitig beschloß der Rat, seine für Ende Oktober in Rom anberaumte Sitzung wegen der britischen Wahlen zu verschieben und sie im November in Paris während der UNO-Vollversammlung abzuhalten. Während dieser Sit-

zung wird auch der deutsche Verteidigungsbeitrag erörtert werden.

In einer Rundfunkrede an das kanadische Volk kündigte der französische Außenminister Schuman einen neuen „Schumanplan“ zur Vereinigung der Außenpolitik der europäischen Mächte unter einer überstaatlichen Behörde an.

Zu einem geeigneten Zeitpunkt werde Frankreich vorschlagen, daß eine europäische politische Organisation geschaffen wird, die überstaatliche Autorität zur Führung einer gemeinsamen Außenpolitik zur Erhaltung des Friedens besitzen soll.

In einem Interview an einen dpa-Korrespondenten billigte Schuman uneingeschränkt die Antwort, die Bundeskanzler Adenauer auf das Grotewohl-Angebot gegeben hat.

Vom einigen Deutschland

O.H. Die Washingtoner Konferenz bietet bei Verwirklichung ihrer Ergebnisse Westdeutschland die erstrebte Gelegenheit, sich als gleichberechtigter Partner in die westliche Gemeinschaft einzugliedern und damit seinen Beitrag zu leisten zur Rettung Europas. Der Bundeskanzler hat in seinem Kommentar zu der neuen Politik der Westmächte erklärt, daß das seiner Ansicht nach auch der einzige Weg sein werde, um eines Tages die Vereinigung der beiden Teile Deutschlands auf friedlichem Wege zu erreichen, einfach durch das Schwergewicht eines in sich geschlossenen und sich seiner Macht bewußten Westens. Zwar vertritt der Engländer Robert Boothby, einer der politisch und geistig führenden Köpfe Englands, in seinem jetzt auch in deutscher Sprache erschienenen Werk „Europa vor der Entscheidung“ die Meinung, daß nichts die alte organische, politische und wirtschaftliche Einheit Deutschlands, welche das Potsdamer Abkommen zerstört hat, wieder herzustellen vermag. Er ist sogar so ehrlich, zuzugeben, daß er darüber nicht einmal sehr unglücklich sei, denn die Einigung Deutschlands habe Europa seit 1870 drei Kriege gebracht. Nach seiner Überzeugung — und wir wissen, daß sie in Westeuropa viele und ernsthafte Politiker teilen — geben diejenigen, welche für die Wiedervereinigung Deutschlands eintreten, damit zu erkennen, wie stark sie gefühlsmäßig dem alten Geist des Nationalismus huldigen.

Man kann diese Ansicht, die, wie gesagt, im Westen weiter verbreitet ist, als wir denken, nicht mit einer Handbewegung abtun. Nicht zuletzt auch aus dieser Sorge, die der englische Politiker in bezug auf die Möglichkeit eines wiedererstandenen Deutschland hegt, wird in London und Paris die deutsche Haltung zu dem Grotewohlvorschlag mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt. Zweifellos ist es richtig, daß zur Zeit keine praktischen Möglichkeiten für die Wiedervereinigung Westdeutschlands mit dem sowjetischen Deutschland bestehen. Selbst wenn die Politik Grotewohls ehrlicher gemeint wäre, als sie es tatsächlich ist, wäre ein Gesamtdeutschland nur möglich unter der viel weiter gehenden Voraussetzung, daß der militante, aggressive sowjetische Kommunismus sich zu einem grundsätzlichen Abkommen mit der Demokratie bereitfände. Für eine solche Annahme fehlen jedoch bisher noch alle Voraussetzungen. Deshalb kann die deutsche Haltung zu dem Grotewohl-Vorschlag nicht anders als ablehnend sein.

Man hat es vom Bundeskanzler nicht ganz verstanden, daß er auf den neuen Propagandatrakt aus der Ostzone so schnell und schroff ablehnend reagierte. Man darf nicht verkennen, daß Adenauer unberrt seine Politik der Eingliederung Westdeutschlands in die europäische und atlantische Gemeinschaft verfolgt und daß er der Meinung ist, der Westen habe schon zu viel Zeit verloren, als daß er sich noch irgendwelche Experimente leisten könnte. Dr. Adenauer weiß zwar, daß in Deutschland die „Ohne-mich-Bewegung“ seit einem Jahre sehr stark an Boden gewonnen hat, daß aber alle die Politiker, die bewußt und unbewußt im russischen Fahrwasser schwimmen und für einen deutschen Neutralismus eintreten, nur neuen Auftrieb erhalten würden, wenn wir auf den Schwindel der SED-Machthaber hereinfielen oder zu lange zuwarten würden mit der Ablehnung.

Es mag sein, daß der Chef der westdeutschen Regierung aus ersterer Sorge um das Zusammenwachsen der Teile Europas, die noch frei sind, entschiedener, als es vielleicht aus optischen Gründen gut wäre, ablehnt, was auch nur ungefähr so aussehen könnte, wie ein Faktieren mit dem Osten oder als Versuch mit Grotewohl ins Gespräch zu kommen. Dann würden alle die im Westen scheinbar recht haben, die fürchten, die Deutschen dächten an ein zweites Taurogen, an ein Überlaufen zur anderen Seite um des eigenen Vorteils willen.

Nichts wäre deshalb verfehlter als dem Kanzler unter dem Eindruck seiner überbelebten scharfen Einstellung zu unterstellen, er habe den deutschen Osten bereits abgeschlossen und neige als ein Mann des rheinischen Westens von vornherein zu der rein westeuropäischen Föderation ohne Rücksicht auf die unter sowjetischem Joch schmachtenden Deutschen Mittel- und Ostdeutschlands. Es wird keinen Deutschen geben, der mit dem eingangs zitierten Engländer Boothby der Meinung wäre, es sei besser, sich mit der Tatsache der deutschen Spaltung abzufinden und sie sei sogar eher ein Vorteil für Westeuropa und für uns, die wir das Glück haben, noch zu ihm zu gehören. Wir Deutschen werden nie aufhören, das einige Deutschland herbeizusehen, wie es einmal vor der von Hitler leichtfertig heraufbeschworenen Katastrophe bestanden hat. Wir sind auch nicht der Ansicht, daß ein solches Deutschland jemals wieder eine Gefahr für Europa werden könnte.

An die Wiedervereinigung der beiden Deutschland zu glauben und sich darum bemühen, sie mit allen Kräften zu verwirklichen, hat auch dann nichts mit Nationalismus zu tun, wenn das föderalistische Europa noch nicht besteht. Man darf nur nicht die Wiedergutmachung des in Yalta und Potsdam beschlossenen und durch die sowjetische Politik vollendeten Unrechts durch eine kriegerische Auseinandersetzung erstreben wollen, denn jeder Krieg in Europa birgt die Gefahr in sich, das Ende Deutschlands herbeizuführen. Aber wenn es wahr ist, daß der Glaube Berge versetzt, dann wird eines Tages Deutschland wieder eine Einheit werden. Was spielen im Leben eines Volkes ein, zwei Jahre oder auch Jahrzehnte für eine Rolle, wenn es nur sich selbst nie aufgibt. Die zahlreichen Kundgebungen der vertriebenen Deutschen in der letzten Zeit haben gezeigt, daß bei uns das Vertrauen auf eine friedliche Wendung unseres Schicksals durch nichts zu erschüttern ist und daß wir unbeirrbar an ein wiedervereinigtes deutsches Volk glauben.

Bundesrat beschloß: Zuckerpreis DM 1.32

Von unserem Bonner Dr. A.R.-Redaktionsmitglied

Bonn. Der Bundesrat beschloß mit großer Mehrheit den Zuckerpreis auf 1,32 DM pro Kilogramm festzusetzen und die von der Regierung beschlossene Erhöhung des Zuckerpreises auf 1,40 DM abzulehnen. Andererseits wurde auch ein Antrag Hessens, den Zuckerpreis auf seiner derzeitigen Höhe von 1,14 DM zu belassen, abgelehnt. Die Minister Schäfer und Niklas traten vor der Abstimmung vergeblich für die Regierungsvorlage ein.

Minister Schäfer erklärte dem Bundesrat, daß der Bund keine Subventionen mehr für Zucker leisten könne, ohne den Ausgleich des Budgets zu gefährden, auf dem die Stabilität der Währung beruhe und deswegen der Zuckerpreis auf 1,40 DM erhöht werden müsse, welche Erhöhung auch schon bei den unterdessen eingetretenen Erhöhungen von Löhnen und Renten eingerechnet worden sind.

Minister Niklas rief dem Bundesrat ins Bewußtsein, daß 500 000 bis 600 000 Tonnen Zucker eingeführt werden müßten, diese Einfuhren aber bei einem Preis von 1,32 DM nach Wegfall der Subventionen nicht mehr voll durchgeführt werden könnten, so daß die Hausfrau vor der Alternative stehen könne, entweder für 1,40 DM genügend Zucker zu erhalten oder für 1,32 DM ihren Bedarf nicht ganz decken zu können. Der Bundesrat folgte trotzdem dem Rat des Ministers nicht, den Preis von 1,40 DM als das kleinere Übel zu wählen.

Nach der Abstimmung erklärte Staatssekretär Sonnemann vom Bundesernährungsmini-

sterium, daß 600 000 bis 650 000 Tonnen Zucker eingeführt werden müßten. Diese Einfuhren würden bei einem Preis von 1,32 DM mindestens 48,5 Millionen DM Subventionen erfordern, welche Summe sich bei steigenden Weltmarktpreisen auf 74 Millionen DM erhöhen könnte. Diese Beträge seien aber im Haushalt nicht enthalten und so könnten vorläufig wohl nur Zuteilungen aus der inländischen Erzeugung erfolgen, und es bleibe das Schicksal der Zuckereinfuhren in der Schwebe.

„Operation Hackmesser“

Hauptquartier der 8. US-Armee, Korea (AP). Eine der stärksten alliierten Panzerformationen, die seit Ausbruch des Korea-Krieges an der Front zusammengezogen wurde, ist am Freitag bei Morgengrauen in das „Eiserne Dreieck“ im Mittelabschnitt hineingestoßen. Unmittelbar hinter den Panzern folgen Infanterie-Verbände, während der ganze Angriff, der unter der Bezeichnung „Operation Hackmesser“ läuft, von den alliierten Luftstreitkräften abgesichert wird.

Alliierte und kommunistische Verbindungs-offiziere in Korea werden voraussichtlich am Samstag erneut zusammentreffen und das Datum für die Wiederaufnahme der eigentlichen Waffenstillstandsverhandlungen festlegen.

Die Ehre des deutschen Soldaten

Ein Artikel in der führenden englischen Zeitung „Times“ und die Leserschrift eines Labour-Abgeordneten

London. In einem am 19. September in der englischen Zeitung „The Times“ veröffentlichten Leitartikel, der die Überschrift trägt „Deutsche Meinung“, wird die Ansicht vertreten, daß die Meinung der Deutschen in den nächsten Monaten wichtiger sein wird als die Meinung in England, Frankreich oder den Vereinigten Staaten. In einem kurzen Rückblick auf die Konferenz in Washington und

deren Ergebnisse schreibt sie gegen Anfang, daß mehr von dem Verantwortungsgefühl des deutschen Volkes abhängen wird, als von der Macht der drei Regierungen, der deutschen Bundesrepublik Vogrechte zurückzugeben oder vorzuenthalten.

Der Artikel unterscheidet dann die Haltung des Bundeskanzlers Adenauer gegenüber dem Plan des französischen Ministerpräsidenten Pleven für eine europäische Armee, die als die eines gescheiterten Staatsmannes beschrieben wird. Darauf zu den beiden großen Gruppen übergehend, die neben oder sogar gegen Adenauer einen gewissen Einfluß bei den kommenden Verhandlungen zwischen den Hochkommissaren und der Bundesregierung ausüben werden, spricht der Artikel von Dr. Schumacher und von den früheren deutschen Soldaten und Offizieren der Wehrmacht.

An dieser Stelle lautet der Artikel folgendermaßen: „Im Gegensatz zu Dr. Schumacher jedoch haben sie (die Soldaten) erkannt, daß je früher die Deutschen einen Beitrag zu der Verteidigung Deutschlands leisten, um so eher diese Verteidigung den Aufgaben gewachsen sein wird. Eine etwas schwierigere Angelegenheit ist, daß sie von der Ehre des deutschen Soldaten besessen sind.“

Der Labourabgeordnete Reginald Thomas Paget schrieb daraufhin die dpa an die „Times“: „Wenn wir deutsche Soldaten in unserer Europa-Armee haben wollen, müssen wir zwischen deutschen Soldaten und Nazi-Politikern einen Unterschied machen. Wir müssen anerkennen, daß die deutschen Soldaten anständig für ihr Land gekämpft haben.“

Paget, einer der Verteidiger im Manstein-Prozeß, stellt fest, mit dem deutschen Begriff „Soldatenehre“ sei eine leidenschaftliche Ergebenheit gegenüber der Armee und ihrem

Befehlshaber verbunden. „Ich möchte meinen, daß sich eine europäische Armee gerade von diesen Gedankengängen leiten lassen sollte, wenn sie Erfolg haben soll.“

Paget wendet sich gegen die Behauptung, daß die deutsche Armee auf allen Kriegsschauplätzen außer Afrika „einen schlechten Ruf“ gehabt habe. „Nach meinen Erfahrungen hat man im besetzten Europa immer zwischen der Armee, die sich im großen und ganzen korrekt verhielt, und zwischen der Zivilverwaltung unterschieden, die sich zügellos benahm. Ich glaube, daß sich die Wehrmacht zumindest so gut betragen hat wie irgend eine andere Armee, der sie gegenüberstand, außer vielleicht unserer eigenen, und sehr viel besser als die Armeen einiger unserer Alliierten.“

Neues in Kürze

Frankfurt (AP). Der seit vier Wochen andauernde Streik der hessischen Metallarbeiter ist beendet. Die hessische Industriegewerkschaft Metall teilte am Freitagabend mit, daß die Urabstimmung über die Fortsetzung des Streiks nicht die dafür erforderliche Mehrheit von 75 Prozent der am Streik Beteiligten ergeben hat.

Bonn (dpa). Der Bundestag beschloß am Freitag, zu dem Verfassungsstreit über das Südwestgesetz keine Stellung zu nehmen. Der Bundesverfassungsgerichtshof hatte den Bundestag um eine Stellungnahme gebeten. Inzwischen ist der Bundestag ebenfalls um Darlegung seiner Ansicht gebeten worden.

Berlin (AP). Die seit dem 1. September von den Ostzonenbehörden erhobene Straßensteuer für die Benutzung der Autobahn zwischen Berlin und Helmstedt wird von Samstag an um 50 bis 75 Prozent gesenkt.

London (AP). Die Leibarztin Königin Georgs von England gab am Freitagabend bekannt, daß sich der König in Kürze einer Operation zur Behebung eines Lungenleidens unterziehen müsse. Die Kanarische von Prinzessin Elizabeth ist daraufhin vorläufig verschoben worden.

Zum Tage

Der Auftraggeber schaltet sich ein

Auf der Bühne die das neueste Spiel Grotewohls um die deutsche Einheit zeigt, hat sich ein Mitspieler eingefunden. Der Souffleur ist aus seinem Kasten nach oben gestiegen, weil er eigentlich der Träger der Hauptrolle ist. Armeegeneral Tschoukow hat am Donnerstagabend die Öffentlichkeit darüber unterrichtet, daß er die Vorschläge des Sowjetzonenministerpräsidenten Otto Grotewohl und der ostzonalen Volkskammer auf Abhaltung freier Wahlen in ganz Deutschland und den beschleunigten Abschluß eines Friedensvertrages befürwortet. Wir dürfen davon überzeugt sein, daß es dem Russen damit Ernst ist, Grotewohls Schaustellungen sind nicht nur Propaganda, sondern sie dienen der Politik des Kremles. Stalin will Westdeutschland nicht im Atlantikpakt der Westmächte sehen. Er braucht zunächst ein militärisches Niemandsland, wie das der Bundeskanzler in seiner letzten Rundfunkrede abgelehnt hatte, und er hofft dann, die koreanische Tragödie noch einmal, aber diesmal mit besserem Erfolg abrollen lassen zu können. Man sieht daraus, daß das Schicksal Deutschlands nicht von einer etwa möglichen Verständigung zwischen Grotewohl und Adenauer abhängt, sondern von den vier Mächten, die uns besetzt halten. In Wirklichkeit möchten beide erreichen, daß sich die Deutschen für einen von ihnen entscheiden. In dieser Hinsicht stimmen Adenauer und Schumacher, der Oppositionsführer, überein: Vom Osten hat Deutschland nichts Gutes zu erwarten, unser Schicksal ist mit dem Westen verbunden. Das ist auch die Meinung der Mehrzahl aller Deutschen. f. l.

Biedermänner im Schafspelz

In der letzten Zeit ist in einer Frankfurter Zeitung eine heftige Attacke gegen eine Reihe von Angehörigen des neuen Auswärtigen Amtes in Bonn geführt worden. Vor allem ist diesen Beamten vorgeworfen worden, sie seien in der Ära Hitler unter Ribbentrop im AA tätig gewesen und hätten nazistische Politik betrieben. Abgesehen davon, daß diese Beamten durch die Mühle der Spruchkammern gedreht worden sind und daß dabei nichts festgestellt worden ist, was zu ihrer Nichtwiederverwendung hätte Anlaß geben können, sind wir der Meinung, daß es endlich an der Zeit wäre, mit der Schlußfeier nach der politischen Vergangenheit Schluß zu machen. Die Konjunktur des „Abschießens“ sollte endgültig vorbei sein, selbst auf die Gefahr hin, daß mal ein kleines Böckchen in den Kohlgarten gerät. Wir wollen uns immerhin bereits so stark fühlen, daß wir Leuten, die versuchen sollten, an der Stelle, an der sie jetzt dem neuen Staate dienen dürfen, Nazipolitik zu treiben, sehr schnell und wirkungsvoll auf die Finger zu klopfen vermögen. Wir hätten es deshalb lieber gesehen, wenn man in Bonn auf die Frankfurter Giftpeile hin etwas mutiger gewesen wäre und sie gar nicht beachtet hätte. Um so mehr, als man die Hintermänner dieser schreibaren Verteidiger einer angeblich gefährdeten Demokratie in Kreisen zu suchen hat, die man nicht als wirkliche Freunde Deutschlands ansehen kann. Wenn die „Zeit“ recht hat mit ihrer Feststellung, daß hinter der ganzen Geschichte der ehemalige Ankläger von Nürnberg und früherer deutscher Oberregierungsrat, Robert Kemper, steht, dann kann man nur fragen: wer schützt uns vor solchen Biedermännern im Schafspelz? o. h.

Nur französische Interessen?

Der französische Außenminister Schuman hat, als Abrundung des Ergebnisses der Konferenz von Ottawa, eine Oberinstanz für eine gemeinsame europäische Außenpolitik vorgeschlagen. Sie würde Ergänzung und Krönung dessen sein, was wir ihn recht verstehen, was mit der europäischen Kohe und Stahlunion und der Europa-Armee begonnen wird. Der Vorsitzende der SPD Dr. Schumacher hat diesen Vorschlag mit der Begründung abgelehnt, daß er wie die anderen beiden Pläne nur „auf die Befriedigung französischer Wünsche und Interessen gerichtet ist“. Schumacher meint, daß dies Versuche französischer Machtpolitik seien, um die Westzone der Saar europäisch zu sanktionieren, die Kräfte Deutschlands nach französischen Interessen zu lenken und die deutsche Einheit für unabsehbare Zeit zu verhindern. Bei aller berechtigten Skepsis gegenüber der französischen Politik, die sehr geschickt die starke Rückendeckung an den USA auszunutzen bestrebt ist, bleibt die große Frage bestehen, wie mehr zu erreichen ist für Westdeutschland: innerhalb oder außerhalb dieser vorgeschlagenen Instanzen. Wenn man der Ansicht ist, und die Geschichte gibt uns alles Recht dazu, daß auch die klügste Politik nicht den Schwung der Entwicklung aufzuhalten

Blick nach West- und Norddeutschland

Parteienbewegungen am Niederrhein — Remer denkt an Prozeß vor dem Verfassungsgericht
Von unserem Düsseldorf-Mitarbeiter

In Düsseldorf wird hinter den Kulissen geschäftig verhandelt. Es geht um die Erweiterung der Koalition CDU/Zentrum, Vermittler ist hierbei das Zentrum, das wirklich eine Mittelstellung zwischen CDU und SPD einnimmt. Die CDU, die nicht zuletzt dank der sozialbetonten Einstellung des alten Gewerkschafters Arnold durchsaa Brücken zur SPD schlagen kann, kennt auf diesem, für das Industrieviertel so wesentlichen Gebiet, keine ernstlichen Gegensätze zur SPD, nachdem sie ihre kulturpolitischen (Schul-)Wünsche in die Sozialdemokratie eingefahren hat. Und die Sozialdemokratie möchte durchaus von der Regierungstruppe aus sich das Mitspracherecht in diesem ihr besonders wichtigen Bezirk sichern. Hindernisse die überwunden werden wollen, sind freilich nach wie vor in der Durchführung der konfessionell gebundenen Schulpolitik und in der Forderung der SPD nach dem Innenministerium zu sehen, sozusagen eine klassische, die dem Wunsch nach einer Beaufichtigung der Beamtenschaft entspricht. Die FDP hat Arnold nie verziehen, daß er — ihrer Meinung nach — Versprechungen gemacht hat, die er nach erfolgter Wahl nicht eingehalten haben soll. (Der gewählte Ministerpräsident war nach der Verfassung in der Wahl seiner Kabinettsgefährten völlig frei — er nahm wohl die Stimmen, nicht aber die daran geknüpften Bedingungen an.) Jetzt wendet sie sich scharf gegen eine Beteiligung an dieser Regierungskoalition.

Das von der FDP seit längerem vorbereitete neue Wirtschaftsprogramm soll auf dem zur Zeit in München stattfindenden Parteitag die Genehmigung erhalten und steht insofern im Kreuzfeuer des Aufmerksams, als ihre eben bekanntwerdenden Kapitalansammlungsversuche auf offenes Wohlwollen stoßen, während die Gerichte um eine Gewerkschaftsplanung oder -reform entrüstete Ablehnung der Düsseldorf-Zentrale hervorgerufen haben. Dort sucht man mit gewissem Stimm-aufwand eine mögliche Konkurrenz von vornherein auszuschalten und droht auf der unteren Ebene schon mit Brachialgewalt, was ja nicht so recht in die politische Landschaft paßt.

Der nordrhein-westfälische Landesvorsitzende der FDP, Dr. Mittelhaube, hat sich zu diesem Komplex vorsichtig und maßvoll geäußert und nach der Einschränkung, daß eine gewerkschaftliche Neugründung niemals Sache einer einzigen Partei sein könne, betont, daß jeder Schritt solcher Art ganz von der Haltung der Gewerkschaften abhängt.

Die Deutsche Partei beginnt übrigens schweres Geschütz gegen die Drohung der hessischen Gewerkschaft aufzufahren, junge Arbeiter der Metallindustrie auf ausländische Arbeitsplätze zu vermitteln, ihre Propaganda muß sich jedoch im wesentlichen auf den niederrheinischen Raum beschränken, weil sie schon in Nordrhein-Westfalen über zu wenig Organisationskraft verfügt. Die FDP operiert im allgemeinen sehr bedachtsam und will offensichtlich Feindschaft mit der linken Nachbarschaft vermeiden, wie auch die SPD sich ihr gegenüber gemäßigt verhält; Dr. Mittelhaube kündigte eine Aussprache mit den Gewerkschaften an, doch weil Pette, der Hausherr der Düsseldorf-Zentrale, gegenwärtig in Amerika.

Die Erklärung des Rendsburger Bauerntages, sich mit Grundbesitz und Handwerk zu einer mittelständischen Gruppe zu vereinigen, wird in den Parteien als Gefahr empfunden, nachdem schon der BHE die Wahlkader geschmälert hat; die Gefahr einer neuen Parteigründung scheint heraufbeschworen, die vielleicht keine große Mandatsziffer zu erreichen braucht, aber trotzdem einigen Parteien die sehr notwendige Abrundung wegnähme. Besonders die CDU ist in Bewegung geraten und protestiert in Reden und Zeitungen heftig gegen solche mögliche Gründung. Es wird bedauert, daß man eine so bedeutende Persönlichkeit wie Hermes nicht mit einem Kabinettsposten be-

ten vermag, dann wird man ziemlich ruhig als Deutscher den Beitritt zu diesen Gremien empfehlen können. Man kann eine Nation nicht niederhalten, hat Schuman in San Francisco kürzlich gesagt. Er würde sich widersprechen, wenn er mit seinem Vorschlag diese Absicht verfolgte. Die Rolle der Opposition, die des Warners, ist innenpolitisch vertretbar. Aber in Opposition zur europäischen Entwicklung stehen, heißt, außerhalb von ihr bleiben, heißt sie nicht mitmachen. h. b.

dacht hat... eine nachträgliche Äußerung von mehr taktischem Gewicht.

Redeverbote in Niedersachsen und Bremen
Die CDU ist auch im Kampf gegen die SRP der Remer/Westarp besonders aktiv und bezeugt sich darin teilweise mit der SPD. Die Redeverbote häufen sich in einem Maße, daß FDP und DP bereits peinlich berührt sind und sich dagegen wenden; die Antwort ist, daß die Demokratie sich vor denen schützen müsse, die ihre Freiheiten ausnützen, um sie zu besitzeln. Immerhin befreitigt sich die SRP eines äußerlichen Wohlverhaltens, indem sie gegen jeden Flaggenmißbrauch im hannoverschen Landtag mitstimmt und dadurch parlamentarische Einmütigkeit erlangt, auch stößt sie flaggenantwärtig auf ihren Reiheng aus. Aber dies alles ist auch als ein Vorspiel zu den zu erwartenden Prozessen vor dem Bundesgerichtshof zu betrachten. In Bremen hagelt es ebenfalls Redeverbote, und dies trotz der kommenden Wahlen. Bremen wird als letztes norddeutsches Land die Wahlen abschließen. Hier werden Spannungen (der Größenordnung nach im Wasserglas) erzeugt, die eine mißgeleitete Schulspaltung unter sozialdemokratischer Aufsicht zum Wahlschlager zu ma-

chen sucht. Es ist zwar kaum ein Miniatur-Skandalchen, aber die Oppositionsparteien sind dankbar dafür, der Leiter des kleinen Parlaments aber ungeschickt genug, durch Geschäftsordnungsankünfte eine behaglich breite Propaganda der anderen zu verhindern und so die Propaganda (CDU und DP) protestierend aus dem Parlament, während ein Teil der FDP vermittelt.

Gefühle und Stimmungen wirken auf allen Seiten mit. Deutlich wird das bei einer Umfrage des Bielefelder Institutes für Meinungsforschung über das Thema: Soldatwerden oder nicht? 75 Prozent sagten nein, 20 Prozent ja, der Rest war unentschieden. November 1950 hatten 14 Prozent ja gesagt und im Juni 1949 28 Prozent. Die Stimmung schwankt und richtet sich nach alliierten Maßnahmen und sozialen Spannungen aus. Ähnlich steht es mit den Parteien, deren Zentren gewissermaßen ideologisch schwimmen und nach einem neuen, festeren Meinungsgrund zu suchen scheinen, weil vom Hintergrund aus — etwa über Mittelstand, Soldatenbünde und BHE — die bisher gültigen Vorstellungen in Bewegung geraten.

Amokläufer in Genua

Genua (AP). Ein barfüßiger Revolverstrolach lief am Donnerstagnachmittag in dem belebtesten Teil Genuas Amok. Er verletzte zwei Personen, ehe er sich selbst durch eine zufällige Eigenverwundung mit einem Revolver außer Gefecht setzte. Er hatte bei seiner Verhaftung zwei Revolver und eine Maschinenpistole bei sich.

Der Amokläufer begann seinen wilden „Run“ im Büro eines Industrierwerkes, wo er mit der Maschinenpistole auf eine Gruppe Menschen schoß. Niemand wurde verwundet, weil jeder sofort „volle Deckung“ nahm. Der „Wildschütz“ lief daraufhin auf die Straße und sprang in einen kleinen Lieferwagen. Ohne Rücksicht auf den Verkehr raste er durch die Straßen, schoß um sich, stieß andere Wagen an, rampte gegen Posten, überfuhr einen Passanten, durchbrach rote Stopplichter und wurde schließlich durch Zusammenstoß mit einem Pkw zum Stehen gebracht.

Ganz Asien steht auf dem Spiel

Washington (dpa). Der französische Oberkommandierende in Indochina, General De Lattre de Tassigny, sagte am Donnerstag in London, bei dem Krieg in Indochina stehe ganz Asien auf dem Spiel. Der Verlust Südasiens würde bedeuten, so erklärte er, daß der Kommunismus über sehr wesentliche kriegswichtige Rohstoffe verfügt, daß das Gleichgewicht der japanischen Wirtschaft für immer gestört und ganz Asien bedroht wäre.

Der erste Schnee in Bayern

München (dpa). In Oberbayern fiel am Donnerstag der erste Schnee. Auf der Zugspitze wurden 4 cm Schnee gemessen, im Berchtesgader Land in Höhen über 1500 m 1 cm.

Auch während der Sommermonate hat es allerdings, wie die Münchener Wetterwarte mitteilte, auf der Zugspitze Schneefälle gegeben.

„Wieder Parteibeamt“

Stuttgart (BNN). Das württemberg-badische Staatsministerium wendet sich gegen Behauptungen des Parteiorgans der württembergischen CDU „Schwäbische Rundschau“. Diese hätte die Personalpolitik der Stuttgarter Regierung angegriffen und behauptet, von 300 Aufnahmeanträgen über Hinausschiebung der Pensionierung seien nur vier nicht genehmigt worden. Das seien höhere Beamte, die der CDU angehören; Präsident Anton Schmid vom Innenministerium, Ministerialdirektor Franz und Ministerialrat R. Hagel vom Kultusministerium und Regierungsdirektor Kuhn, Leiter des Arbeitsamtes in Mannheim.

Diese Behauptung stimmt nach der Verlautbarung des Staatsministeriums nicht. Zwei der Genannten sei die Altersgrenze verlängert worden und bei den anderen (Franz und Hagel) hätte man ohne Gesetzesverletzung die Gesuche nicht genehmigen können; es hätten keine ausreichenden Wiedergutmachungsgründe dafür vorgelegen. Der CDU-Fraktionsvorsitzende des Landtags sei in einer Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Dr. Maier unterrichtet worden. Die „Schwäbische Rundschau“ hatte ihre Anwürfe unter der Schlagzeile „Wieder Parteibeamt“ erhoben.

Bekanntnis zum Deutschland

München (Eig. Ber.) Gestern wurde vor 300 Delegierten der Vollversammlung des dritten Bundesparteitages der FDP eröffnet. Vizekanzler Blücher, der Parteivorsitzender ist, erklärte, der Parteitag sei ausschließlich der sachlichen Arbeit gewidmet. Bundespräsident Professor Heuß hatte in einem Brief seine Grüße übermittelt. Der Bundespräsident wies darauf hin, daß es gelte, das Staatsgefühl zu kräftigen. Bundesjustizminister Dr. Dehler erklärte, der Parteitag stehe im Zeichen der Sorge um die junge deutsche Demokratie.

Der bayerische Landtagspräsident Dr. Alois Hundhammer (CSU) hatte den Parteitag begrüßt.

Vizekanzler Dr. Blücher bekannte sich zur dritten Strophe des Deutschlandliedes als Nationalhymne. Der Fraktionsvorsitzende der FDP im Bundestag, Euler, kritisierte das Nein der SPD zum Schumanplan. Zu wirtschaftlichen Fragen erklärte er, die FDP lehne jede Planwirtschaft ab. Er kritisierte den Druck der Gewerkschaften, der expresserisch sei. Bezüglich der Entnazifizierung forderte er den Schlußstrich.

Neuer Fremdenverkehrsrekord in Österreich

Wien (dpa). In den österreichischen Fremdenverkehrszentren wurden in der Sommersaison von Mai bis August 3,3 Millionen Ausländerübernachtungen registriert. Das bedeutet gegenüber dem vergangenen Jahr eine Zunahme von 33,6 Prozent. Die Deviseneinnahmen aus dem Fremdenverkehr sind im Vergleich zu 1950 um fast 60 Prozent gestiegen. An erster Stelle der ausländischen Besucher in Österreich stehen in diesem Jahr die deutschen Reisenden, die im vergangenen Jahr noch an vierter Stelle rangierten.

Gleitende Lohnskala in Frankreich

Paris (AP). Die französische Nationalversammlung hat am Donnerstagabend gegen die Empfehlung des Ministerpräsidenten René Pleven und seines Kabinetts ein Gesetz zur Einführung der gleitenden Lohnskala angenommen. Nach dem neuen Gesetz wird der Mindestlohn — zur Zeit 20 000 Francs (240 DM) monatlich — automatisch um fünf Prozent erhöht, sobald die Gesamtlohnabhaltungskosten um fünf Prozent gestiegen sind. Die übrigen Löhne folgen.

Ein Kongreß ohne Worte

Rom (AP). Sechshundert schweigsame, aber bereite Männer und Frauen aus zwanzig verschiedenen Ländern, die Staaten des Ostblocks ausgenommen, eröffneten am Donnerstag den ersten Weltkongreß der Taubstummen im Sitzungssaal des dreihundertjährigen Palazzo Barberini in Rom.

Alle Ansprachen der Delegierten, die sich ohne Dolmetscher in der internationalen Gebärdensprache der Gehörlosen verständigten, galten der Forderung der taubstummen Mitbürger nach gleichem Recht und gleichen Chancen und nach einer wirksameren Vertretung ihrer Interessen.

Rückwärts oder vorwärts

London (dpa). Premierminister Attlee eröffnete den Wahlkampf am Mittwoch mit einer kurzen, Erklärung, die er in seinen Amtsräumen vor seiner Abreise zum schottischen Labour-Parteitag abgab. Seine Parole war: „Rückwärts mit den Konservativen oder vorwärts mit Labour.“

Aus der christlichen Welt

Die Neupostolische Kirche
Die Neupostolische Kirche in Baden teilt mit, daß sie keine Bewegung ist, wie es in der Erklärung des Oberkirchenrates der Evangelischen Kirche in Württemberg hieß, die wir vergangener Woche an dieser Stelle brachten, sondern eine staatlich anerkannte Kirche.

Freiburg ehrt seinen Stadtpatron
Freiburg gedenkt am kommenden Sonntag des 300. Jahrestags der Anwesenheit der Gebeine des Heiligen Alexander, eines der beiden Stadtpatrone, im Freiburger Münster. Sie wurden im Jahre 1650 aus den dortigen Katakomben geborgen und im Münster in einem kostbaren gläsernen Schrein aufbewahrt.

Es geht auch ohne „Veronikas“
Der amerikanische Wehrmachtspfarrer in Ludwigsburg lud Mitglieder evangelischer Mädchenkreise, soweit sie über einige englische Sprachkenntnisse verfügen, zu einem geselligen Abend mit amerikanischen Besatzungsangehörigen ein. Die Soldaten boten ihren Gästen verschiedene Vorführungen und bewirteten sie mit Kaffee und Kuchen. Die deutschen Mädchen sangen Volkslieder. Im Anschluß daran wurde getanzt. Dies ist ein Versuch, der als glücklich bezeichnet wird, um dem amerikanischen Soldaten Gelegenheit zu geben, ein anderes Bild von der deutschen Frau zu gewinnen, als es ihnen durch die „Veronikas“ geboten wird.

Hochamt in einer Fabrik
In einer Textilfirma in Derby (England) wurde erstmals in einer Fabrik ein feierliches Hochamt zelebriert und der Betrieb der Mutter Gottes geweiht. Obwohl nur 10% der Belegschaft Katholiken sind, ist der gesamte Betrieb nach den Richtlinien der Enzyklika „Rerum novarum“ organisiert. Die Arbeiterschaft hat Mitspracherecht in der Betriebsführung und ist

am Gewinn beteiligt. Bei dem Hochamt war der Bischof von Nottingham anwesend.

Generalsynode der Baptisten in Dortmund
Diese Woche fand in Dortmund die Generalsynode und die Bundestagung des Bundes evangelischer freikirchlicher Gemeinden in Deutschland (Baptisten) statt. Der Weltbund evangelischer Freikirchen und die französische Föderation der Baptisten sandten Grußtelegramme. Die Delegierten aus der Sowjetzone konnten wegen Paßschwierigkeiten nicht erscheinen. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Missionsarbeit und die Jugendpflege.

Landessynode empfiehlt Einzelbeichte
Die Landessynode der Evangelischen Lutherischen Kirche Bayerns beschloß, den evangelischen Landeskirchenrat zu bitten, allen Geistlichen und Gemeinden die Einzelbeichte zu bestätigen und ihre Übung ohne Zwang zu empfehlen. Die Synodalen regten weiter an, die Kirchen während der Woche offenzuhalten.

Zum Nachfolger Gerstenmaiers vorgeschlagen
Der bisherige Stellvertreter des am 1. Oktober als Leiter des Evang. Hilfswerks ausscheidenden Oberkonsistorialrats Dr. Gerstenmaier, Dr. Herbert Krimm, wurde dem Rat der Evangelischen Kirche als Nachfolger vorgeschlagen.

Pfarrer Schomerus verschleppt
Der evangelische Pfarrer Schomerus aus Kemberg (Ostzone), wurde von einer Gruppe von Kommunisten nach einer SED-Versammlung, in der er als Feind des „Friedens“ bezeichnet worden war, aus seinem Pfarrhaus mit Handschellen in ein Auto geschleppt und mit unbekanntem Ziel abtransportiert. Die Leitung der Kirchenprovinz Sachsen, die deshalb bei der Landesregierung vorstellig war, erhielt bis jetzt noch keinen Bescheid.

Keine Lügen ÜBER LIEBE

Gesellschafts- und Liebesroman von HENRIK HELLER

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell

25. Fortsetzung

bleiben unnahbar wie meine Botticellfrauen. Ich komme mir vor wie ein Narr, ich sollte schon längst in Rußland sein, dort gehen mir große Geschäfte durch die Lippen.“

Die junge Frau stand auf. „Gehen Sie doch“, sagte sie empört, „gehen Sie doch nach Rußland!“

Er machte den Mund zu und fing sich gleichsam ein. Sein Gesicht war ausdruckslos, und hinter der Ausdruckslosigkeit nicht geheuer. Irene starrte ihn kampfbereit mit aufgerissenen Augen an. Sie hätte sich nicht gewundert, wenn er etwas Endgültiges getan hätte, wenn er mit einem Fluch fortgegangen wäre, wenn er seine Beharrlichkeit mit einer Brutalität beendet hätte. Der Schwede tat nichts dergleichen. „Verzeihen Sie“, sagte er mit der richtigen Mischung von Bedauern und Beschämung, „ich wollte Sie natürlich nicht belästigen. Sonntag fahre ich nach Wien... diese letzten paar Tage möchte ich mir nicht verderben.“

Sie begriff sofort. Es war ein befristetes Ultimatum. Sonntag. Aber warum Sonntag? Man könnte schließlich die Endfrist der Entscheidung auch auf heute verlegen. Sie sagte: „Gut“, und nickte und beschloß. Axel Sunin im Park von Hellbrunn Adieu zu sagen. Es war ein guter Platz, und Axel Sunin brauchte es nicht zu merken... Wohin gehen Sie jetzt?“

„Nach Baku. Voraussichtlich wird's ein paar Monate kosten.“

„Und dann?“
„Es kommt darauf an, wie ich abschneide.“
„Wir wollen hoffen, gut.“
„Auch ich hoffe es.“ Er lächelte. „In diesem Fall nehme ich mir zur Belohnung ein paar Frühlingssachen Urlaub an irgendeinem italienischen See.“

Dann bogen sie in eine Allee. Je näher sie dem Ausgang kamen, desto mehr besserte sich Sunins Laune; er hörte auf, der Landschaft ein gereiztes Profil zuzuwenden. Sie saßen im Vorgarten des kleinen Wirtschaftes, das Irene vorhin beim Vorbeifahren so nett und anheimelnd vorgekommen war, unter stäubigen Kastanien und Bier trinkenden Arbeitern und es war nichts weniger als anheimelnd. Es war unruhig und schlecht, das Tisch Tuch fleckig, der Kalbsbraten von gestern, und der Straßenstaub beträchtlich. Sunin bekam einen Teller, dem noch ein Rest Eierspeise vom letzten Gast anhaftete; er schaute ihn zweifelnd an und ab dann ruhig ohne Wimperzucken, seine Suppe davon. Ihm gegenüber kam sich Irene wieder einmal sehr außerhalb vor, so wie damals auf der Fahrt nach Zell, als die andern mit Schiffsrouten und Eisenbahnlängen und Flugstrecken herumwarfen; sie quälte sich um Antworten, und alles, was sie sagte, klang unfrei, zerstreut und unwissend. Manchmal schaute er sie schnell an und wechselte den Schauplatz seiner Erzählung mit der beneidenswerten Leichtigkeit eines Menschen, dem die ganze Welt Heimat ist. Er erzählte, brach ab, war da keine Seite, die Klang gab? Irene wirkte an einem Stückchen speckigen Anfechtens und an einem unverschickbaren Knoten im Hals. Warum war man eine so miserabile Schauspielerei? Wenn der Mann, der ihr da gelangweilt aber unverdrossen ein Stück Erdball zeigte, wie man einem Kind farbenotter Reklamabilder aus der Schokoladenpackung schenkt,

einmal weg sein wird, dann werden diese Bilder willig aufsteigen, die er jetzt heraufbeschwört, groß und klar, romantisch beleuchtet und umhüllt von der schmerzlichen Aureole der Unerreichbarkeit.

Sunin bezahlte eine lächerlich geringe Rechnung, und zog dabei gutmütig anerkennende Vergleiche zwischen gewissen sizilianischen Osterias und spanischen Hafenspeunken, die man mit allem Schmutz und Gestank groß aufziehe, und wo man für einen Teller Spaghetti oder Carbonaras soviel verlange wie für ein komplettes Souper bei Delmonico. Davon erzählte er, als sie schon zum Wagen gingen. Runderum wimmelten die Touristen aus dem Autobus, eine sonnenverbrannte, laute Masse aus Loden und Gemagelten und verschwitzten Trikwesten. Alle waren sehr vergnügt. Axel Sunin trieb durch sie hindurch wie ein Eisberg zwischen kleinen Wellen; man hätte sich nicht gewundert, wenn er auf den einen oder anderen draufgetreten wäre. Irene sah ihn schon aus einer gewissen Distanz — seinen einfachen grauen Anzug, der die unannahmliche Saloppheit eines erstklassigen englischen Schneiders verriet, die selbstlichere Haltung, das unsympathische fremdartige Gesicht mit dem kostbaren und hochmütigen Stempel einer Persönlichkeit. Ein Mensch mit ungewöhnlichen Gaben, geformt in tollkühnen Spekulationen und lebensgefährlichen Geschäften ausgereift in der verachtungsvollen Einsamkeit eines großen Reichturns.

„Ich will bei der Brücke aussteigen“, verlangte Irene; sie wurde zusehends wacher, als sie in den Dunkelkreis der Stadt gelangte. „Ich müde da noch einen Besuch machen — und verschiedene Besorgungen.“

„Sie haben eine gewisse Ähnlichkeit mit der bekannten Nixe, die um Mitternacht verschwindet“, sagte er verdrießlich, „nur ver-

schwinden Sie zu allen möglichen Zeiten. Wollen wir nicht einmal miteinander Tennis spielen? Ein Double — Sie und ich und mein Sekretär und irgendein Vierer. Allein getraue ich mich nämlich nicht gegen King anzutreten, sonst verliert er den Respekt.“

„Wenn ich kann.“
„Wenn ich will, meinen Sie.“ Der Wagen stand, und Sunin stieg aus, um Irene herauszuheilen. „Paßt es Ihnen morgen um zehn?“

„Ich will telefonieren.“ Ihre heiße Hand zuckte zwischen den seinen und verriet mehr als der hinterhältige Mund und die ruhelosen Augen, die beschämt an seiner Krawatte vorbeilächelten.

„Wenn Sie sich vormittags nicht freimachen können, verschieben wir das Spiel auf gegen Abend — geht das besser?“

„Ich glaube.“
Irene gab plötzlich die Hand, die sie ihm vorhin mit einer unwillig drehenden Bewegung weggenommen hatte, wieder her; sie sammelte sich zu einem vollen aufrichtigen Blick in die schrägen, farblosen Mongolenaugen und quälte ihre stumpfgeborene Zunge ab, ein richtiges Dankwort zu finden dafür, daß er ein paar Wochen lang wie ein offenes Tor hinter der Misere ihres Alltags gestanden hatte. Sonntag, hatte er gesagt, läuft das Ultimatum ab — da reist er. Und sie will nicht mehr mit ihm zusammen-treffen, es ist nutzlos — sie hat erkannt, daß sie den Sprung nicht wagen wird, weil sie sich fürchtet. Und so bekam Axel Sunin nichts als einen männlich festen Händedruck, der alles ausdrücken sollte, was sie empfand, und ihn sofort mit lebhaftem Mißtrauen erfüllte. „Leben Sie wohl“, sagte Irene, „schönen Dank und alles Gute.“

(Fortsetzung folgt)

Ein unbekannter Brief Richard Wagners

Persönliche Anweisungen des Künstlers für eine werkgetreue Inszenierung seines „Tannhäuser“

Im Hinblick auf die Neuinszenierung des „Tannhäuser“ am Badischen Staatstheater dürfte ein bisher nicht bekannter und hier zur ersten Veröffentlichung kommender Brief Richard Wagners ein besonderes Interesse beanspruchen, den unser Heidelberger Mitarbeiter Dr. Walter Eggert-Wehagen zur Verfügung stellte. Dieser entdeckte den auf vier engbeschriebenen Seiten vor hundert Jahren aus Bad Altsbrunn (süd. Zürich) abgedruckten Brief im Nachlaß des Schweizer Hofkapellmeisters Georg Alois Schmitt, der (auf Veranlassung der dort tätig gewesenen Sängerin Frau Moritz) den Tannhäuser zur Schweizer Erstaufführung erwarb; sie fand am 26. Januar 1852 — drei Jahre vor der Karlsruher Premiere — statt.

Geehrter Herr!
Durch Frau Moritz erfuhr ich, wie Sie namentlich die Schweriner Hoftheaterintendant zum Befassen mit meinem Tannhäuser bestimmten, ich auch am eifrigsten an Sie mich zu wenden hätte, wenn ich nähere Auskunft über das Vorhaben der beabsichtigten Aufführung meiner Oper wünschte.
Zunächst erlauben Sie mir Ihnen meine Freude darüber auszudrücken, daß Sie durch das Bekanntheit mit jener meiner Arbeit eine so reze Theilnahme dafür gewinnen konnten, als ich sie nach dem Erlöse voraussetzen habe. Bei meiner Sorge für eine gute Aufführung konnte mich daher nichts mehr beruhigen als zu vernehmen, daß Sie selbst auch das Einstudieren der Gesangspartien besorgen. Aus Erfahrung halte ich diesen Theil der Vorbereitungen für das Wichtigste; denn vor allem haben sich die Sänger eben hierüber daran zu gewöhnen, daß die nicht eine „Oper“ singen, sondern ein „Drama darstellen“ sollen. — Das Schwierigste ist sodann die Regie der Scene: ich mache dringend darauf aufmerksam, daß die scenischen Vorschriften, wie sie in der Partitur mit großer Genauigkeit angegeben sind, mit andernso versichert werden. Es ist mir anderswo versichert worden, daß dies gewiß geschehe; ich gewann aber an den Aufführungen die Überzeugung, wie leichtfertig in diesem Befug die Regisseure verfahren. Die genaueste Kenntniß der Partitur ist für den Regisseur durchaus notwendig. Meine Orchesterbegleitung drückt nicht etwas für das Gehör aus, was auf der Bühne nicht auch für das Gesicht ausgedrückt werden soll, sei es durch scenische Vorgänge, durch Gebärden aber auch durch Mienen: wo diese entweder gänzlich ausbleiben oder nicht mit dem betreffenden Zug im Orchester genau zusammenfallen, ist das Verständniß meiner Absichten unmöglich gemacht. Der Orchesterdirigent hat daher einer Seits folgende Aufgabe: Er soll zuvörderst das Orchester durch fleißige Übung dahinbringen, daß es der technischen Schwierigkeiten vollkommen Herr wird. Ist dies gelungen, so hat von dann ab der Dirigent nur noch mit den scenischen Darstellern zu verkehren, indem er von der Scene aus einzig die Weisungen dafür zu entnehmen hat, in welchem Geiste und in welcher Bewegung das Orchester die Handlung zu begleiten hat.
Die größte Kunst der Darstellung erfordert für die Rolle des Tannhäuser: wenn der Darsteller desselben es nicht verachtet, durch das liebevollste Eingehen in seine schwierige Aufgabe und durch glückliche Lösung derselben das andauernde Interesse zu erregen, so muß die ganze Aufführung wirkungslos bleiben. Ich fordere daher weniger überaus glänzende äußere Mittel für ihn, als innere Erregtheit, Leidenschaftlichkeit, — und vor allem: Liebe zu seiner Aufgabe.
Nun würden Sie mich sehr verbinden, wenn Sie mir ab und zu Nachricht über den Gang der Proben geben wollten: am Besten wird es mir für einen guten Erfolg bürgen, wenn ich erfahre, daß das Darstellende Personal Freude und Lust an der Sache gewinnt.
Gestatten Sie mir jetzt noch eine geschäftliche Anfrage. Es that mir leid, daß man sich wegen der Partitur durch einen Vermittler an mich wandte. Den Herren Bote und Bock habe ich, nachdem sie mir die Zusage eines Kaufpreises von 40 Louisdor von Seiten der Schweriner Hoftheaters dafür gemeldet, bereits am 6ten September die vollständig eingerichtete Partitur des Tannhäuser zugesandt. Sie heute ist es mir nicht möglich gewesen, Weiteres von den genannten Herren zu vernehmen. Hätten Sie daher wohl die Güte auch hierüber mit aufzuklären?
Frau Moritz sowie ihrem Herrn Gemahl ersuche ich Sie meine herzlichsten Grüße zukommen zu lassen; ihr Brief hat mich ungemein erfreut. Haben Sie selbst nun mir Mittheilungen zu machen, so bitte ich Sie, diese direkt hierher, wo ich mich einer Kur wegen jedenfalls noch gegen fünf Wochen aufhalten werde, zukommen zu lassen. Jedenfalls aber seien Sie auch überzeugt, daß mich die Erfahrung, in Ihnen einen neuen Freund meiner Kunst gefunden zu haben, sehr hoffnungsvoll berührt hat. Mit größter Ergebenheit empfehle ich mich ihrer ferneren Zuneigung und verbleibe mit Hochachtung der Ihrige
gez. Richard Wagner
Altsbrunn bei Ahausen, Kanton Zürich,
6. October 51.



H. M. Seck-Cartan: Kaltenheim im Rheingau (Kohlezeichnung)

Ernst Wiedert: An einen jungen Dichter

Mein lieber, junger Bruder, ich habe lange bedacht, ob ich diesen Brief anders beginnen sollte, als es nun dasteht, aber so wie diejenigen einander Bruder nennen, die von derselben Mutter geboren wurden, so sollten es auch alle diejenigen tun, deren Blut sie dazu treibt, sich ihrer Seele zu entäußern und dieses Entäußerte nun in die Welt gehen zu lassen, indes sie selbst zurücktreten in eine lächelnde Armut und Einsamkeit.
Ich danke Ihnen für Ihren Brief und für Ihre jungen Werke. Sie fragen um vieles: ob ich glaube, daß Gott Sie gesegnet habe; ob Sie fortfahren sollten, zu schreiben; ob Sie wert seien, in die Gemeinde der Dichter aufgenommen zu werden, und vieles andere. Und zuletzt bitten Sie mich, Ihnen zu sagen, ob das, was Sie geschrieben haben, überflüssig oder möglich oder notwendig sei.
Mein lieber Bruder, diese Ihre letzte Frage scheint mir die schönste aus Ihrem Brief zu sein, weil sie nicht nach der Herrschaft, sondern nach dem Dienst der Dichtung fragt. Es hat einmal eine Zeit gegeben, in der der Dichter vor dem Königsthron stand und von Leid und Herrlichkeit seines Volkes sang. Und es gibt heute eine Zeit, da der Dichter vor dem Mikrophon oder auf dem Markt steht und von Leid und Herrlichkeit seiner Seele erzählt.
Und so ist dieses, mein lieber Bruder, das erste, das ich Ihnen sagen muß: daß ein Dichter nur werden kann, wer zu dienen bereit ist. Nicht zu dienen wie ein ungetreuer Knecht, der nach der Stirn seines Herrn schielt, ob sein Herr auch Wohlgefallen an ihm habe; sondern wie ein getreuer Knecht, der den Acker baut, damit die Kinder des Volkes Brot bekommen.
Und wenn ich mich umsehe — für Sie, mein junger Bruder, denn ich selbst, ich habe mich der lauten Welt entschlagen —, so möchte mich wohl schmerzen, was hier in der Runde geschieht. Da sind alle diejenigen, die um die billige Lust der Menschen wissen, die Lust der Sinne und die von den Bordellen der Städte und denen ihrer eigenen Seele erzählen, damit sie viele Genossen fänden bei diesem Gericht ihrer Tafel. Und damit man sie nicht der Schande zeihe, tun sie, als litten sie unter allem diesen, aber als müßten sie gleich Dante durch die Hölle menschlicher Unzucht schreiten, um der Welt ihre Maske abzulegen, um der Welt einen Spiegel vorzuhalten, damit sie erwache und erschrecke vor ihrem eigenen Gesicht. Doch fühlen sie sich heimlich nicht unwohl bei dieser Wanderung, gleich einer verderbten Sittenpolizei, die aus einem traurigen Amt ein grinsendes Vergnügen macht.
Nein, mein junger Bruder, es hat uns noch niemand von dem Gesetz losgesprochen, daß die Dichtung zu dienen habe. Es ist ein schönes Wort, daß der Mensch nicht liebe vom Brote allein. Und als Matthias Claudius das Lied geschrieben hatte: „Der Mond ist aufgegangen...“, da hoben sich Tausende von gebeugten Stirnen aus den Schatten ihres Tagewerkes und gingen ein in die Unendlichkeit seines Trostes. Ob Sie, mein Bruder, der Wahrheit dienen oder der Güte, einem Beladenen unter Ihren Brüdern oder dem Volke: immer dienen Sie Gott, der gewollt hat, „daß allen Menschen geholfen werde“.
Dann, mein Bruder, wenn Ihnen dieses gelingt — und ich glaube, daß es Ihnen gelingen wird —, dann sind Sie aufgenommen in die Gemeinde der dienenden Brüder. Nicht in die Gemeinde der Dichter. Denn eine solche Gemeinde — da Sie schon danach fragen — gibt es nicht. Nicht eine sichtbare zum mindesten. Nein, mein lieber Bruder, es gibt nur eine unsichtbare Gemeinde der Dichter. Sie wohnen so still im Lande, wie der Knecht in seiner Kammer wohnt, und indes im Haus des Herrn die Lichter glänzen, wacht er über dem Schlaf der Tiere und der Felder, und alles, was ihm schert werden kann, ist, daß am Morgen seine Seele vom Tau der Gnade bedeckt ist, gleich dem Vliese Gideons, das dieser an die Tür seines Zeltes schlug.
Zu dieser Gemeinde zu gehören, lohnt wohl ein Leben der Arbeit und der Schmerzen. Sie fragen, ob ich glaube, daß Gott Sie gesegnet habe. Gesegnet, mein Bruder, ist jeder, der dienen darf, wieviel mehr derjenige, dem geschenkt wurde, immer wieder aus dem Chaos eine Welt zu schöpfen. Blicken Sie sich um, in dem kleinen oder großen Kreise, den Ihr Leben umfaßt. Was ist es anders als Chaos, in das Sie blicken? Ein mahrender Strudel, Schicksal in der tätigen Berührung mit menschlichem Sein? Aber selbst der Reichste unter uns, der Reichste an Freunden, an Schicksal, an tätigen Sein, wird er nicht zugeben, daß die Welt seines Tages arm ist, verglichen mit derjenigen, in die er am Abend tritt, vor die Reihen seiner Bücher, im Schein der wartenden Lampe? Wo findet einer von uns eine Versammlung der Edelsten, wie sie im Schatten der Wände allabendlich auf uns warten? Wo ein Gastmahl wie das des Platon? Wo die Wälder, die tiefer rauschen als bei Adalbert Stifter? Wo einen Mond, der reiner leuchtete als bei Matthias Claudius?
Als wir Kinder waren, gingen wir zur Ruhe nicht unter den Plänen der kommenden Spiele oder dem Glatz unserer Heldentaten, sondern unter einem Wort aus dem Buch der Bücher, das über uns gesprochen wurde als ein Segen. Nun wir aufgehört haben, Kinder zu sein, sollten wir des abendlichen Segens nicht mehr bedürfen?

Abgesang des scheidenden Sommers

Herbst-Blätter der Dichtung / Zum 23. September

Der Herbst ist der Zahlmeister des Jahres. Der Sommer hat wohl schon manche Bezahlung auf Abschlag gemacht; aber der Herbst führt doch die Hauptkasse. Auch hat er nicht bloß einen Zahltag, sondern viele, so daß die Menschen beinahe nicht Hände genug zum Einnehmen haben.
S. Walther

Der Sommer geht, die Schwalben setzen sich auf das Kirchendach und schwätzen. Sie warten, bis der Abend da, dann fliegen sie nach Afrika.
Wilhelm Busch

Solange das blaue Luftmeer zu unseren Häupten glänzt, solange ein Strahl von Goldstaub durch geschlossene Sommerläden bricht, solange Menschen paarweis mit verschlungenen Händen auf flammende Abendröten zugehen, solange ist das Glück schlechthin unverlierbar.
Leopold Ziegler

Die Sonne füllt am Morgen langsam die Täler des Gebirgs mit warmen Bronzen von vielerlei Grün und goldenem Braun. Die Stunden des Mittags sind nur stummes Licht. Die Berge blenden. Bis gegen Abend beruhigendes Blau einfließt. Bis es sich mehrt, die ungeheuren Zeiger sich längen und schließlich wie riesige amethystfarbene Schattenfelle über die Gipfel und Spitzen schießen.
Rudolf G. Binding

Diesen Morgen hatten wir einen sanften Septemberrögen, vermutlich ihr Stadtleute auch, und der kleine Junge in der Wiege auch. Mimi war sehr unruhig und hat viel gehustet, so daß ich zwei bis dreimal fluchen mußte, welches auch dann sogleich geholfen hat, ob es gleich drei von meinen kleinsten Fluchen waren; bloß für Kinder.
Lichtenberg an einen Freund

So im September viel Spinnen spinnen — Wird zeitig ein harter Winter beginnen.
Bauernregel

Gewaltig endet so das Jahr Mit goldnem Wein und Frucht der Gärten. Rund schweigen Wälder wunderbar Und sind des Einsamen Gefährten.
Georg Trakl

Wer kann die Schönheit wiedergeben, und welche Hand den Zauber malen —? Kein Wort erfährt den effenleichten Hauch eines Septembertags — den Nebelschleier, durch dessen matten Seidenglanz und gläubiges Ahnen späterer Sonne

die langsam erst erstehenden Feuer der Farbenpracht der Bäume leuchten —. Die Zartheit solchen Bildes rührt aus Herz... unwirklich scheint die harte Welt der Dinge. Im Wandel des fortschreitenden Lichtes zerfließt das überirdisch Schöne — und nur in unsrer Seele bleibt der Betörung Weh.
Kurt Fries

In meinem Zimmerchen dämmert's, daß ich kaum die Feder mehr sehen kann, und die Eichen draußen rauschen so feucht und schaurig. Es ist besser, ich zünde kein Licht an, um mein Herz in meine herbstliche Stimmung zu verwickeln, sondern strecke mich auf mein Kanapee und träume im Dunkeln.
Annette v. Droste-Hülshoff an eine Freundin

Gedenken an Johann Peter Hebel

Zum 125. Todestag des Dichters am 22. September

Johann Peter Hebel, das bedeutet: höchster Inbegriff, dichterisch vollkommene Lauterwuchs des reinen Alemannentums. Aber wer kennt ihn, wenn außerhalb des engeren Dialektbereichs offenbart sich die ganze Seele, das innerste Herz seiner mundartlichen Poesie? Von einigen wenigen verwandten Geistern. Dichtern zumal, liegen Zeugnisse vor, die ergriffen bekennen, wie unendlich wertvoll für sie die Begegnung mit Hebel war. So von Goethe, von Gottfried Keller, von Tolstoi, der ihn seine „Jugendliebe“ nennt. Keller hat ihm wohl das höchste und, weil aus stammverwandter Einsicht kommend, kaum zu hoch gegriffene Lob gespendet, wenn er sagt, daß Hebel's Idyllen direkt an Homer heranreichen. Für die meisten deutschen Leser sind diese Idyllen in einer Fremdsprache geschrieben, fremder noch als etwa Fritz Reuters „Onkel Bräsig“ für den Süddeutschen. Das ist zu begreifen, wenn auch unendlich zu bedauern.
Wer aber ist nun dieser wunderliche Harfenist, der so wohlklingend auf dem Instrument eines weithin unverständlichen Dialekts zu spielen vermag?
Hebel wurde am 10. Mai 1760 in Basel geboren, wo sein Vater im Dienste eines Majors Iselin stand und von wo aus er ihm auf seinen Kriegsfahrten nach Flandern und bis nach Korsika folgte, um später in Hausen im badischen Wiesental, nahe bei Basel, auf dem Bauernsitz seiner Frau sesshaft zu werden. Von ihm, dem aus dem Hunsrück stammenden Franken, erblte Hebel die beschwätzte Munterkeit — eine glückliche Ergänzung zu dem erdenschweren Ernst, der wiederum ein Erbteil seiner alemannischen Mutter war. Den Winter über betätigte sich Hebel's Vater, dahem als Weber, im Sommer zog er mit Frau und Kind auf das Land-

gut des Majors in Basel. In dieser zweifachen Heimat, über das ein Himmel von städtischen wie von ländlichen Kindheitseindrücken stand, wuchs der Knabe heran. Sehr frühe schon starb ihm der Vater, und dem gerade erst Dreizehnjährigen die Mutter hinweg, so daß er froh sein mußte, wenn er nun mit den Sparfennern der Eltern und mit Hilfe von Freifrischen in Karlsruhe das Lyzeum durchlaufen konnte. Zwanzigjährig schloß er seine Studien mit der theologischen Staatsprüfung ab, um anschließend als Hauslehrer und Vikar zu wirken, bis er 1783 am Pädagogium zu Lörrach Verwendung als geistlicher Lehrer fand. Acht Jahre — wohl die schönste Zeit seines Lebens, durfte Hebel dem mütterlichen Herzen seiner alemannischen Heimat nahe sein. Und er hat die Zeit wahrlich genützt. Nicht nur im Beruf, in froher Geselligkeit und im Erleben der Natur auf zahllosen Wanderungen, vorab nach den beherrschenden Gipfeln des Schwarzwaldes: dem Belchen und Feldberg. Hier wurde er recht eigentlich zum Dichter, hier keimte bereits die Saat zu jener einzigartigen idyllisch-mythologischen Naturdichtung, die wir später als köstliche Frucht reifen sehen. 1791 nach Karlsruhe ans Gymnasium versetzt, erstieg er in rascher Folge die Stufenleiter der kirchlichen Ämter, bis ihn das Jahr 1819 auf der höchsten Sprosse, als Prälat und damit als ersten Würdenträger der evangelischen Landeskirche sah.
Das Karlsruhe von damals mag nicht gerade anregend auf schöpferische Geister gewirkt haben, wie nach Bekennnissen Klopstocks und Goethes stark zu vermuten ist. Hebel im besonderen wurde heimwehkrank in der Umgebung von Menschen, die als Beamte und Höflinge ein ziemlich gestelztes Wesen zur Schau trugen — nichts wäre ihm lieber gewesen als

eine Pfarrstelle im oberrheinischen Land. Und da ihm die Erfüllung seiner Sehnsucht versagt blieb, schrieb er sich dichtend die heimliche Not vom Herzen. So entstanden die Alemannischen Gedichte, in denen die Landschaft seiner Heimat mit Bergen, Tieren und Jahreszeiten, mit Sonne, Mond und Sternen vollkommen menschliche Gestalt annimmt, und wo die „Wiese“, das liebliche Flüßchen, bald ein tollendes Mägdlein, bald eine sehnsüchtige Braut ist, die ihr Bräutigam, der Rhein, bei Schaffhausen stürmisch umarmt. Goethe hat, in seiner rühmlichen Besprechung, diese Kunst der Vermenschlichung alles Leblosen mit der hierin gleichgerichteten Kunst der antiken Dichter auf eine Stufe gestellt. Und wir dürfen hinzufügen, daß Hebel eine solch vollkommene Leistung wesentlich der bildkräftigen alemannischen Mundart verdankt.
In dem Zeitraum eines einzigen Jahres (1801/02) quillt der Reichtum der alemannischen Gedichte aus ihm hervor, dann versiegelt er gleichsam den Brunnen, um in der Folge nur noch die epische Kunst zu pflegen. Aber was sind das für köstliche Perlen deutscher Epik, diese Kalendergeschichten und Anekdoten! Auch sie wachsen pflanzenhaft aus dem Boden der oberrheinischen Heimat, sie sind in der Mehrzahl sogar dem Volksmund unmittelbar abgelauscht. Beim Lesen sieht man förmlich das gutmütige Gesicht des Erzählers vor sich, wie es abwechselnd von humorigen Lichtern und nachdenklichen Schatten umspielt wird. Nachsichtig lächelnd geht er mit den menschlichen Schwächen seiner Gestalten um, denen er zu tief ins Herz geschaut hat, als daß er ihnen nicht ein milder Richter sein dürfte. Denn allesamt sind sie ja seine engeren Landsleute, mit denen er von Kindheit an auf vertrautem Fuße steht. Überall um sie her ist alemannisches Land mit seinem schützenden Dach und selbst aus dem Hochdeutsch der formalen Einleitung strahlt uns die heimelige Wärme ihrer Muttersprache an. Eine Welt im kleinen umschreiben diese Kalenderbeiträge im „Rheinländischen Hausfreund“, den er selbst viele Jahre herausgab, und doch spiegelt sich darin die große Welt, die der Herrgott spielend und ausgleichend in seiner Hand hält Hebel's literarisches und religiöses Testament sozusagen sind die 1824 erschienenen „Biblischen Erzählungen“, deren Schauplatz bezeichnenderweise mit der Schwarzwald-Landschaft identisch ist.
Mit 66 Jahren starb Hebel auf einer Dienstreise, die er als Prüfungskommissar für das höhere Schulwesen nach Mannheim und Heidelberg unternommen hatte. Am 22. September 1826 erlitt ihn der Tod, in Schwetzingen, wo er auch seine letzte Ruhestätte fand.
Dr. H. A. B.

die Flammen immer höher hinauf, über die rußgeschwärzten Granitblöcke hinweg — ein lodernes Feuermeer — bis an die Spitze der Insel...
Beim Erwachen war die Ruhe um mich her mir unheimlich, als wäre der Traum Wirklichkeit und dieser strahlende Morgen ein Trugbild. Ich konnte eine unerklärliche Unruhe nicht loswerden und wußte, daß sie erst vergehen würde, wenn ich die Insel wiedersähe. Ich ging zum Bootsteg hinunter und ruderte, so schnell ich konnte.
Es schien mir diesenthal eine Ewigkeit ehe ich meine Insel auftauchen sah. Still und grün und unberührt erhob sie sich aus dem See. Ich legte an und ging die Wiese hinauf. Ein schwacher Geruch von Holzkohle wehte mir entgegen. Ich stieg über die Steinblöcke und bog die Schlehdornbüsche auseinander. Unter den Tannen, dort, wo ich einst ein Haus bauen wollte, hatte ein Feuer gebrannt. Das Gras war zertrampelt und niedergedrückt. Am kleinen verwilderten Apfelbaum hing ein abgebrochener Zweig an der Rinde; die Bruchstelle war noch blank und hell. Es war still um mich; unter den Tannen wirbelten die Mücken wie eine goldglänzende Säule, warmer Harzeruch erfüllte die Luft. Es tat mir plötzlich leid um meine Insel; mir war, als müßte ich hier bleiben, um sie zu beschützen. Ich vergaß, daß auch ich nur ein Fremder war. Und doch war mir zumut, als hätte die Insel mir gehört, und als gehörte sie mir seit heute nicht mehr... Als ich fortruderte, sah ich sie noch lange aus dem See aufsteigen, geheimnisvoll wie damals, als ich sie entdeckte. Dann wurde sie kleiner und kleiner, schrumpfte in der Ferne zu einem noch kaum wahrnehmbaren Punkt zusammen und verschwand plötzlich, als hätte es sie nie gegeben.

André v. Foelckersam: Die verlorene Insel

Gleich einem grünen Kegel erhebt sie sich aus dem Mälarsee, dort, wo er am breitesten ist und seine Ufer in einem zartblauen Dunst verschwinden. Es steht kein Haus auf ihr, keine Hütte, nicht einmal ein Zelt; durch das manns-hohe Schilf führt kein Anlegesteg, und ins ungemähte Gras ist kein Pfad eingetreten; keine Stimme weht und breit als der Ruf eines Vogels; kein Boot, das unter den silbrigen Weiden am Ufer liegt.
Es ist meine Insel, obgleich sie mir nicht gehört und ich nicht einmal ihren Namen kenne. Vielleicht hat sie auch keinen und ist nur ein winziger namenloser Punkt auf einer Landkarte, ein paar Morgen braches Land. Mit ihren zerklüfteten Granitblöcken aus der Eiszeit, zwischen denen wilde Himbeeren wuchern mit ihren von Wind und Sturm verkrüppelten Birken, überwachsen von dichtem Schlehdorn- und Wacholdergestrüpp ragt sie steil und geheimnisvoll aus dem weiten Wasser. Ihr Besitzer kümmert sich nicht um sie; es lohnt sich nicht einmal, das Gras zwischen den Felsblöcken zu mähen. Hier wächst alles unberührt und verwildert, erblüht und vergeht und kommt jedes Frühjahr von neuem wieder.
Es ist lange her, seit ich zuletzt auf der Insel war. Ich brauche eine gute Stunde, ehe ich sie erreiche. Kaum erkennbar im Dunst des Morgens wächst sie langsam heran...
Ich kenne die Insel am frühen Morgen, wenn der Himmel noch farblos ist und der See eine glanzlose unbewegte Fläche, und ich kenne sie in der Hitze des Tages, wenn die Luft zu flimmern scheint und das Gras singt; an jenen langen nicht enden wollenden Sommertagen, wenn die Schatten großer marmorweißer Wol-

ken über sie hingelitten, in einem wechselnden Spiel von Dunkel und Licht.
Oft bleibe ich auch über Nacht. Wie lang ist eine Nacht im Freien! Die Sonne geht unter; das Wasser, in dem sich der Abendhimmel spiegelt, vor kurzem noch in allen Farben schimmernd, verblaßt. Ein Windhauch streicht durch Baum und Strauch zieht eine seidige Furche durchs Gras und wird still.
Oft habe ich auf der Insel in Gedanken ein Haus gebaut, ein kleines Haus aus rohgezimmerten Balken. Ich habe es auf dem höchsten Punkt errichtet, von dem man weit über das Wasser sehen kann, und ich habe es verborgen unter den Tannen gebaut, wo es niemand entdecken kann, dieses Haus, das ich doch nie bauen werde...
Letzte Nacht träumte ich, daß meine Insel brannte. Mitten am helllichten Tage stand sie in Flammen und eine mächtige Rauchsäule stieg in den Himmel. Es war für mich qualvoll, meine Insel brennen zu sehen, und ich ruderte, so schnell ich es vermochte, als könnte ich sie retten. Schon von weitem spürte ich den Brandgeruch, Ich legte in der Bucht an, in der ich so oft gebadet hatte, und sprang an Land. Die Hitze schlug mir entgegen. Knisternd brannte das von der Sonne ausgedörte Gras; die Büsche standen in Flammen Zweige und Blätter glühten auf und verfielen zu Asche, und ein Funkenregen wehte mir entgegen. Eine Möve kreiste unaufföhrlich im wolkenlosen Himmel, ihr eintöniger Schrei und das Prasseln und Knistern des Feuers waren die einzigen Laute in der Stille des Morgens. Machtlos stand ich da und sah das Feuer sich gierig an den Baumstämmen emporpressen. Der Wind trieb

Über die bildende Kunst
... Von dem ersten Blick hängt die größte Wirkung ab. Und wenn uns dieser zu mühsamem Nachsinnen und Raten nötigt, so erkalte unsere Begierde, gerührt zu werden. Um uns an dem unverständlichen Künstler zu rächen, verhärten wir uns gegen den Ausdruck; und weh ihm, wenn er die Schönheit dem Ausdruck aufgeopfert hat! Wir finden sodann gar nichts mehr, was uns reizen könnte, vor seinem Werke zu verweilen: Was wir sehen, gefällt uns nicht, und was wir dabei denken sollen, wissen wir nicht!
Diese Zeilen sind nicht etwa die Worte eines modernen Kunstbananen über surrealistische Gemälde oder Plastik, sondern wurden niedergeschrieben vor fast 2000 Jahren von Gotthold Ephraim Lessing im „Laokoon“, Kapitel XI.

Wie arm bist du?

Die persönlichen Vermögen haben sich durch Inflation und Krisenwirkungen aller Art stark gelichtet. Die Einkommen bilden die Hauptteil der persönlichen Lebensverhältnisse...

Die übliche Betrachtung der Einkommensverhältnisse ist von vornherein deshalb schief, weil zuerst die Nominalhöhe gesehen und die Entwertung nicht berücksichtigt wird...

Nach einer im Auftrag der wirtschaftswissenschaftlichen Institute versuchten Repräsentativstatistik der Einkommensverteilung in der Bundesrepublik...

bis 100 DM monatlich 27,14 v. H. der Erwerbspersonen mit 7,71 v. H. Anteil am Gesamteinkommen.

100-250 DM 36,81 v. H. der Erwerbspersonen mit 23,98 v. H. Anteil,

251-400 DM 22,10 v. H. der Erwerbspersonen mit 24,08 v. H. Anteil,

401-500 DM 6,35 v. H. der Erwerbspersonen mit 10,57 v. H. Anteil.

Diese Gruppen zusammen wären 25,26 v. H. der Erwerbspersonen mit 62,73 v. H. Anteil am Gesamteinkommen.

Dazu Nominalvermögen von 551-1000 DM 5,39 v. H. der Erwerbspersonen mit 13,27 v. H. Anteil am Gesamteinkommen.

Insgesamt hätten bis 1000 DM Einkommen 70,56 v. H. der Erwerbspersonen mit 76 v. H. Anteil am Gesamteinkommen.

In Wirklichkeit aber rücken diese Nominal-Einkommensgruppen nach Abzug der Steuern stark zusammen, weil einmal die untersten Klassen, etwa bis 250 DM, teils überhaupt nicht steuerlich belastet sind...

Und noch etwas Wesentliches ist zu berücksichtigen: vermindert sich die Nominalhöhe von Gehältern beträchtlich durch die steigenden Steuerabzüge, so sind die meist nach Tarifen in den Statistiken berechneten Arbeitseinkommen in der Wirklichkeit durch die verschiedenen Zuschläge, wie Überstunden, Nacht- und Sonntagsarbeit, teilweise ganz erheblich höher...

Hiervon wird bei den üblichen Erörterungen von Einkommensverhältnissen meist nicht gesprochen; man beruft sich auf statistische Durchschnittsziffern auf Grund von Tarifen, die aber mit den wirklichen Einkommen im Großteil der Fälle nichts zu tun haben...

Wenn freilich auch die Einkommen für manche Personengruppen mit kräftigen Elementen aussehen als für den großen Durchschnitt, so bleibt doch insgesamt, daß wir immer noch eher fragen müßten: wie arm bist du?

Die einzige wirksame Art der Einkommensverbesserung ist die gesamtgesellschaftliche Erhöhung der Leistung und des Nettoleistungsertrags.

Zucker war nicht gehortet worden

Nach den nunmehrigen Feststellungen sind im Zuckerwirtschaftsjahr 1950/51 fast 1,5 Mill. t Zucker in den Verkehr gebracht worden. Das entspricht einem Verbrauch von 30 kg je Kopf und Jahr der Bevölkerung...

Die Vermutung von Hortungen hatte das Bundesernährungsministerium veranlaßt, überraschend Betriebe aller Sparten der Zuckerwirtschaft überprüfen zu lassen. Nach dem Ergebnis dieser Prüfungen haben die Zuckerfabriken...

Die Befragung des Marktes mit inländischem Brotgetreide war in der abgelaufenen Berichtswöchener weiterhin sehr flüssig. Die Einfuhr- und Vorratsstelle hat inzwischen 200.000 t inländischen Roggen aufgenommen; die Übernahme von inländischem Weizen ist nicht vorgesehen.

Auf den Schlachtviehmärkten gingen die Auftriebe an Rindern und Schweinen erheblich in die Höhe. Schweine überschritten erstmals wieder längerer Zeit die 80.000-Stück-Grenze.

Geringere Zufuhren hatte u. a. Karlsruhe, wo die Preise sich etwas verbessern konnten. Sonst gingen die Preisgewinne der Vorwoche zum guten Teil wieder verloren.

Erfahrungen und Eindrücke in den USA

Positives und Negatives im Land der großen Möglichkeiten

Zu einer dreimonatigen Studienreise nach den USA war auch der frühere Präsident der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe W. Caspary während seiner damaligen Amtszeit eingeladen gewesen.

Die 90tägige Reise ist im allgemeinen gut und schön verlaufen, abgesehen von einigen Regiefehlern seitens des Sponsors während des Aufenthaltes in Rockford. Das Programm war gut zusammengestellt, jedoch halte ich die Zeit von 90 Tagen für zu lang, denn bei entsprechender Organisation und Einteilung könnte die Reise in E. in 50 bis 60 Tagen abgewickelt werden.

Bei der Zusammenstellung der Gruppen sollten die verantwortlichen Stellen in Deutschland ganz besondere Vorsicht walten lassen, d. h. nur Leute mit gleichen Interessen zusammenbringen, wodurch die zuständigen Stellen in Washington die Aufstellung des Programms wesentlich erleichtert wird.

Die Führung der Gruppe lag in Rockford und Trenton fast ausschließlich in den Händen der CIO und AFL, stand also unter einseitigem Einfluß, so daß die Herren der Gruppe die Einstellung der Arbeitgeber zu den Gewerkschaften kaum befragt haben und einzelne Betriebe nicht besichtigt werden konnten.

Das gesellschaftliche Leben in Amerika hat mich besonders angenehm berührt und zwar insofern, als Klassenunterschiede nicht vorhanden sind, was in Deutschland noch ein großes Übel ist.

Die Kirchen leben scheinbar gut und friedlich nebeneinander, aber m. E. sind zu viele verschiedene Religionen vorhanden. So konnte ich z. B. an der Universitätsstadt Madison mit ca. 50.000 Einwohnern feststellen, insgesamt 62 Kirchen für 20 verschiedene Religionen gibt.

Die Clubs in USA finde ich sehr schön, und es hat wohl auch wesentlich zu dem guten Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer beigetragen, ebenso wie die zahlreichen gemeinsamen sportlichen Interessen.

Die Kirchen leben scheinbar gut und friedlich nebeneinander, aber m. E. sind zu viele verschiedene Religionen vorhanden. So konnte ich z. B. an der Universitätsstadt Madison mit ca. 50.000 Einwohnern feststellen, insgesamt 62 Kirchen für 20 verschiedene Religionen gibt.

Die Clubs in USA finde ich sehr schön, und es hat wohl auch wesentlich zu dem guten Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer beigetragen, ebenso wie die zahlreichen gemeinsamen sportlichen Interessen.

Die Kirchen leben scheinbar gut und friedlich nebeneinander, aber m. E. sind zu viele verschiedene Religionen vorhanden. So konnte ich z. B. an der Universitätsstadt Madison mit ca. 50.000 Einwohnern feststellen, insgesamt 62 Kirchen für 20 verschiedene Religionen gibt.

Die Clubs in USA finde ich sehr schön, und es hat wohl auch wesentlich zu dem guten Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer beigetragen, ebenso wie die zahlreichen gemeinsamen sportlichen Interessen.

Die Kirchen leben scheinbar gut und friedlich nebeneinander, aber m. E. sind zu viele verschiedene Religionen vorhanden. So konnte ich z. B. an der Universitätsstadt Madison mit ca. 50.000 Einwohnern feststellen, insgesamt 62 Kirchen für 20 verschiedene Religionen gibt.

Die Clubs in USA finde ich sehr schön, und es hat wohl auch wesentlich zu dem guten Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer beigetragen, ebenso wie die zahlreichen gemeinsamen sportlichen Interessen.

Die Kirchen leben scheinbar gut und friedlich nebeneinander, aber m. E. sind zu viele verschiedene Religionen vorhanden. So konnte ich z. B. an der Universitätsstadt Madison mit ca. 50.000 Einwohnern feststellen, insgesamt 62 Kirchen für 20 verschiedene Religionen gibt.

Die Clubs in USA finde ich sehr schön, und es hat wohl auch wesentlich zu dem guten Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer beigetragen, ebenso wie die zahlreichen gemeinsamen sportlichen Interessen.

Die Kirchen leben scheinbar gut und friedlich nebeneinander, aber m. E. sind zu viele verschiedene Religionen vorhanden. So konnte ich z. B. an der Universitätsstadt Madison mit ca. 50.000 Einwohnern feststellen, insgesamt 62 Kirchen für 20 verschiedene Religionen gibt.

Die Clubs in USA finde ich sehr schön, und es hat wohl auch wesentlich zu dem guten Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer beigetragen, ebenso wie die zahlreichen gemeinsamen sportlichen Interessen.

Die Kirchen leben scheinbar gut und friedlich nebeneinander, aber m. E. sind zu viele verschiedene Religionen vorhanden. So konnte ich z. B. an der Universitätsstadt Madison mit ca. 50.000 Einwohnern feststellen, insgesamt 62 Kirchen für 20 verschiedene Religionen gibt.

Die Clubs in USA finde ich sehr schön, und es hat wohl auch wesentlich zu dem guten Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer beigetragen, ebenso wie die zahlreichen gemeinsamen sportlichen Interessen.

Die Kirchen leben scheinbar gut und friedlich nebeneinander, aber m. E. sind zu viele verschiedene Religionen vorhanden. So konnte ich z. B. an der Universitätsstadt Madison mit ca. 50.000 Einwohnern feststellen, insgesamt 62 Kirchen für 20 verschiedene Religionen gibt.

Die Clubs in USA finde ich sehr schön, und es hat wohl auch wesentlich zu dem guten Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer beigetragen, ebenso wie die zahlreichen gemeinsamen sportlichen Interessen.

Die Kirchen leben scheinbar gut und friedlich nebeneinander, aber m. E. sind zu viele verschiedene Religionen vorhanden. So konnte ich z. B. an der Universitätsstadt Madison mit ca. 50.000 Einwohnern feststellen, insgesamt 62 Kirchen für 20 verschiedene Religionen gibt.

Die Clubs in USA finde ich sehr schön, und es hat wohl auch wesentlich zu dem guten Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer beigetragen, ebenso wie die zahlreichen gemeinsamen sportlichen Interessen.

Die Kirchen leben scheinbar gut und friedlich nebeneinander, aber m. E. sind zu viele verschiedene Religionen vorhanden. So konnte ich z. B. an der Universitätsstadt Madison mit ca. 50.000 Einwohnern feststellen, insgesamt 62 Kirchen für 20 verschiedene Religionen gibt.

Die Clubs in USA finde ich sehr schön, und es hat wohl auch wesentlich zu dem guten Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer beigetragen, ebenso wie die zahlreichen gemeinsamen sportlichen Interessen.

Die Kirchen leben scheinbar gut und friedlich nebeneinander, aber m. E. sind zu viele verschiedene Religionen vorhanden. So konnte ich z. B. an der Universitätsstadt Madison mit ca. 50.000 Einwohnern feststellen, insgesamt 62 Kirchen für 20 verschiedene Religionen gibt.

Die Clubs in USA finde ich sehr schön, und es hat wohl auch wesentlich zu dem guten Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer beigetragen, ebenso wie die zahlreichen gemeinsamen sportlichen Interessen.

Die Kirchen leben scheinbar gut und friedlich nebeneinander, aber m. E. sind zu viele verschiedene Religionen vorhanden. So konnte ich z. B. an der Universitätsstadt Madison mit ca. 50.000 Einwohnern feststellen, insgesamt 62 Kirchen für 20 verschiedene Religionen gibt.

freies Urteil darüber abzugeben, was einen Ausländer enttäuschen könnte. Die Eindrücke sind im allgemeinen zu gewichtig und man erkennt zunächst nur das Bestechende und Überwältigende.

Einmal erscheint mir allerdings bedenklich zu sein und zwar der Kauf vieler Sachen auf Ratenzahlung. Wie wollen die Käufer alle ihre Verpflichtungen für Haus, Auto, Radio, Kühlschränke, Fernsehapparate, künstliche Baumkühlung usw. erfüllen, wenn eine wirtschaftliche Depression eintritt?

Einmal erscheint mir allerdings bedenklich zu sein und zwar der Kauf vieler Sachen auf Ratenzahlung. Wie wollen die Käufer alle ihre Verpflichtungen für Haus, Auto, Radio, Kühlschränke, Fernsehapparate, künstliche Baumkühlung usw. erfüllen, wenn eine wirtschaftliche Depression eintritt?

Einmal erscheint mir allerdings bedenklich zu sein und zwar der Kauf vieler Sachen auf Ratenzahlung. Wie wollen die Käufer alle ihre Verpflichtungen für Haus, Auto, Radio, Kühlschränke, Fernsehapparate, künstliche Baumkühlung usw. erfüllen, wenn eine wirtschaftliche Depression eintritt?

Einmal erscheint mir allerdings bedenklich zu sein und zwar der Kauf vieler Sachen auf Ratenzahlung. Wie wollen die Käufer alle ihre Verpflichtungen für Haus, Auto, Radio, Kühlschränke, Fernsehapparate, künstliche Baumkühlung usw. erfüllen, wenn eine wirtschaftliche Depression eintritt?

Einmal erscheint mir allerdings bedenklich zu sein und zwar der Kauf vieler Sachen auf Ratenzahlung. Wie wollen die Käufer alle ihre Verpflichtungen für Haus, Auto, Radio, Kühlschränke, Fernsehapparate, künstliche Baumkühlung usw. erfüllen, wenn eine wirtschaftliche Depression eintritt?

Einmal erscheint mir allerdings bedenklich zu sein und zwar der Kauf vieler Sachen auf Ratenzahlung. Wie wollen die Käufer alle ihre Verpflichtungen für Haus, Auto, Radio, Kühlschränke, Fernsehapparate, künstliche Baumkühlung usw. erfüllen, wenn eine wirtschaftliche Depression eintritt?

Einmal erscheint mir allerdings bedenklich zu sein und zwar der Kauf vieler Sachen auf Ratenzahlung. Wie wollen die Käufer alle ihre Verpflichtungen für Haus, Auto, Radio, Kühlschränke, Fernsehapparate, künstliche Baumkühlung usw. erfüllen, wenn eine wirtschaftliche Depression eintritt?

Einmal erscheint mir allerdings bedenklich zu sein und zwar der Kauf vieler Sachen auf Ratenzahlung. Wie wollen die Käufer alle ihre Verpflichtungen für Haus, Auto, Radio, Kühlschränke, Fernsehapparate, künstliche Baumkühlung usw. erfüllen, wenn eine wirtschaftliche Depression eintritt?

Einmal erscheint mir allerdings bedenklich zu sein und zwar der Kauf vieler Sachen auf Ratenzahlung. Wie wollen die Käufer alle ihre Verpflichtungen für Haus, Auto, Radio, Kühlschränke, Fernsehapparate, künstliche Baumkühlung usw. erfüllen, wenn eine wirtschaftliche Depression eintritt?

Einmal erscheint mir allerdings bedenklich zu sein und zwar der Kauf vieler Sachen auf Ratenzahlung. Wie wollen die Käufer alle ihre Verpflichtungen für Haus, Auto, Radio, Kühlschränke, Fernsehapparate, künstliche Baumkühlung usw. erfüllen, wenn eine wirtschaftliche Depression eintritt?

Einmal erscheint mir allerdings bedenklich zu sein und zwar der Kauf vieler Sachen auf Ratenzahlung. Wie wollen die Käufer alle ihre Verpflichtungen für Haus, Auto, Radio, Kühlschränke, Fernsehapparate, künstliche Baumkühlung usw. erfüllen, wenn eine wirtschaftliche Depression eintritt?

Einmal erscheint mir allerdings bedenklich zu sein und zwar der Kauf vieler Sachen auf Ratenzahlung. Wie wollen die Käufer alle ihre Verpflichtungen für Haus, Auto, Radio, Kühlschränke, Fernsehapparate, künstliche Baumkühlung usw. erfüllen, wenn eine wirtschaftliche Depression eintritt?

Einmal erscheint mir allerdings bedenklich zu sein und zwar der Kauf vieler Sachen auf Ratenzahlung. Wie wollen die Käufer alle ihre Verpflichtungen für Haus, Auto, Radio, Kühlschränke, Fernsehapparate, künstliche Baumkühlung usw. erfüllen, wenn eine wirtschaftliche Depression eintritt?

Einmal erscheint mir allerdings bedenklich zu sein und zwar der Kauf vieler Sachen auf Ratenzahlung. Wie wollen die Käufer alle ihre Verpflichtungen für Haus, Auto, Radio, Kühlschränke, Fernsehapparate, künstliche Baumkühlung usw. erfüllen, wenn eine wirtschaftliche Depression eintritt?

Einmal erscheint mir allerdings bedenklich zu sein und zwar der Kauf vieler Sachen auf Ratenzahlung. Wie wollen die Käufer alle ihre Verpflichtungen für Haus, Auto, Radio, Kühlschränke, Fernsehapparate, künstliche Baumkühlung usw. erfüllen, wenn eine wirtschaftliche Depression eintritt?

Einmal erscheint mir allerdings bedenklich zu sein und zwar der Kauf vieler Sachen auf Ratenzahlung. Wie wollen die Käufer alle ihre Verpflichtungen für Haus, Auto, Radio, Kühlschränke, Fernsehapparate, künstliche Baumkühlung usw. erfüllen, wenn eine wirtschaftliche Depression eintritt?

Einmal erscheint mir allerdings bedenklich zu sein und zwar der Kauf vieler Sachen auf Ratenzahlung. Wie wollen die Käufer alle ihre Verpflichtungen für Haus, Auto, Radio, Kühlschränke, Fernsehapparate, künstliche Baumkühlung usw. erfüllen, wenn eine wirtschaftliche Depression eintritt?

Einmal erscheint mir allerdings bedenklich zu sein und zwar der Kauf vieler Sachen auf Ratenzahlung. Wie wollen die Käufer alle ihre Verpflichtungen für Haus, Auto, Radio, Kühlschränke, Fernsehapparate, künstliche Baumkühlung usw. erfüllen, wenn eine wirtschaftliche Depression eintritt?

Einmal erscheint mir allerdings bedenklich zu sein und zwar der Kauf vieler Sachen auf Ratenzahlung. Wie wollen die Käufer alle ihre Verpflichtungen für Haus, Auto, Radio, Kühlschränke, Fernsehapparate, künstliche Baumkühlung usw. erfüllen, wenn eine wirtschaftliche Depression eintritt?

Einmal erscheint mir allerdings bedenklich zu sein und zwar der Kauf vieler Sachen auf Ratenzahlung. Wie wollen die Käufer alle ihre Verpflichtungen für Haus, Auto, Radio, Kühlschränke, Fernsehapparate, künstliche Baumkühlung usw. erfüllen, wenn eine wirtschaftliche Depression eintritt?

Einmal erscheint mir allerdings bedenklich zu sein und zwar der Kauf vieler Sachen auf Ratenzahlung. Wie wollen die Käufer alle ihre Verpflichtungen für Haus, Auto, Radio, Kühlschränke, Fernsehapparate, künstliche Baumkühlung usw. erfüllen, wenn eine wirtschaftliche Depression eintritt?

Einmal erscheint mir allerdings bedenklich zu sein und zwar der Kauf vieler Sachen auf Ratenzahlung. Wie wollen die Käufer alle ihre Verpflichtungen für Haus, Auto, Radio, Kühlschränke, Fernsehapparate, künstliche Baumkühlung usw. erfüllen, wenn eine wirtschaftliche Depression eintritt?

Einmal erscheint mir allerdings bedenklich zu sein und zwar der Kauf vieler Sachen auf Ratenzahlung. Wie wollen die Käufer alle ihre Verpflichtungen für Haus, Auto, Radio, Kühlschränke, Fernsehapparate, künstliche Baumkühlung usw. erfüllen, wenn eine wirtschaftliche Depression eintritt?

Einmal erscheint mir allerdings bedenklich zu sein und zwar der Kauf vieler Sachen auf Ratenzahlung. Wie wollen die Käufer alle ihre Verpflichtungen für Haus, Auto, Radio, Kühlschränke, Fernsehapparate, künstliche Baumkühlung usw. erfüllen, wenn eine wirtschaftliche Depression eintritt?

Einmal erscheint mir allerdings bedenklich zu sein und zwar der Kauf vieler Sachen auf Ratenzahlung. Wie wollen die Käufer alle ihre Verpflichtungen für Haus, Auto, Radio, Kühlschränke, Fernsehapparate, künstliche Baumkühlung usw. erfüllen, wenn eine wirtschaftliche Depression eintritt?

Einmal erscheint mir allerdings bedenklich zu sein und zwar der Kauf vieler Sachen auf Ratenzahlung. Wie wollen die Käufer alle ihre Verpflichtungen für Haus, Auto, Radio, Kühlschränke, Fernsehapparate, künstliche Baumkühlung usw. erfüllen, wenn eine wirtschaftliche Depression eintritt?

Einmal erscheint mir allerdings bedenklich zu sein und zwar der Kauf vieler Sachen auf Ratenzahlung. Wie wollen die Käufer alle ihre Verpflichtungen für Haus, Auto, Radio, Kühlschränke, Fernsehapparate, künstliche Baumkühlung usw. erfüllen, wenn eine wirtschaftliche Depression eintritt?

Einmal erscheint mir allerdings bedenklich zu sein und zwar der Kauf vieler Sachen auf Ratenzahlung. Wie wollen die Käufer alle ihre Verpflichtungen für Haus, Auto, Radio, Kühlschränke, Fernsehapparate, künstliche Baumkühlung usw. erfüllen, wenn eine wirtschaftliche Depression eintritt?

Einmal erscheint mir allerdings bedenklich zu sein und zwar der Kauf vieler Sachen auf Ratenzahlung. Wie wollen die Käufer alle ihre Verpflichtungen für Haus, Auto, Radio, Kühlschränke, Fernsehapparate, künstliche Baumkühlung usw. erfüllen, wenn eine wirtschaftliche Depression eintritt?

Einmal erscheint mir allerdings bedenklich zu sein und zwar der Kauf vieler Sachen auf Ratenzahlung. Wie wollen die Käufer alle ihre Verpflichtungen für Haus, Auto, Radio, Kühlschränke, Fernsehapparate, künstliche Baumkühlung usw. erfüllen, wenn eine wirtschaftliche Depression eintritt?

Einmal erscheint mir allerdings bedenklich zu sein und zwar der Kauf vieler Sachen auf Ratenzahlung. Wie wollen die Käufer alle ihre Verpflichtungen für Haus, Auto, Radio, Kühlschränke, Fernsehapparate, künstliche Baumkühlung usw. erfüllen, wenn eine wirtschaftliche Depression eintritt?

Einmal erscheint mir allerdings bedenklich zu sein und zwar der Kauf vieler Sachen auf Ratenzahlung. Wie wollen die Käufer alle ihre Verpflichtungen für Haus, Auto, Radio, Kühlschränke, Fernsehapparate, künstliche Baumkühlung usw. erfüllen, wenn eine wirtschaftliche Depression eintritt?

daher ist eine Massenproduktion für eigenen Bedarf, wie es in USA üblich ist, fast ausgeschlossen und kommt daher nur für solche Artikel in Frage, die in großen Mengen exportiert werden können.

Es würde aber wesentlich besser werden, wenn die Bestrebungen der USA, die Vereinigten Staaten von Europa ins Leben zu rufen, recht bald Erfolg haben würden, aber vorläufig ist das meines Erachtens eine Utopie, bedingt durch die vielen verschiedenen Völker in Europa, die zahlreichen verschiedenen Sprachen (12-15), desgleichen die vielen Geldwährungen. Ich glaube aber, daß die Vereinigten Staaten von Europa in ein bis zwei Generationen geschaffen werden könnten, wenn unter dem Einfluß der USA sofort damit begonnen wird, daß in Europa — und zwar in allen Ländern — eine europäische Sprache (am besten Englisch) eingeführt wird, das heißt, daß die Kinder verpflichtet sind, diese Sprache neben ihrer Landessprache in der Schule zu lernen und zu sprechen.

Die europäischen Völker werden sich dadurch allmählich vermischen und statt Engländer, Franzosen, Italiener, Deutsche usw. werden wir dann später als Gegenstück zu Amerika nur noch „Europäer“ haben. Einen derartigen Einfluß sollens Amerika auf Europa möchte ich ganz besonders befürworten.

Was die deutschen Delegationen in USA sehen und kennenlernen sollten, hängt wesentlich von ihrer Zusammensetzung und den ihnen gestellten Aufgaben ab. Besonders wichtig ist es, alles kennen zu lernen, was ein wahrer Demokrat wissen und können muß, so daß die Delegierten selbst gute Demokraten werden und in der Lage sind, nach ihrer Heimkehr in gleichem Sinne, ihre deutschen Mitmenschen zu beeinflussen und zu belehren.

Trenton (N.Y.), 30. Aug. 1951. W. Caspary.

Stahlkerngesellschaft Südwestfalen AG. Die Hüttenwerk Geisweid AG., Geisweid, Kreis Siegen, und die Stahlwerk Hagen AG. beschlossen am Freitag in außerordentlichen Hauptversammlungen ihre Verschmelzung. Die offizielle Gründung der neuen Stahlkerngesellschaft Südwestfalen AG. ist neben dem beiden Komplexen noch die zu den Vereinigten Stahlwerken gehörenden Betriebe Friedr. Thomee AG., Werdohl, und Stahlwerk Brünninghaus AG., Werdohl, umfassen wird, soll am 29. September erfolgen.

Amerikaner für schnelle Liberalisierung. Maßgebende amerikanische Kreise sprechen sich, wie von gut unterrichteter Seite in Bonn verlautet, für eine frühere Wiedereinführung der Liberalisierung in der Bundesrepublik aus, als von der Bundesregierung vorgesehen. Dies unerwartet günstige Entwicklung der deutschen Zahlungsbilanz und die wesentlich gestärkte deutsche Position innerhalb der EZU, scheinen bei amerikanischen Stellen zu der Ansicht geführt zu haben, daß eine beschleunigte Wiedereinführung der Liberalisierung seitens der Bundesrepublik einen positiven Einfluß auf die europäischen Zahlungsbilanzen ausüben könnte.

Kapitalumstellungen von Aktiengesellschaften. Bis Ende Juli 1951 sind gemäß „Handbuch der deutschen Aktiengesellschaften“, Jahrgang 1950/51 (Verlag Hoppenstedt & Co., Heppenheim) die Kapitalumstellungen von 2161 Aktiengesellschaften, die im Gebiet der Bundesrepublik oder in der Westsektoren Berlins anlässlich sind, bekannt geworden. Von diesen 2161 Gesellschaften haben ihr Kapital umgestellt: 1135 Gesellschaften (52,5%) im Verhältnis 1:1, 338 Gesellschaften (15,6%) besser als 1:1, 688 Gesellschaften (31,9%) schlechter als 1:1.

Henkelsachen — eine moderne Großproduktion

Die Düsseldorfer Henkelwerke stellen seit 75 Jahren Reinigungsmittel her. Die Menschheit hat einige Zeit gebraucht, bis sie lernte, sich mit Seife zu waschen und Reinigungsmittel zu verwenden. Mindestens waren die Waschmittel unserer Altvordern sehr verschieden von denjenigen, die die heutige Chemie liefert und ohne die es eine Hygiene im modernen Sinne nicht gäbe.

Die Reinigungsmittel der Seife, Alkali und Öl. Das Waschmittel im heutigen Sinn entstand in Deutschland für die Großverwendung erst, als der Lehrsohn Fritz Henkel aus dem kurhessischen Vöhl darauf kam, aus Wasserglas und Soda ein Waschmittel zu schaffen. Die große Entwicklung setzte allerdings erst ein Vierteljahrhundert später ein, als der Chemiker Fritz Henkel in der chemischen Industrie vertrat die Anlagen schnell für die Entwicklung der Reinigungsmittel so stärker nach der synthetischen Seite hin gehen wird, wie es in der Mineralölindustrie angenommen wird.

Die Entwicklung der Reinigungsmittel so stärker nach der synthetischen Seite hin gehen wird, wie es in der Mineralölindustrie angenommen wird. In den USA werden bereits ca. 35-40% der Wasch- und Reinigungsmittel auf synthetischer Grundlage verbraucht. Jedemfalls fährt man auch in Düsseldorf zuzunehmen. Freilich ist die Fettsäureherstellung in Witten a. d. Ruhr noch nicht so weit vorangeschritten, daß die synthetischen Produkte nach dem Fischer-Tropsch-Verfahren noch nicht wieder in größerem Umfang geliefert werden. Das endgültige Urteil über die Frage: Waschmittel auf Seifen-Basis oder auf synthetischer Grundlage? dürfen die Konsumenten, also praktisch die Hausfrauen fällen. Jedemfalls haben die synthetischen Erzeugnisse ihre besonderen Vorzüge, schäumen z. B. im härtesten Wasser.

Glück gehabt. Hinsichtlich der Nachkriegsproduktion ist das Düsseldorfer Unternehmen insofern begünstigt gewesen, als es verhältnismäßig kaum Kriegsschäden erlitten hat; ca. 200 Artilleriegeschosse und drei Luftminen machten „nur Glasschäden“. Irgendwelche geheimnisvollen Zusammenhänge sind dabei nicht zu vermuten, so wird betont. Ferner ist ein früheres Unglück sozusagen zum Glück ausgefallen; die Abtrennung vom Ruhrgebiet in der Ruhrzeit 1923 zwang zur Umstellung auf Rohstoffe, die heute in der Ruhrgebiet ausreichend zur Verfügung stehen. Henkel keine Kohlensoorten kennt. Auch an dem Hauptrohstoff Sand (Kieselsäure) fehlt es nicht, der mit Soda das in großen Mengen benötigte Wasserergit ergibt. Die wichtige Ölbeschaffung besorgt heute keine wesentlichen Schwierigkeiten; die eigene Ölgewinnung, wie sie mit der Schaffung und Ausrüstung der ersten deutschen Walfangflotte 1936 betrieben worden war, hat mit der Zerschlagung der Flotte im Krieg und nachher aufgehört; es dürfte vorläufig daran auch noch nicht wieder zu denken sein. Dem Öl müßte aus diesen Gründen nach dem Krieg besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden, neue Verarbeitungsanlagen wurden in Düsseldorf errichtet.

Wenn zur Zeit das Seifengeschäft etwas ruhiger geworden ist, so vor allem als Folge der vorjährigen einsetzenden Krise, so ist dies ein Geschäft von 3 bis 4 Monaten bedeuende. Henkel ist bekanntlich ein reines Familienunternehmen — wie überhaupt in der Seifenindustrie dieser Unternehmertyp bemerkenswert häufig ist. Die dritte Generation ist seit 1933 in die Leitung der Werke getreten, nachdem der Gründer Fritz Henkel 1930 verstorben war. Im gleichen Jahr wurde der Sohn Dr. Fritz Henkel, der andere Sohn Dr. Hugo Henkel ist heute Vorsitzender des Beirats. Neben dessen ältestem Sohn, Dr. Jost Henkel, gehören von der Familie noch die Schwiegerkinder von Dr. Fritz Henkel, Karl-August Bagel und Dr. Willm. Mehnert, der Geschäftsführer, an; der 1938 eingetretene Enkel des Werkgründers, Werner Lups, verunglückte 1942 tödlich.

Kapitalmäßig ist das Unternehmen aufgeteilt in die Henkel & Cie. GmbH und die Perill GmbH, jede mit 48 Mill. DM Stammkapital. Daß das Unternehmen vornehmlich großzügige soziale und pädagogische Einrichtungen für seine Belegschaft geschaffen hat, ist weithin bekannt. N. A.

Amerikanische Automobil-Exporteure berichten, daß die kleinen wirtschaftlichen europäischen Wagen sich in Lateinamerika gegenüber den amerikanischen Wagen immer größerer Beliebtheit erfreuen. In der amerikanischen Automobilindustrie stellt man erstaunt fest, daß die europäische Konkurrenz auf dem lateinamerikanischen Markt so sehr unterschätzt worden sei. In den USA sind im August 1951 222.000 t Stahl erzeugt worden. Die amerikanische Stahlproduktion für die ersten acht Monate 1951 beläuft sich auf annähernd 69,7 Millionen t gegenüber 63,5 Millionen t im Vorjahr.

Die Ausfuhr der Vereinigten Staaten sank im Juli auf 1185 Mill. Dollar gegenüber 1293 Mill. im Juni. Ebenfalls verringerte sich die Einfuhr auf 893 (929) Mill. Dollar. Die Weltproduktion an Kunststoffen im Jahre 1951 wird auf 75 Millionen kg geschätzt und hat sich damit gegenüber dem Vorjahr voraussichtlich um neun Millionen kg erhöht.

Umsatzsteuergesetz. Mit Durchführungsbestimmungen. Neue Fassung. 1.80 DM. Verlag C. H. Beck München und Berlin.

Frankfurter Wertpapierkurse

Table with columns for dates (21.9.51, 14.9.51, 71.9.51, 14.9.51) and rows for various stocks and bonds, including Aktien (amtlich), Rütgerswerke, Salzdelturth, Schöfferhof, Siemens, etc.

21. Sept. 1 Westmark = 4,30-4,50 Ostmark Zürich: 100 DM = 84 sfr

Freiverkehrskurse für GS-Zuteilungrechte

Kurse vom 21. Sept. 1951. Augsburg-Nürnberg Maschinen 108-110, Bavarische Motorenwerke 26,50-27,50, I. P. Bemberg 85-87, Brown, Boveri & Cie. 138-140, Buderus 107-109, Burbach 97-99, Conti Gummi 114-116, Daimler Benz 51 1/2-52 1/2, Deutsche Linoleumwerke 138-140, Eßlinger Maschinen 114-116, Gritzner-Kayser 123 G. Grün & Büllinger 31-32, Gutheil 108-110, Heitmann & delberger Zement 124-126, Jungbans 62 G. 56 G., C. H. Knorr 72 G. Lanz, Heinrich 67-69, Mannesmann Röhren 96-98, N.S.U. 134-136, Rheinische Elektrizität AG. 100 G. Seilindustrie Wolf 78 bis 80, Siemens & Halske 75-76, Süddeutsche Zucker 124-126, Vereinigte Stahlwerke 108-110, Württembergische Metallwaren 86-90, Zestloff Waldhof 90-92, Deutsche Bank 55 G., Dresdner Bank 51 G., Rhein. Hypothekbank 30 G. (Mitgelt von der Badischen Bank).

Wie habe ich meine Einkommenssteuererklärung für 1950 abzugeben? Wilhelm Stoffels Verlag Bonn, 3,60 DM. — Erläuterung an Hand des amtlichen Formulars.

Mißratener Erzieher

Acht Tage lang lief vor dem Heidelberger Schwurgericht ein Prozeß ab, dessen tragische Hintergründe und dessen ungewöhnliche Problematik auch ein ungewöhnliches Echo in der Öffentlichkeit fanden. Der 41 Jahre alte Arzt Dr. Ernst Göring war angeklagt, durch ungenügende Behandlungsmethoden den Tod seines 16jährigen Pflegejungen Jürgen Lehmann verschuldet zu haben. Der schwer erziehbare, infantile und völlig inaktive Junge wurde von seiner Mutter, nach einem Aufenthalt im Erziehungsheim Treysa bei Kassel, in der Zeit von Januar bis August 1950 zu Dr. Göring gegeben, der ihn durch starke erlebnismäßige Eindrücke von seinen Neurosen befreien wollte. Am 21. August 1950 starb Jürgen Lehmann infolge eingetretener Schwäche und völligen Kräftezerfalls. Prof. Randerath vom Pathologischen Institut der Universität Heidelberg drückte es unmißverständlich klar aus: „Der Junge ist verhungert!“

Für den unbeteiligten und naiven Betrachter schien es zunächst nur zwei Möglichkeiten zu geben. Entweder Dr. Göring war ein Sadist, der den Jungen teuflisch zu Tode gequält hatte, dann hätte er sich eines Verbrechen schuldig gemacht, oder seine psychotherapeutischen Behandlungsmethoden waren falsch, dann mußte ihm das ärztliche Handwerk gelegt werden. Es blieb indessen den Fachspezialisten vorbehalten, die dritte Möglichkeit zu entdecken, nämlich in ausführlichen Gutachten die Fragwürdigkeit der Psychotherapie überhaupt aufzuzeigen, so daß es schließlich doch dem gesunden Richterverständnis überlassen blieb, sich für die Ansicht Prof. v. Weizsäcker zu entscheiden, der kein Überschreiten der Grenze, die durch das Strafgesetzbuch gezogen ist, sehen wollte, oder für Prof. Rauch von der Psychiatrischen Klinik Heidelberg, der der Behandlung Dr. Görings alle Regeln der Medizin und alle Grundsätze vernünftiger Heilpädagogik absprach. Auch Dr. Gollner vom Psychotherapeutischen Institut Stuttgart erhob die Forderung, daß Dr. Göring nie wieder Kinder behandeln dürfe, im Gegensatz zu Medizinrat Dr. Schwenninger, der sachlich feststellte, daß in unseren Heilanstalten die Patienten nicht anders behandelt würden, als es Dr. Göring tat. So schien vorübergehend das Tribunal zu einem wissenschaftlichen Forum zu werden, in dem These gegen Antithese eines erbittert geführten Streitgesprächs das tragische Schicksal des kleinen Jürgen Lehmann, an dem schließlich die Heilmethoden bis zum bitteren Ende erprobt wurden, gänzlich unwichtig zu werden drohte.



Der Waibstädter Arzt Dr. Ernst Göring und seine Frau, in deren Haus der 16jährige Jürgen Lehmann als Pflegekind keine Liebe fand und als Objekt einer erbarmungslosen Straftherapie an Entkräftung starb.

Ein Menschenleben aber ist immerhin wichtig genug, daß jenseits aller wissenschaftlichen Theorien eine Grenze gezogen werden muß, die, wie es der Staatsanwalt formulierte, kein Arzt, der die Beziehung Helfer und Helfer der Menschheit verdient, überschreiten darf. Auch dann, wenn es sich um ein unwertes Leben handeln sollte, falls dieser anrüchliche Begriff überhaupt noch gelten dürfte. Nun ist festlich die Erziehung neurotisch kranker Jugendliche ein überaus schwieriges Problem und man sollte sich hüten, aus dem Extrem des Strafdrills ins andere des unbegrenzten Milieus zu fallen. Die zunehmende Verwilderung und kriminelle Anfalligkeit unserer Jugend läßt zuweilen berechtigter Zweifel aufkommen an der Gültigkeit eines autoritätsfeindlichen Erziehungsprinzips. Aber ungeachtet dessen, hat der Heidelberger Prozeßverlauf doch wenigstens in dem einen Punkt Klarheit geschaffen, daß Dr. Görings Behandlungsmethode sich in nichts anderem als in brutaler Quälerei erschöpfte, ganz gleich, ob man das als eine Heilmethode ansehen will oder nicht.

Mit seiner Straftherapie wollte Dr. Göring nach eigenen Worten den Jungen zur Selbstbehauptung und zur Behebung seiner völlig lanquidalen Vitalität bringen. In der Praxis sah das so aus: Jürgen mußte im Februar drei Stunden lang barfuß im Hof stehend Holz sägen, es wurde ihm strafweise das Frühstück entzogen oder das Mittagessen weniger schmackhaft zubereitet, er mußte auf dem Fußboden schlafen oder eine Nacht eingesperrt in der Toilette verbringen. Wenn Dr. Göring mit dem Rad ausfuhr, hatte ihn Jürgen zu Fuß im Dauerlauf zu begleiten. Dies sind einige wenige Beispiele von Dr. Görings Erziehungsmaßnahmen, die den Jungen zur Einsicht führen sollten, indessen zu nichts anderem führten, als daß der Pfleger körperlich mehr und mehr verfiel, so daß Zeugen ihn „ein indisches Hungergerippe“ nannten, „einen lebenden Toten“.

Darin ist Dr. Göring schuldig geworden, daß er um den Erfolg seines Prinzips willen bedenkenlos ein Menschenleben dreingab. Seine Theorie war ihm das Experiment wert. Er hat als Arzt versagt und vor allem als Mensch. So wurde aus der vermeintlich wissenschaftlichen Methode brutale Quälerei, weil man ohne Liebe, Güte und Erbarmen kein Menschenzieher sein kann. Landgerichtspräsident Dr. Anschütz nannte in seiner Urteilsbegründung den Angeklagten einen Idealisten. Das mag im ersten Augenblick befremden, aber es trifft wohl den kalten Charakter dieses erbarmungslosen Fanatikers genau richtig. Solche Idealisten sind immer grausam gegen sich selbst und ihre Umwelt und opfern dem Prinzip bedenkenlos jede Menschlichkeit. Auch Robespierre war ein Idealist. In diesem Falle wurde nur mit einem armen, kranken Jungen experimentiert. Aber es genügt. Und es genügt hoffentlich auch, daß solche mißratene Jugenderzieher ein für alle Mal ausgeschaltet werden. Amadeus Siebenpunkt

Junge Hände finden keine Arbeit

Ein noch nicht gelöstes Problem: Die Erwerbslosigkeit der Jugend

Viele Namen sind in dem langen Tisch eingetritzelt, der in dem kahlen Wartezimmer des Arbeitsamtes steht. Die Sechzehn- und Siebzehnjährigen verweilen sich hier mit dem Taschmesser, wenn ihnen die Zeit zu lang wird, bis sich die Tür mit dem Schild „Stellenvermittlung für männliche Jugendliche“ wieder öffnet. Die Jungen kennen sich alle untereinander. Seit Wochen und Monaten treffen sie sich jeden zweiten oder dritten Tag auf dem Arbeitsamt, um nachzufragen, ob ein ungelernter Arbeiter gesucht wird oder eine Lehrstelle offen ist. Während sie warten, sprechen sie über Wildwestfilme, Fußball und manchmal auch über Mädchen. Auf dem Vorplatz wird zwischen den Jungen gierig an einer selbstgedrehten Zigarette gezogen. Nicht immer hat der Junge, dessen Platz an dem zerschnitzten Tisch eines Morgens frei bleibt, endlich Arbeit gefunden. „Kripo, Altmetall“ flüstern die Eingeweihten.

Aus der Schule und ohne Arbeit
Die erwerbslosen Jugendlichen sind die Sorgenkinder aller Arbeitsämter. Die letzte Zählung im Bundesgebiet ergab 15 626 Jungen und 24 488 Mädchen unter 18 Jahren ohne Arbeit. Zur gleichen Zeit bewarben sich in Westdeutschland 92 603 schulentlassene Jungen und 75 800 Mädchen um rund 58 000 offene Lehrstellen. Diese Zahlen überschneiden sich zum Teil, da sich viele Berufsanwärter vorübergehend als ungelernete Arbeitskräfte anbieten, wenn sie zunächst keine Aussicht auf eine Lehrstelle haben. In Württemberg-Baden wurden an einem späteren Termin 925 männliche und 1731 weibliche Arbeitslose unter 25 Jahren gezählt. 4094 Jungen und 3136 Mädchen suchten in den ersten Monaten dieses Jahres nach Lehrstellen, von denen aber nur rund 4000 vorhanden waren. Die Zahl der Schulentlassenen betrug im Jahr 1950 insgesamt 29 288. Während in Nordwürttemberg und Nordbaden noch immer ein erheblicher Mangel an Lehrstellen herrscht, ist in Südwürttemberg-Hohenzollern das Verhältnis ziemlich ausgeglichen. Dort sind nur 228 Jugendliche als erwerbslos gemeldet.

In Südbaden, wo jetzt rund 350 Jungen und 210 Mädchen ohne Arbeit sind, bestand bisher kaum ein Mangel an Arbeitsplätzen für Jugendliche. Fast alle Schulentlassenen konnten nach und nach in Lehrstellen untergebracht werden.

Ein undankbares Amt
Der Stellenvermittler für Jugendliche glaubt, sein Amt sei das undankbarste im ganzen Haus. Kein Arbeitgeber wolle einen jungen Mann unter 18 Jahren als Arbeiter einstellen. „Schicken Sie mir einen Älteren, der nicht zur Berufsschule geht“, heißt es immer wieder am Telefon. „Was soll ich mit den Jungen anfangen“, seufzt der Stellenvermittler und blättert in seinen dickbändigen Karteikästen. Ein Blatt zieht er heraus. „Hier habe ich einen wirklich anständigen Jungen, der jeden Tag um Arbeit nachfragt. Als er aus der Schule kam, habe ich ihm eine Lehrstelle besorgt. Nach wenigen Wochen kreuzte der Meister vor meinem Schreibtisch auf und sagte, der Junge eigne sich nicht für diesen Beruf. Fleißig sei er zwar, aber er könne nicht gut rechnen und schreiben. Daran sei wohl die mangelhafte Schulbildung während der Kriegsjahre schuld.“

Als der Meister gegangen war, fragte der Arbeitsvermittler den verlegenen dastehenden Jungen, ob er Lust habe, auf dem Land zu arbeiten. Der Junge wollte und erhielt eine Zuweisungskarte. Am nächsten Morgen kam der Vater auf das Arbeitsamt. „Der Junge geht mir nicht auf das Land! Die Bauern sollen sich ihre Arbeit alleine machen! Besorgen Sie dem Bub Arbeit in der Industrie. Geld verdienen muß er. Ich habe sechs Kinder zu Hause und alles wird teurer. Nach auswärtig kommt der Junge überhaupt nicht. Seinen Lohn soll er zu Hause abliefern. Aus einem großen Topf ist es sich billiger!“

Gleich Geld verdienen
Rund 140 000 junge Menschen zwischen 18 und 25 Jahren sitzen im Bundesgebiet in den Warterräumen der Arbeitsämter herum. Entweder reicht bei ihnen die lückenhafte Schul-

bildung nicht aus, um eine Lehrstelle zu finden, oder sie sind darauf angewiesen, sich selber zu ernähren. Die Lehrlingsvergütung würde dazu in keinem Fall genügen. Der Mangel an Lehrstellen ist in Bayern, Schleswig-Holstein und Niedersachsen besonders groß. Dagegen übersteigt in Nordrhein-Westfalen die Zahl der offenen Lehrstellen die der Berufsanwärter erheblich. Vor allem kann der Ruhrbergbau den Lehrlingsbedarf immer schwerer decken.

Die Arbeitsämter möchten möglichst vielen Jugendlichen eine Fachausbildung zukommen lassen, da bereits jetzt durch den Ausfall ganzer, auf den Schlachtfeldern verbluteter Jahrgänge der Facharbeiterstamm stark überaltert ist. Aber die vorhandenen Lehrstellen reichen nicht aus. In den einzelnen Ländern hat man verschiedene Übergangslösungen getroffen, um die Jugendlichen erst einmal von der Straße wegzubringen. Die württemberg-badische Regierung verkündete das „Gesetz für arbeitslose und lehrtellenlose Jugendliche bis zu 25 Jahren“, durch das die Möglichkeit geschaffen werden soll, die Jugendlichen, die noch keine Erwerbslosenunterstützung zu beanspruchen haben, bei staatlich geförderten Notstandsarbeiten zu beschäftigen. Ferner ist der Bau von Lehrlingsheimen und Heimstätten für erwerbslose Jugendliche vorgesehen. Vor zwei Jahren begann das Landesarbeitsamt in Stuttgart, unter Mithilfe von Ortspartern und Organisationen arbeitslose Jungen und Mädchen auf dem Land unterzubringen. Einige Tausend gingen damals zu den Bauern, nur 50 Prozent blieb länger als ein halbes Jahr. Von den anderen hatten einige wenige Lehrstellen gefunden, der Rest war einfach davongelaufen.

„Kein Mädchen mit Nylon-Strümpfen“
Arbeiten wollen sie gerne, aber nicht im Haushalt, sagen die Mädchen der Stellenvermittlerin. Sie wollen alle in die Fabrik. Eine kleine Blondine packt aus: „Als Hausgehilfin bin ich einmal gegangen und nie wieder! Zu wenig Freizeit und zu wenig Geld. Die Dame wollte sogar, daß ich keine Nylon-Strümpfe trage. Auch an meinem schönen Pullover hatte sie etwas auszusetzen. Er sei zu eng, meinte sie. Auch auf Land will ich nicht. Da gibt es kein Kino und kein Tanzcafé. Ich bin schon 17, und will doch etwas von meinem Leben haben.“ Die Vermittlerin hat eine dicke Mappe voll offener Hauspersonalstellen, aber die Mädchen wollen nicht. Draußen vor den Toren der Stadt wird eine neue Fabrik gebaut. Sie hoffen, dort am Fließband einen gut bezahlten Arbeitsplatz zu finden.

Durch die geburtenstarken Jahrgänge 1936 bis 1940 wird allgemein die Zahl der nach Lehrstellen suchenden schulentlassenen Jungen und Mädchen stark in die Höhe gehen. Auch der Zustrom von Jugendlichen aus der Ostzone wird kaum abnehmen. 53 Millionen Mark, von der Bonner Regierung im Rahmen des Ende vergangenen Jahres verkündeten Bundesverpflichtungsplanes zur Verfügung gestellt, sollen die Jugenderwerbslosigkeit durch die Errichtung von gemeinsamen Lehrwerkstätten, Heime für Arbeiter und Jugendliche und Jugendgemeinschaftswerke mildern. Dreizehn Millionen Mark sind für Maßnahmen zur „Förderung der Erziehung und Erwerbsfähigkeit Jugendlicher im Rahmen der Kriegsfolgenhilfe“ vorgesehen. Zusammen mit den staatlichen Stellen nehmen sich auch die Gewerkschaften, die Jugendorganisationen, private Hilfsverbände und alle karitativen und kirchlichen Vereinigungen des In- und Auslandes der erwerbslosen Jugend an. Sie alle wollen nicht, daß die jungen Menschen noch länger mit Händen in leeren Taschen und oftmals ohne Heimat vor den Schaltern der Arbeitsämter stehen. W. Schallies

Der frechste Eisenbahnräuber der Nachkriegszeit

„Der billige Otto“ schädigte die Eisenbahn um mehr als 20 000 DM

Karlsruhe. Im Karlsruher Untersuchungsgefängnis sitzt der 31jährige Otto Spanagl aus Lam, Kreis Kötzing (Bayr. Wald), der seit Beginn dieses Jahres in Süddeutschland auf verschiedenen Rangierbahnhöfen als angeblicher Transportbegleiter aufgetreten ist, unter dem Vorwand, wertvolle Transporte zu begleiten, verschiedene Güterzüge bis zum nächsten Rangierbahnhof benützte, während der Fahrt Güterwagen erbrach und daraus unterwegs Güter, hauptsächlich Textil- und Schuhsendungen, abwarf. Die abgeworfenen Güter brachte er anschließend in Sicherheit und veräußerte sie zu billigen Preisen. Der Schaden der Eisenbahn beläuft sich auf weit über 20 000 DM. Durch die ausgezeichnete Arbeit der Bahnkriminalpolizei, bei der sich besonders der Karlsruher Bahnkripo-Wachmeister Greiner hervortat, konnte der Bürsche meist und lückenlos Beweismaterial gegen ihn gesammelt werden.

Diebesgut abzusetzen. Als „der billige Otto“ war er im ganzen Bayerischen Wald bekannt. Er verkaufte Gabardine-Stoffe, das Meter zu 8 DM; im Kreis Kötzing trug jede zweite Frau ein Kleid aus blauem Sommerstoff; er verschickte Pakete mit Zwirn und Nähzeug. Wenn „der billige Otto“ im Lande war, machten die Wirtin ein gutes Geschäft. Spanagl zehrte bis in den Morgen und hielt das halbe Dorf frei.

Zehn Hehler, gegen die die Staatsanwaltschaft bereits ein Verfahren eingeleitet hat, werden in der Hauptverhandlung vor dem Karlsruher Landgericht als Zeugen Widersehen mit dem „billigen Otto“ feiern. E.K.

Otto Spanagl, 1,85 m groß, schlank, ist gebürtiger Nürnberger. Er machte eine kaufmännische Lehre durch. Während des Krieges wurde er wegen zweimaliger Desertion zweimal zum Tode verurteilt. Nach dem Zusammenbruch trat er als politischer Verfolger auf und wollte Polizeichef und Direktor einer Lokalbahn in Lam werden. Wegen Betrugs saß er längere Zeit hinter schwedischen Gardinen und wurde mit einem Jahr Bewährungsfrist entlassen.

Weinfest und Leistungsschau in Oberkirch
Oberkirch. Oberkirch wird vom 13. bis 21. Oktober Mittelpunkt eines „Rechtlicher Wein- und Volksfestes“, verbunden mit einer Leistungsschau von Industrie, Handel, Handwerk, Landwirtschaft und Gewerbe, sein. Die Schirmherrschaft hat Staatspräsident Leo Wohleb übernommen. Sonderabteilungen werden dem Wein- und Obstbau, den Edelbranntweinerzeugnissen sowie den Kunstschaffenden des Reiches gewidmet sein. Höhepunkt des Wein- und Volksfestes bildet die Wahl der „Rechtlicher Weinkönigin“. Auch die Badische Weinkönigin, Elisabeth Huber-Neuweier wird zugegen sein.

Seit Beginn dieses Jahres wurde auf den Strecken Mannheim-Kornwestheim, Mannheim-Karlsruhe, Heilbronn-Mannheim und Heilbronn-Kornwestheim immer wieder festgestellt, daß die Plomben an den Güterzügen abgerissen und wertvolle Ladungen geplündert waren. Die Bahnpolizei überwachte die Rangierbahnhöfe mit besonderer Aufmerksamkeit und machte aufschlußreiche Funde in Hagsfeld und Asperg. Ein Beamter meldete, er sei mit einem Mann zusammengestoßen, der sich als Transportbegleiter ausgeben und gesagt habe, sein Transport sei ihm in Mannheim davongeroht. Der Beamte ließ zu, daß er mit dem nächsten Güterzug nachfuhr, stellte aber doch vorsichtshalber Spanagls Namen fest. Am Bestimmungsbahnhof zeigte es sich, daß mehrere Wagen erbrochen und wertvolle Waren geplündert waren. Als Spanagl in der Nacht vom 25. auf 26. August in Heilbronn auftauchte, nahm ihn die Polizei fest und transportierte ihn nach Karlsruhe, wo bereits eine Anzeige wegen des Hagsfelder Vorfalles gegen ihn lief.

Die Ermittlungen der Bahnkriminalpolizei erbrachten sensationelle Ergebnisse. Spanagl spezialisierte sich auf Textil- und Schuhwaren. Soweit er die während der Fahrt aus den Wagen geworfenen Waren später wiederfand, schickte er sie in derselben Verpackung — nur die Begleitadressen riß er ab — an seine Hehler nahe an der tschechischen Grenze. Sobald sich ein größeres Kontingent angesammelt hatte, suchte er sein Absteigequartier in Bayerischen Wald auf, ein guter Unterschlupf bei der Frau eines Vermessungsarbeiters, der während der ganzen Woche abwesend war. So hatte Spanagl Gelegenheit, zusammen mit seiner Geliebten, einer gewissen Maria Vogl, das

Schweizer Grenze — bald ohne Stacheldraht

Lörrach (ber.) Bis heute wollte niemand den Stacheldraht entfernen lassen, der sich 18 km lang und 10 m breit auf den badischen Grenzgemeinden von Weil am Rhein bis Grenzach hinzieht und den Landwirten fast 20 ha guten Bodens entzieht. Zwar war die Beseitigung des Zauns schon im „Schaffhauser Abkommen“ 1946 beschlossen worden, doch lehnten sowohl die Gemeinden wie auch das Land Baden und die staatliche, dem Bundesfinanzministerium unterstehende Zollverwaltung die Kostenübernahme ab, da der Zaun sicherheit von der Wehrmacht errichtet wurde. Für die geschädigten Grundstückseigentümer hätten die strukturellen Mittel in keinem Verhältnis zu den Erträgen des wiedergewonnenen Bodens gestanden. Nun hat sich eine Karlsruher Firma bereit erklärt, den Drahtverbau beseitigen zu lassen, wenn ihr der anfallende Draht überlassen würde. Hoherfreut nahmen die staatlichen Stellen das Angebot an: Der Stacheldraht fällt.

gründeten Konkordia AG erschienen bis 1945 lediglich Schulbücher und pädagogische Schriften. Von den jährlichen Überschüssen wurden bis 1933 weit über 300 000 Mark an in Not geratene Lehrerhinterbliebene ausgezahlt. Seit 1945 jedoch, als die Konkordia AG unter Sequaster gestellt wurde, weil ein Teil der Aktien in den Besitz des NSLB übergegangen war, ist auch den übrigen Aktionären jeder Einfluß auf das gemeinnützige Werk genommen.

Lörrach. 7000 Dollar, 3500 DM und Goldstücke verschiedener Währungen konnte das Gericht zugunsten des Landes Baden einziehen. Die polnische Staatsangehörige aus Lüneburg, die diese Beträge über den badischen Bahnhof in Basel nach der Schweiz schmuggeln wollte, mußte zudem 1000 DM Strafe zahlen.

5. Deutscher Bädertag in Baden-Baden

Baden-Baden. Der Deutsche Bäderverband, in dem über 200 Heilbäder und Kurorte Deutschlands zusammengeschlossen sind, veranstaltet vom 19.—24. Oktober den 5. Deutschen Bädertag in Baden-Baden. Im Rahmen des Deutschen Bädertages werden auch die Deutsche Gesellschaft für Rheumatologie und die Deutsche Gesellschaft für Physikalische Therapie, Balneologie und Klimatologie ihre Jahresversammlungen abhalten, bei denen Bäderärzte des In- und Auslandes über ihre Erfahrungen und Forschungen berichten werden.

Konkordia-Verlag kämpft um sein Recht

Bühl (r.) Der Protest, den die Gründer und Aktionäre der Konkordia AG an den Rechtsausschuß des badischen Landtags und an das Badische Finanzministerium gerichtet haben, soll einem gemeinnützigen Unternehmen endlich wieder rechtliche Wirkungsköglichkeiten geben. In der 1891 von badischen Lehrern ge-

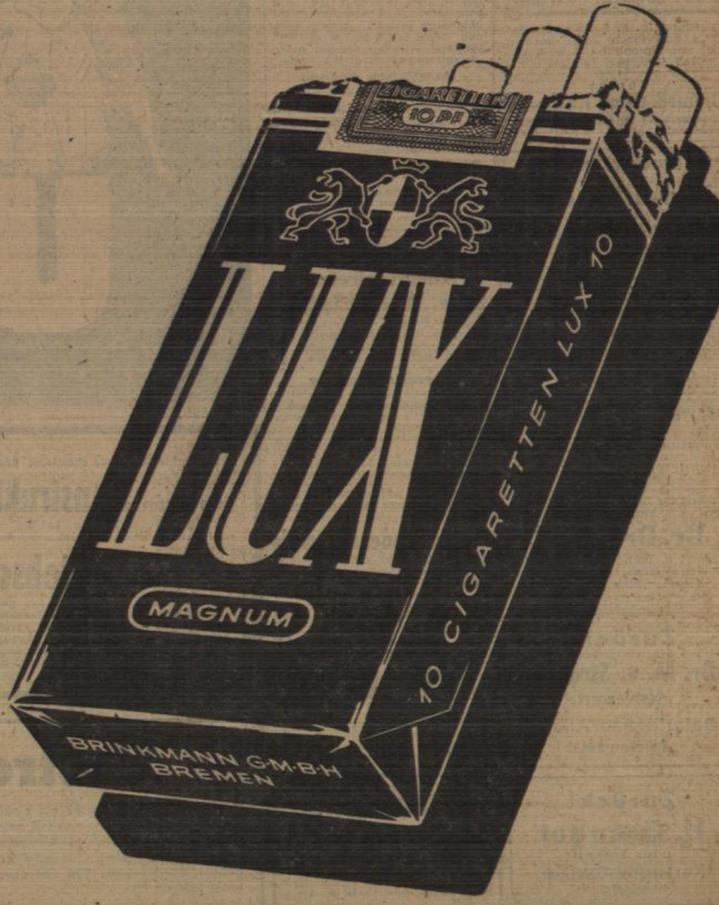
Schulmann, Heimatforscher und Geograph

Rangerdingen. Michael Walter, einer der verdientesten süddeutschen Geographen, der kurz vor Ende des ersten Weltkrieges in das badische Unterrichtsministerium berufen wurde, vollendet am 24. September in Rangerdingen in Hohenzollern: wo er im Ruhestand lebt, sein 75. Lebensjahr. Als Schulmann und Heimatforscher hat er sich in gleicher Weise einen Namen gemacht, wie als Geograph. Er stammt einem alten Bauerngeschlecht, das seit 1530 in Grosssillingen in Hohenzollern nachgewiesen ist. Nachdem er seine Studien am Etilinger Lehrseminar beendet hatte, war er in verschiedenen Orten Badens tätig, legte dann die Reallehrerprüfung ab und wurde an das Lehrerseminar Etilingen berufen, wo er von 1904 bis 1913 wirkte. 1913 wurde Walter als Schulrat nach Pforzheim versetzt. In das Unterrichtsministerium berufen, hatte er die badische Fortbildungsschule neu aufzubauen. In dem Buche „Der Unterricht in der Fortbildungsschule“ legte er seine Grundsätze nieder. Als Anerkennung seiner Arbeit, die das badische Fortbildungsschulwesen für Deutschland

vorbildlich machte, wurde er zum Regierungsdirektor ernannt.

Walter war Mitbegründer und viele Jahre 2. Vorsitzender des Verbandes deutscher Schulgeographen und Geschäftsführer der Geographischen Gesellschaft in Karlsruhe. Er veröffentlichte u. a. den „Kleinen Führer für Heimatforscher“. Seine Schrift „Die abgegangenen Siedlungen“ ist die erste zusammenfassende Arbeit über unsere Wüstungen und verschwundenen Dörfer. 1927 erhielt Walter einen Lehrauftrag für Geographie an der Technischen Hochschule Karlsruhe.

Vielseitig wie in seiner Dienstzeit, in der er ein Dutzend Einzelwerke und über 150 Zeitschriftenartikel schrieb, sind seine Interessen auch im Ruhestand geblieben. Mit der Grünlichkeit des Forschers und der Hingabe des Heimatfreundes beschäftigte er sich mit Orts-, Flur- und Familiennamen und der Brauchumskunde und nahm noch in diesem Sommer am Geographentag in Frankfurt, an der landesrechtlich Tagung in Bonn und an der Historikertagung in Marburg teil. B. Brose



Ämliche Bekanntmachungen
 Weiterbildungs- und Vorbereitungs-
 kurse zur Meisterprüfung
 im Frühjahr 1952
 Mitte Oktober bzw. Anfang No-
 vember beginnen an der
 I. Gewerbeschule II, Karlsruhe,
 Adlerstr. Nr. 29, Tel. 5380, App. 327
 1. Gontagschule für Maurer,
 Betonbauer, Gipser, und die an-
 deren Bauberggewerbe, ferner
 für Maler und Lackierer
 2. Abendkurse von 6 Semester
 Dauer an der Meisterschule für
 das Blechnen, Installateur- und
 Zentralheizungsbauhandwerk mit
 gleicher Berechtigung wie die
 Tages-Semester (Vorbereitung nach
 dem dritten Semester und abschließende
 Abschlussprüfung bzw. Meisterprüfung
 nach dem sechsten Semester)
 3. Fachtechnische Zeichen- und
 Vorbereitungskurse zur Meisterprüfung
 sowie Kurse für Rechnen, Fertig-
 keitlehre, Statik und Preisbildung
 für Zimmerbau, Bau- und Mö-
 belschreiner, Glaser, Wagner, Kü-
 fer, Bauschlosser, Schmiede usw.
 4. Abendkurse für Schrift-, Natur-,
 Freihandzeichnen, Zeichnen und
 Modellieren, Buchbinder, Gärt-
 ner, Blumenbinderinnen, etc. für
 das gesamte Bekleidungs- und
 Poliergewerbe, Tapezierer, Sattler,
 Friseur und Friseurinnen
 5. Umschulungskurse für Maurer
 und andere Berufe
 6. Vorbereitungskurs zur Auf-
 nahmeprüfung für die Hoch- und
 Tiefbauabteilung des Staatstech-
 nikums
 II. Gewerbeschule III, Khe.,
 Adlerstr. Nr. 29, Tel. 5380, App. 327
 1. Weiterbildungs- und Vorberei-
 tungskurse für Meister bzw. Leh-
 rmeisterprüfung für die graphischen
 Berufe, Photographen, Keramiker,
 Goldschmiede, Buchbinder, Gärt-
 ner, Blumenbinderinnen, etc. für
 das gesamte Bekleidungs- und
 Poliergewerbe, Tapezierer, Sattler,
 Friseur und Friseurinnen
 2. Abendkurse für Schrift-, Natur-,
 ornamentaltechnisches und modisches
 Zeichnen, Stil- und Kostümkunde
 Anmeldungen für alle diese Kurse
 bis spätestens 6. Oktober 1951 an
 die Kanzlei der Gewerbeschule
 anhalten I und II, Zimmer 46.
 Weiterbildungskurse an der
 Gewerbeschule II, Karlsruhe,
 Adlerstr. 29 / Zimmer 42
 Die Gewerbeschule II, Karlsruhe,
 schreibt folgende Weiterbildungs-
 kurse mit Beginn am 1. Oktober
 1951 aus:
 1. Normgerechtes, maschinen-
 technisches Strichzeichnen, Schra-
 gen, Zeichnunglesen, gestaltendes
 Zeichnen (80 Stunden)
 2. Rechnen an Werkzeugmaschinen
 im Maschinenbau mit Einfüh-
 rung in die Nomographie (120 Std.)
 3. Physik für Facharbeiter in In-
 dustrie und Handwerk, Teil II, Me-
 chanik der Flüssigkeiten und Gase
 (60 Stunden), im neu ausgestat-
 teten Physiksaal
 4. Vorbereitung für die Fach-
 arbeiter- und Gesellenprüfung 1952
 für maschinenbauende Berufe (100
 Stunden)
 5. Vorbereitung zur Aufnahme in
 das Vorseminster des Staatstech-
 nikums (60 Stunden)
 6. Meistervorbereitungskurs für
 Maschinenschlosser, Dreher, Werk-
 zeugmacher, Mechaniker und Ver-
 wandte Berufe (220 Stunden)
 7. Meistervorbereitungskurs für
 Kraftfahrzeughandwerker (230 Std.)
 a) Buchführung, Preisbildung, Ge-
 setzeskunde, Deutsch mit Schrift-
 verkehr (100 Std.) b) Fachtech-
 nischer Teil (130 Std.)
 8. Ergänzende Werkstattausbil-
 dung zur Meisterprüfung im Kraft-
 fahrzeughandwerk (100 Std.)
 9. Ergänzende Werkstattausbil-
 dung für Mechaniker, Feinmecha-
 niker und verwandte Berufe für
 Lehrlinge und Gesellen (60 Std.)
 10. Meistervorbereitungskurs im
 Vulkanisierhandwerk (100 Std.)
 11. Meistervorbereitungskurs für
 Feinmechaniker, Uhrmacher, Opti-
 ker, Orthopädiemechaniker (120
 Stunden)
 12. Kurs für meistermäßige Er-
 weiterung der Fertigkeiten im Dreh-
 en, Gewindeschneiden, Fräsen
 usw. (60 Stunden)
 13. Einführung in algebraisches
 Rechnen unter besonderer Berück-
 sichtigung der Werkstattbelange,
 Rechenschieberrechnen, Nomogra-
 phie (60 Stunden)
 14. Vorbereitungskurse für die
 Meisterprüfung in Elektrotechnik
 a) Buchführung, Kostenrechnen,
 Gesetzeskunde (72 Std.); b) Pro-
 jektieren elektrischer Anlagen (45
 Std.); c) VDE-Vorschriften (12 Std.);
 d) Transformatoren und Wechsel-
 strommaschinen (54 Std.); e) Allge-
 meine Radiotechnik (70 Std.)
 Am Kurs 7c können sich auch
 Frauen ehemaliger und derzeitiger
 Kursteilnehmer beteiligen.

Arzt / Dentisten / Heilprakt.
 Frauenarzt Dr. K. E. Fecht, Chef-
 arzt am Neuen Vinz-Kranken-
 haus, ist von Vornholz, 46 nach Vor-
 holzstr. 34 umgez. Tel. 3602 u. 7500

Praxiseröffnung
Dr. med. Karl Ebner
 prakt. Arzt
 Khe., Weiherfeld, Bolchenstraße 50
 Sprechstunden: Vormitt. 8-9 U.,
 nachmittags nach Vereinbarung.

Dr. Gräf
 Facharzt für Lungenerkrankheiten
 Nördliche Hildapromenade 6
 Röntgen-Instalatorium
 zurück

Dr. med. Pawlowsky
 Arzt
 Schillerstraße 55, Ecke Kriegestr.
 Telefon 4241
 Sprechst. 16-18 U., u. nach Vereinb.
 zurück

Dr. Dr. Friedl
 Chefarzt d. Zahn-, Mund- u. Kiefer-
 klinik a. d. Stadt, Krankenhaus, Khe.,
 Praxis: Wilhelmstraße 76
 zurück

Zurück!
Dr. M. v. Strasser
 Nervenarzt
 Beierheimer Allee 9
 Telefon 5845

Zurück!
H. Grangot
 prakt. Zahnarzt
 Karlsruhe-Durlach
 Hengstplatz 11

Zurück
Theo Krämer
 staatl. gepr. Dentist
 Karlsruhe, Lachnerstraße 8

Zurück
Dentist Richard Schneider
 Kriegsstraße 248, Telefon 4595.

Zurück
Heilpraktiker M. Stahl
 Khe., Vornholzstraße 54, Telef. 1077

Verloren
 Kätzchen, weiß m. schwarz, Schwanz
 u. Abzeichen entl. Wiederbr. erh.
 10 DM Bel. Kaiserstr. 2, Botan. Inst.
 Fotoapparat Robot 16, 9. verlor.
 Abzug 99. Belohnung Siebach,
 Karlsruhe, Kornblumenstraße 8.

Unterricht
TANZ- EISELE Sofien-
Schule KURSE UND STUNDEN
 für jede Altersstufe

Privat-Tanzschule
GROSSKOPF
 Reinhold-Frank-Str. 71
 Beginn neuer Kurse
 Einzelunterricht.
 Sprechzeit:
 11-13 und 15-19 Uhr

Spielend Englisch
 für 5. bis 6. jährige
 im englischen Kindergarten.
 Modernes Kindergarten-Programm

Englisch für Schulkinder
 ab 6 Jahren
 Arbeitsgruppen für Oberschüler
 Aufnahmeschluss am 29. September.
 Englisch-Amerikan. Kindergarten
 Beethovenstr. 9 - Tel. 3069

Private
Modetechnik-Akademie
OTTO STÖSSINGER
 Karlsruhe, Klosterstraße 5
 A b e n d k u r s e (19-21 Uhr)
 Montag: Journalzeichnen und
 Dienstag: Musterzeichnen und
 Farblehre
 Mittwoch: Studium am leben-
 den Modell
 Donnerstag: Zuschneid
 Freitag: Kleidungsmodellgestaltung
 Preis: Für 10 Doppelwoch. 20.- DM
 Anmeldung ab sofort!
 Beginn der Kurse: 1. Oktober

Tüchtiger Reisender (Spitzenkünstler)
 im Alter von 40-50 Jahren, der sich bei einem guten Einkommen
 eine Dauerstellung aufbauen will, zum Besuch des Kolonial-
 warenhandels gegen Gehalt, Provision und Spesen von
bekannter Markenfirma
 gesucht. Nur repräsentative, arbeitsame und verkaufstarke
 Herren, die einen bestens eingeführten Artikel pflegen und
 weiterverarbeiten können, wollen schriftliche Bewerbungen ein-
 reichen unter K 1157 K an BNN.

Bekannt Markenartikel-Firma sucht für Baden und die Südpfalz
 einen bei Drogerien und Friseurern gut eingeführten
Handelsvertreter
 Herren mit entsprechenden Kenntnissen und dem Willen, sich
 eine dauerhafte Existenz aufzubauen, wollen ausführliche Be-
 werbungen mit handgeschriebenen Lebenslauf, Lichtbild und
 Angaben von Referenzen richten unter K 1164 K an BNN.

Für unsere Abteilung
SCHAERER DREHBANKE
 stellen wir sofort ein
Dreher
Hobler für Langhobelmaschine
Horizontalbohrer
Rund- und Innenschleifer
 Persönliche Vorstellung mit Arbeitspapieren in unserer
 Personalabteilung, Eingang Lorenzstraße.
INDUSTRIE-WERKE KARLSRUHE
 Aktiengesellschaft

Traditionsreiche Firma hochwert. Sonderschmiermittel, Hersteller
 eines in Fachkreisen bekannten Markenartikels, sucht seriösen
Vertreter
 der Industriebetriebe regelmäßig besucht und gut eingeführt
 ist. Branchenkenntnisse nicht unbedingt erforderlich. Als Haupt-
 oder Zusatzvertretung geeignet. Geboten wird guter Verdienst,
 Schulung, Einarbeitung und weitgehende Unterstützung. 22 u.
 D 2940 Annoncen-Wankum, Düsseldorf, Graf-Adolf-Platz 1.

Führender Fachzeitschriften- und Zeitschriftenverlag (Handwerk)
 sucht zur Verabreichung von Abonnenten erfahrenen
Bezieherwerber
 (möglichst motorisiert). 22 u. K 1162 K an BNN.

**Für unseren einzigartigen, durch 2 Reichs-
 prämierte und Auslandspreise geschätzten**
Wäschschmutzsauger aus Vollgummi
 suchen wir
BEZIRKSVERTEPETER
 (Vortragsredner).
 Zu besetzen ist die Poststelle 17a und 17b.
 Unser Wäschschmutzsauger ist unbestritten
 das Beste, was es derzeit auf dem Markt
 gibt. Der Vertrieb erfolgt durch Vorträge in
 Sälen und durch Hauswerbung. Jeder Verkauf
 bedeutet eine Weiterempfehlung. Seriose, gut
 bewanderte Herren und Damen wollen sich
 mit uns in Verbindung setzen.
Be, Friedrich J. Rutzel, (14) Steinheim/Main-Süd

Bedeutendes Hamburger Holzimporthaus sucht per bald
 oder später
 jüngeren
Holzkaufmann
 im Alter bis zu 40 Jahren. Gefordert wird: Guter Fach-
 mann, möglichst in Laub- und Weichholz, Reifezeugnis,
 tadelloser Vergangenheit und einwandfreier Charakter.
 Geboten wird: Sehr ausbaufähige Position, die sich aber
 nur über dem Durchschnitt stehender schaffen kann, Hand-
 geschrieb. Bewerbungen mit Lichtbild u. T. 2299 an Heintz
 Eisler, Ann-Exped., Hamburg 1, Prosehauserstr.

Glänzende Existenz
 sofortige u. hoh. große Verdienstmöglichkeiten
 möglich. 22 u. K 1163 K an BNN.
Provisions-Vertreter
 zum Besuch der Maler- u. Industrie-
 landschaft in Baden u. West-Würt-
 temberg von leistungsfähiger süd-
 deutscher Pinselfabrik gesucht. 22
 mit Referenzangabe unter K 1191 K
 an BNN.

DAUEREXISTENZ
 Chemische Fabrik bietet er-
 folgreichem Verkäufer Mit-
 arbeit in ihrem Verkaufsstab.
 Kein Verkauf an Private.
 Verlangt werden Einsatz-
 freudigkeit und Ausdauer.
 Geboten wird sehr guter
 Verdienst, bei Bewährung
 kurzfristige Festanstellung u.
 Aufstiegsmöglichkeit. Be-
 werbungen mit Lebenslauf,
 Lichtbild u. Angabe jetziger
 Tätigkeiten unter K 1151 K an
 BNN.

Bedeutendes Unternehmen
 d. chem.-techn. Bürobedarfbranche
 sucht tüchtigen Verkäufer
 für den Bezirk Karlsruhe u. Prov.
 Sofort. Verdienst. Einarbeitung durch
 Spezialisten. Fortbildung. 24. 9.
 1951, 9-12 u., 14-17 Uhr. Karlsruhe,
 Kolpinghaus-Hospiz, Karlstraße 115,
 bei H. Munker.

Jüngerer, begabter u. gewandter
Verkäufer
 m. Warenkenntnissen, unbedingt
 ehrlich u. selbstischer, pflichtbe-
 wusst, kaufm. ausgebildet, guter
 Redner, von Kraftfahrzeugzubehö-
 rerbau, zum baldigen Eintritt
 in Dauerstellung gesucht. Selbst-
 handgeschriebener, lückenloser u.
 mit Zeugnisschriften belegter
 Lebenslauf und Gehaltsforderung
 erbeten unter K 1126 K an BNN.

Bilanzbuchhalter
 Für unsere bewährten Fern-
 richterstände, die jetzt begin-
 nen (auch Steuerberater- und
 Wirtschaftsprüferkurse) suchen
 wir Mitarbeiter für Vertrieb
Dr. Th. Gabler-Verlag, Wiesbaden 9

Buchhalter
 bilanzischer, Alter zwisch. 30 u. 40
 Jahren, mögl. aus d. Eisenwaren-
 Branche, auf 1. 10. 51 sofort ges.
 22 m. Geh.-Anspr. u. K 1122 K BNN.

Bauführer
 in Dauerstellung gesucht. In Frage
 kommt nur 1. Kraft, die mit allen
 einschlägigen Arbeiten vertraut ist.
 Bewerbungen schriftlich an
 Ed. Zühlke
 Pforzheim, Simmlerstraße 1.
 Vorgesprache zwecklos.

Bilanzbuchhalter
 Für unsere bewährten Fern-
 richterstände, die jetzt begin-
 nen (auch Steuerberater- und
 Wirtschaftsprüferkurse) suchen
 wir Mitarbeiter für Vertrieb
Dr. Th. Gabler-Verlag, Wiesbaden 9

Buchhalter
 bilanzischer, Alter zwisch. 30 u. 40
 Jahren, mögl. aus d. Eisenwaren-
 Branche, auf 1. 10. 51 sofort ges.
 22 m. Geh.-Anspr. u. K 1122 K BNN.

Bauführer
 in Dauerstellung gesucht. In Frage
 kommt nur 1. Kraft, die mit allen
 einschlägigen Arbeiten vertraut ist.
 Bewerbungen schriftlich an
 Ed. Zühlke
 Pforzheim, Simmlerstraße 1.
 Vorgesprache zwecklos.

Jüngerer, zuverlässiger
Lagerist
 m. Kenntn. im Verkauf u. Lebens-
 mittelgroßhandlung p. 1. 10. od.
 spät. gesuch. Zuschr. u. 9497 BNN.

Mechaniker
 aus der Nähmaschinen-Endmontage
 sauber und selbständig arbeitend
 nach Gevelsberg in Westf. ges.
 22 unter K 1148 K an BNN.

Tüchtiger
Dreher
 zum sofortigen Eintritt gesucht.
 Karl Herlan, Maschinenfabrik,
 Khe.-Durlach, Amthausstraße 17/19.

Bekanntmachung
 Leistungsfähiges Textilwerk
 sucht z. Mitnahme seiner
 reichhaltigen Kollektion
 (ca. 200 Muster) fleißige,
 arbeitsfreudige
Damen und Herren
 als Vertreter für den Verkauf
 von preiswerter Me-
 terware, Bettwäsche, Be-
 kleidung etc. an Private,
 Hotels, Pensionen, An-
 stalten usw. gegen gute
 Provision. Antritts-
 und Dauerstellung. Be-
 werbungen u. 9671 an
 BNN Karlsruhe

Wirtschaftlicher
Wirtschaftler
 nicht unter 30 Jahre, für Haushalt
 gesucht. Vorstellung erbeten ab
 Montag zwischen 17 und 18 Uhr,
 Durlach, Turmbergstraße 7.

Junges Mädchen
 tagsüber u. Hausb. bei gut. Lohn
 ges. 22 unter 9664 an BNN.

Halbtags-Mädchen
 für Vormittag gesucht. 22 unter
 9662 an BNN.

Im Lichthof bieten wir heute:

Büstenhalter Markenartikel, hellblau, Gr. 3-6	- .75	Baby-Hemdchen Baumwolle, Größe 1-2	- .75
Damen-Schlüpfert Interlock, angetupft	1.95	Kinder-Kniestrümpfe Baumwolle, Flechtmuster, Gr. 5-10	1.45
Damen-Hemdchen oder Schlüpfert mit Bein, Kunstseide, getupft, Größe 42-48	1.95	Kinder-Corselett weiß und farbig, mit 4 Straps, Größe 3-10	1.85
Damen-Schlüpfert Charmeuse, hochwertige Qualität, Größe 42-48	2.50	Damen-Strümpfe Kunstseide, links	1.95
Damen-Achselhemden Baumwolle, gestrickt, Größe 42-48	2.95	Damen-Hemdchen Vollschal, Baumwolle gestrickt	1.95
Hosenträger Kunstseide mit Blisse oder Baum- wollband mit Lederpatte	1.65	Damen-Futterschlüpfert Größe 42-52	2.45
Herren-Sporthemd durchgewebt, starke Qualität	4.90	Amerik. Nylonstrümpfe mit kleinen Fehlern	2.45

Täglich durchgehend geöffnet!

Verkauf
 auf Extra-Tischen

Verkauf
 auf Extra-Tischen

UNION

Stuttgarter Firma für chemische Bouteillenschutzmittel sucht
jüngeren Konstrukteur (HTL)
 für Versuchsabteilung u. Betrieb, möglichst mit Erfahrungen
 auf dem Gebiet des chemischen Apparatewesens.

Betriebschemiker (TH)
 für Fertigungsüberwachung, mit guten Kenntnissen auf dem
 Gebiet der chemischen Verfahrenstechnik.
 Es kommen nur Bewerber mit Verantwortungsfreudigkeit und
 guter Vorbildung in Frage. Ausführliche Bewerbungen mit
 Zeugnisschriften, handgeschriebenen Lebenslauf u. Licht-
 bild sind erbeten unter K 1156 K an BNN.

Vertreter
 für Baden von seit Jahren gut eingeführt und angesehener
 Fabrik kosmetische Erzeugnisse gesucht. Gewähr wird Fixum,
 Provision und Spesen. Ein Reisewagen wird auf Firmenkosten
 zur Verfügung gestellt. Nur erste Kräfte werden gebeten. An-
 gebote möglichst mit Bild und Zeugnisschriften einreichen
 unter 9504 an BNN.

Von einem bedeutenden Unternehmen der Meißner-Ind-
 dustrie wird, für interessierte Neuenwickler, ein moderner
 elektrischer Kleinmessinstrumenten-, Meßwert-Fernüber-
 tragungsanlagen und Registriergeräten erfahrene u.
 ideenreiche

Konstrukteure
Betr.-Ingenieure
Meister
 (Spitzenkräfte) gesucht. Es handelt sich um ausbaufähige
 Dauerstellungen besonderer Art, die Betriebskreis und
 Vertrauenswürdigkeit voraussetzen. Lösung der Wohn-
 frage wird zugesichert. Ausführliche Angebote mit Werde-
 gehaltsanspruch und Eintrittstermin vermittelt Dr.
 Binninger-Horn, Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Ring 11.

VORAX
 sucht erfolgsgewohnte
Damen und Herren aus der Staubsaugerbranche
 bei hoher Soloprovision. Herren aus der Branche bieten wir
 besondere Aufstiegsmöglichkeiten. Für die Hinzucommende er-
 folgt Einarbeitung, Personl. Vorstellung montags von 10-18 Uhr,
 sonst 8-9 Uhr, samstags 10-12 Uhr. Schriftliche Bewerbungen an
 V O R A X, KARLSRUHE, AUGUST-DURR-STRASSE 4

Stilblüten - frisch gepflückt

An der Spitze aller brennenden Probleme steht die Wasserversorgung. (Oberalter Gemeindeanzeiger)
Wir stellen lediglich fest, daß die Löhne hinkende Beine bekommen. (Neue Bündner Zeitung, Chur)
Statt im Stein-, Bronze- oder Eisenzeitalter leben wir heute im Papierzeitalter. (8-Uhr-Blatt, Nürnberg)
Ihr täglich Brot suchen die französischen Artisten 'Les Raylus' im Schlunde einer Kanone. (Wiesbadener Kurier)
In dem altbewährten Geflügelzuchtverein 'Ornis' ging längere Zeit durch zwei Drittel und ein Drittel der Mitglieder ein Riß. (Westfälische Rundschau, Dortmund)
Ich weiß nicht, ob Sie nicht gleichfalls nach dem nächsten Stein greifen würden, wenn Ihnen Ihr Nachbar zusammen mit unmöglichen Plattfüßen Ihre untreue Frau vorwerfen würde. (St. Galler Tagblatt)
Kitty kam Sie lief splitterackt über den Gang. Dieser Dreß sieht von vorn und hinten gleich gut aus. (Film und Frau)
Mit seiner rotgeriebenen rechten Wange startete er dem General in die Augen. (Quick, 'Nacht ohne Gnade')

Aalfischer am Rhein / Erzählung von Roland Betsch

wird, „das wachsende oder das fallende Wasser?“
„Eigentlich keins von beiden“, sagt er, „sondern, beides zusammen, also das pendelnde Wasser, einmal steigend, dann fallend.“
Wie steht es denn um den Aal, in welchen Schattenbezirken spielt sich das Leben dieses geheimnisvollen Tieres ab. Lange Jahre waren sich die Forscher darüber im unklaren, bis endlich Licht in das Geheimnis gekommen ist.
Seht nur, wie die Nacht sich über den Himmel spannt, wie die Bäume sich sanfter wiegen, wie der Strom schwermütiger dahinströmt, eine Lebensader unseres Volkes, die schon halb zur Legende geworden ist. Und der Aal wandert mit dem Strom; jemand ruft ihn und er muß wandern. Die Flüsse zieht er abwärts bis ins freie Weltmeer; dort sammelt er sich mit Millionen seiner Art und steht nun, phantastisch bewachte Sarggasse mitten im Atlantischen Ozean. Acht Jahre lang lebte der Aal sein verborgenes Einsiedlerleben, nun aber ruft es ihn, 6000 Kilometer weit wandert er durch den



Zeichnung: V. Kornhas.

Beiboot und lassen uns an einem Tau den Strom abwärts bis zum Ende des Netzes treiben. Der Querbalken wird von Bord aus mit einer Winde hochgehoben, und nun kann das Schlußnetz herausgezogen, die Verschürung gelöst und das Netz geleert werden. Da klatscht es in das Boot, schwarz wimmelnd bewegt, schleimig und schlüpfrig und vom Entsetzen gepackt. Die Beute ist gut, neben den begehrten Aalen sind auch einige Barben und Bresen ins Netz gegangen.
Ein toller Spuk im Lichtlosen, umschäumt und umgurgelt vom talwärts dringenden Wasser. Menschen auf einer seltsamen Jagd. Ein schwerer und einsamer Beruf, bei dem keine Reichtümer gesammelt werden, eine Jagd, die Reiche Nerven fordert und ein unerschütterliches Maß an Geduld.
Die Stunden eilen, wir liegen vor Anker und treiben dennoch dahin mit der Zeit, eine große Feierlichkeit liegt über der Landschaft, vielleicht, daß schon das erste Licht des neuen Tages naht.
Wir sitzen in der Kabine, eine gelbe Petroleumlampe geht wie ein Pendel auf und nieder, wir trinken Schnaps und rauchen Pfeifen. Ich höre jemand rufen ganz deutlich höre ich eine menschliche Stimme. Aus meinen Träumen schreie ich hoch, meine Sinne werden wach und geschärft. „Jemand hat gerufen durch die Nacht“, sage ich.
Der Aalfischer Wilhelm Kuhn lacht lautlos: „Es ruft oft hier, aber es ist nichts.“
Ich klettere die enge Stiege empor auf Deck. O Wunder, das Licht des Morgens kommt, silbern glänzt der Strom, auf den nahen Uferwiesen und durch die Melancholie der Altwässer zwischen Frühlings- und Sommer, ich bin seltsam erschüttert und bewegt. Horch, eine Heidelerche singt.



110 Meter Tüllstoff wurden zu diesem Abendkleid für die Wintersaison 1951/52, Modell 'Opernball', verarbeitet, das ein Frankfurter Modehaus auf einer Modenschau vorführte. Bild: dpa.

Mädchen zwischen Raupe und Falter

Problem des Backfisches / Von Helmut von Cube

Wenn das Töchterchen aufhört, über Zäune zu klettern, mit unsauberen Händen zu Tisch zu kommen oder heimlich das Johannisbeergelee auszussen, — ist sie eine Tochter geworden, und das heißt vorerst für sich und für die Familie ein Problem. Sie zählt in dieser Zeit vierzehn oder fünfzehn Jahre und möchte entweder noch zehn oder schon achtzehn sein. Unter anderem, um wenigstens irgendwelche Freiheiten zu haben, irgendein Reich mit klarem Muß und klarem Darf. Wie immer sie sich nämlich verhält, fordert sie die Kritik der Eltern heraus.
Jedes Alter hat seine Verhaltensweise, aber die Spanne zwischen vierzehn und sechzehn ist kein Alter und hat infolgedessen keine Verhaltensweise, es sei denn die resignierte, sich überhaupt nicht zu verhalten. Sie ist eine alterslose, schreckliche Zeit, ein Stadium zwischen Raupe und Schmetterling, aber leider ohne die Möglichkeit, sich zu verpuppen. Die Tochter müht sich, wie herrlich es wäre, wenn

sich einfach eines Tages die Bettdecke in eine Puppenhülle verwandeln würde, der man in zwei, drei Jahren als fertige, tadellose junge Dame entsteigen könnte, um alsobald weltgewandt, herrlich befähigt, nylonstaubschillernd über jegliches Parkett zu schweben. Wohlproportioniert natürlich im ganzen und in allen Teilen, denn — dies ist der heimliche Kummer der Tochter — ihre jetzige Gestalt ist genau so unvollständig und ungeschicklich wie der ganze Zustand. Sie hat, gleich ob dicklich oder magerlich, etwas entschiedene Halbgar.
Zu wenig ist dort, wo etwas sein sollte, zu viel, wo wenig an Platze wäre, und gerade das, was die Erwachsenen an dieser Körperlichkeit so rührend finden: das Schöbilinghafte, Tolpatschige, Unschuldig-Unausgeglichen. Kann die Tochter natürlich in keinem Spiegel als Positivum erkennen. Und mit dem Wissen und der Erfahrung, genauer gesagt mit dem, was man erfahren haben sollte und wissen möchte, steht es nicht anders! Einige Ahnung, einige Enttäuschung — viel Neugierde, viel Unsicherheit, viel Hoffnung — heimliche Ängste neben heimlichen Sehnsüchten, — diese Mischung sehr unzureichend verdeckt von dünnen, löcherigen Kenntnissen in Englisch Biologie und Arithmetik.
Kein Wunder also, daß die Tochter sich verpuppen möchte. Und sie tut es auch, so gut das gehen will. Sie zieht sich möglichst weit in sich selbst zurück, sie verschanzt sich, sie ist oft, auch wo es gar nicht nötig wäre, scheu, unzugänglich, stachelig abweisend geheimnistuerisch, — was sie allerdings nicht hindert, immer wieder ins laute und vorlaute Gegenteil zu verfallen oder sich durch das, was ihre Sympathie und Leidenschaft erweckt herauslocken zu lassen. Sympathien und Leidenschaften aber hat sie viele: Für Apfelkuchen mit Schlagrahm zum Beispiel oder für eine Rad-Tour: Für

Mein unterirdisches Verhältnis

Eine Tiergeschichte von Klaus Nonnenmann

Bis jetzt weiß es niemand außer Ihnen und Metzgermeister Rotkopf. Es ist nicht einfach, über eine so delikate Beziehung zu sprechen. Ich liebe Erika sehr. Bevor wir uns persönlich abneigten, hatte ich eine außergewöhnliche Abneigung gegen sie. Sie hatte mir fünf Löcher in Tante Sophies Landbutcher gefressen und zwei Birnen verschleppt. Ich war sehr böse auf Erika, das muß ich gestehen. Ich war in die schwerste Eisenhandlung der Stadt gelangt und hatte ich meine Falle zurückgekommen. Dieses Ding hatte ich mit geräucherter Speck geladen und entschied auf den Holländer Käse gestellt, den wir für die Konfirmation meiner Tochter angeschafft hatten.

In diesem Augenblick lernte ich Erika kennen. Sie saß auf einer Salzgurke im obersten Regal und schaute mich traurig und maßlos enttäuscht an. Ihre Augen waren klug und voller Güte. Ihr Bart gepflegt, nach südamerikanischer Diplomatenart gestutzt, ihr Fell weich und glänzend. Und ich schämte mich sehr in dieser Sekunde! Ich warf die Falle vor ihren Augen in die Ecke, bückte mich dann wieder und holte den geräucherter Speck heraus. Beutsumm legte ich ihn auf die Salzgurke vor Erika.

Ich lernte Erikas Leben und Familienverhältnisse kennen. Ihr Mann war erwerbsfähig — er hatte sich aus einer Falle im Pfarrhaus nebenan nur durch mutige Selbstamputation des eingeklemmten Vorderfußes befreien können, und versorgte seither die Kinder zu Hause. So mußte Erika ihren Beruf allein ausüben. Die Überlegenheit der Menschen auf militärischem Gebiet zwang sie zu manch einer unethischen Handlungsweise, die schwer auf ihr und ihrer Familie lastete.

Nach diesem Gespräch haben wir ein faires Abkommen geschlossen: ich gehe täglich in den Keller, teile Erika die Portionen für sie und ihre Familie zu, warne sie vor Miese und den vergifteten Speisen der Kellernachbarn, erkläre ihr das Wesen und die Wirkungsweise moderner Mausefallen und finde seither meine Lebensmittel unangetastet. In den letzten Wochen war Erika sehr wählerisch, geradezu schleckig zuweilen — ich verstand sie aber sofort, und seit der Geburt ihrer dritten Tochter nimmt sie wieder bescheiden und dankbar, was ich ihr bringe. Zuweilen läßt auch ihr Mann grüßen. Gesehen habe ich ihn noch nie. Er hat begrifflicher Weise eine tiefe Abneigung gegen Menschen, vor allem seit seiner Invalidität.

Ich liebe Erika sehr, ich muß es noch einmal betonen — und ich wäre bereit, Miese, meine gute alte Freundin, aufzugeben, deren Eifersucht geradezu unanstößlich wird. So schön ist Erikas Schnurrbart, so glatt ihr Fell — und so klug sind die Ansichten dieser reifen Frau.

Peinlich war mir nur gestern der Blick von Metzgermeister Rotkopf, meinem Kellernachbarn, der mich im Gespräch mit Erika überrascht! Es lag abgrundtiefe Versachtung darin.



Das starke Talent der Nachwuchsschauspielerin Renate Mannhardt ist erstmals in dem Peter-Lorre-Film 'Der Verlorene' überzeugend eingesetzt. Bild: National.

Yvonne-Ann D'Ysère: César fährt nach Paris

Olaia — sie hat etwas Besonderes diese Luft von Paris. Es ist ein gewisses Etwas — man kann es nicht beschreiben. Aber wer sie auch nur einmal eingatmet hat, also der bleibt für alle Zeiten infiziert.

Alle Jahre im Frühherbst fährt der Molkereinspektor César Salignac von der Käseereignenschaft in La Discretion angeblich zu den Bauern aufs Land. Sagt er. Und es wäre eine Inspektionsstour, sehr anstrengend, und er muß sehen, ob die Kühe auch gesund sind. Hihi! Doch in Wirklichkeit, da fährt er gar nicht in die Normandie, nein, er fährt ... Ganz entree nach: César ist achtundfünfzig Jahre alt, aber noch so jung und elastisch, als ob er erst siebenundfünfzig wäre. Das muß man wissen.

Im Bauernrock fährt er los in einer Kalesche, — aber nur bis zu seinem Freund und Zerkumpfan Jacques Broussard. Bei ihm zieht er sich um, und abends besteigt er den Zug nach Paris, dort, wo der Bahnsteig am finstersten ist. Und man ist diskret, respektiert seine Absichten — nur der Posteleve ist alljährlich vorlaut und sagt: „Was denn, César, der alte Wüstling, fährt schon wieder nach Paris?“

Am Gare du Nord weiß César ein kleines Hotel. Es ist so brav, daß selbst die Gendarmen weinen, wenn sie es sehen. Aber César ist begeistert von diesem Hotel, denn es ist ja ein Hotel in Paris. Hier hatte er vor achtunddreißig Jahren sein erstes Rendezvous. Die Dame ist damals zwar nicht gekommen, aber falls sie wirklich gekommen wäre, dann — nun, es ist einfach nicht auszudenken.

Acht Tage wohnt César in diesem Hotel. Jedes Jahr. Er ist hier wie zu Hause. Am ersten Tag bespricht er mit dem Hotelier Poicart die politische Lage, und beide stellen zu friedlen fest, wie unzufrieden sie doch sind. Dann liest César die Inserate, was am Place Pigalle los ist. Charmant, charmant — am ersten Tage tut er nie mehr. Erst muß man sich tüchtig ausschlafen.

Am zweiten Tag besucht er Großmutter Poicart in der Küche. Sie leidet wie er an Gicht — und darüber muß man sich aussprechen. Welch ergiebige Thema! Dazu ein Fläschchen Bordeaux, in kleinen Schlückchen genossen — „Sie sind ein Schwerenöter, Monsieur César“, kichert die Alte, und er streicht sich geschmeichelt den Schnurrbart, bemerkt aber, daß er keinen hat. Bleibt den Rest des Tages in tiefes Nachdenken versunken auf

unermesslichen Ozean, um zuletzt in den märchenhaften Tiefen das Hochzeitsfest zu feiern und dann zu sterben. Ein erschütterndes Tiereschicksal, eine Daseinskurve von bewegender Größe und Einsamkeit. Die Nachkommen aber, jene schimmernden Glassale, treten in unschätzbaren Mengen die verwegene Fahrt durch das Weltmeer nach Europa an. Drei Jahre währt die traumhafte Reise, dann findet diese Massenwanderung ihr Ende bei den europäischen Flußmündungen, die Glassale dringen die Ströme aufwärts, Milliarden mühen ihr halb verwunschenes Leben lassen, Milliarden erreichen das glückliche Ziel und führen im Schlamm von Flußwinkeln und Binnenseen ihr feuchtes und lichtfernes Fiechleben.
Mitten in dieser Nacht beginnt nun eine abenteuerliche Sache. Wir steigen in das kleine

„Iß dein Huhn mit der Hand!“

Gute Ideen sind ein Vermögen wert / Der Mann — der 300 Mill. Hühner servierte

Der amerikanische Geschäftsmann Beverly Osborne, der 1935 nicht viel mehr besaß als ein Auto, ein paar Dollar und eine gute Idee, ist heute der Chef von 257 Restaurants die über die ganzen Vereinigten Staaten verteilt sind. Die Idee, die diesen — für europäische Verhältnisse fast unvorstellbaren Aufstieg — zuwege brachte, hieß „Iß dein Huhn mit der Hand!“

Es begann eigentlich 1935. Als sich Mr. Osborne nämlich — von Natur aus ein Liebhaber knusprig gebackener Hühnchen — fürchterlich darüber ärgerte, daß er in allen Lokalen, die er aufsuchte, stets das wohlgeschmeckend servierte Federvieh unter Gebrauch von Messer und Gabel verzehren mußte. Warum, so fragte er sich, gibt es keine Gaststätte, wo man ungeniert ein Hühnerbein in die Hand nehmen kann, um es nach Herzenslust abzuknabbern?

Die Idee, ein solches Restaurant zu schaffen, ging ihm nicht aus dem Kopf. Und eines Tages setzte er sich hin, borgte sich auf seinen Wagen einige Dollar und machte ein Restaurant auf. Nahe einer Autostraße. Das Wichtigste war ein großes Plakat, auf dem zu lesen stand: „Hier können Sie Ihr Huhn mit den Fingern essen!“ Mit Bangen erwartete Mr. Osborne seine ersten Gäste. Fünfundsiebzig Hühner lagen bereit. Aber es war noch kein Drittel des Tages vergangen, als er verzweifelt herumraste, um Hühner aufzutreiben. Er bekam sie auch. Und als er am Abend abrechnete, hatte er mehr als 200 Hühner verkauft, die von seinen Gästen mit sichtlichem Behagen und sehr ungeniert verzehrt worden waren.

Salomonisches Urteil gesucht

In New York schloß ein Mann eine Feuerversicherung für ein volles Zigarrenkistchen ab. Dann setzte er sich in aller Gemütsruhe hin und rauchte die Zigarren eine nach der anderen auf. Anschließend meldete er seinen Schaden bei der Versicherungsgesellschaft zur Erstattung an. Die Versicherungsleute witterten ihre große Reklamechance. Erst zahlten sie, was ihr Kunde begehrt, und dann verklagten sie ihn — „wegen vorsätzlicher Brandstiftung an einem feuerversicherten Gegenstand“. Noch haben die Richter nicht entschieden.

„Ich habe“, so sagte eine Dame, „nie gewußt, wie gut ein Huhn schmeckt. Seit ich es mit der Hand essen kann, weiß ich es!“

Was bleibt eigentlich weiter zu sagen übrig als das eine: Die Idee setzt sich durch. Sie sprach sich herum. Und Mr. Osborne eröffnete ein Restaurant nach dem anderen, alle unter gleicher Devise. Bisher hat er über 300 Mill. Hühner serviert. Er ist heute ein schwerreicher Mann und wird so nebenbei Amerikas „Hühner-König“ genannt. Er besitzt die größten Kühlanlagen in seinen Restaurants, besitzt eigene Hühner-Farmen, auf denen schmackhafte Hähnchen herangezüchtet werden. Eine seiner besonderen Spezialitäten ist es, daß man in seinen Lokalen auch von Mitternacht bis fast drei Uhr morgens noch immer ein frisch gebackenes Huhn serviert bekommt. Natürlich sind neben offenen Rosten auch modernste Infrarot-Backöfen installiert, in denen ein Huhn in knapp 30 Sekunden gar ist.

15 Dollar borgte er sich 1935 von einem Milchmann, als er sein Geschäft eröffnete. Heute rechnet er mit Hunderttausenden. Seine Idee hat sich bezahlt gemacht!

Liebeserklärungen und Lästereien

Wenn ein Mann laut erklärt, er kenne die Frauen, so ist er ungezogen. Wenn er sie aber wirklich kennt, ist er unmoralisch. Henry James

Frauen sind Bilder, Männer Probleme. Oscar Wilde

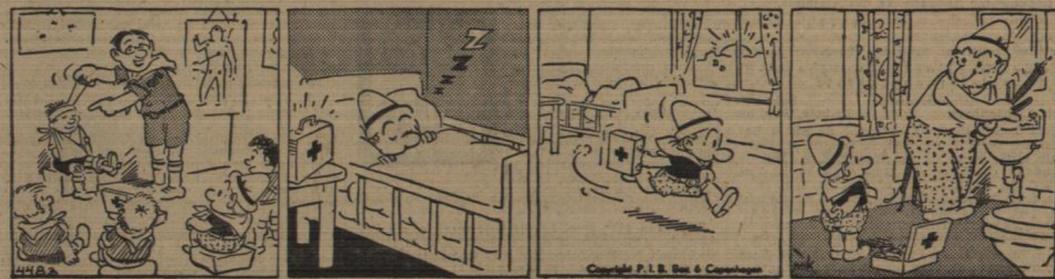
Ein Mann betrachtet eine lange Belagerung als Demütigung, der Frau gereicht sie zum Ruhme. Stendhal

Wie gering ein Mann auch immer die Frauen einschätzen mag, es gibt keine Frau, die darin nicht noch viel weiter ginge als er. Chamfort

Man kann keine Frau unerwartet küssen, höchstens früher, als sie erwartete. Jack Seaman

Die galantesten Frauen werden ernsthaft tugendhaft, wenn es gilt, ihre Rivalinnen zu verdammen. Bourgett

FERDINAND / Kleiner Ferdinand sieht eine Möglichkeit



Copyright F. L. B. & Co. Copyright

Der Bonbon-Schaffner

Es ist zwar nichts Außergewöhnliches, wenn eine Mutter mit fünf Kindern zwischen vier und zehn Jahren die Straßenbahn bestiegt und diese sich unter Hallo breitmachen, aber es erregt immerhin einiges Aufsehen. Die übrigen Fahrgäste werden, je nach ihrer Einstellung, entweder wohlwollend lächeln und sich über die Munterkeit der Kleinen freuen oder wegen der Unruhe verärgert sein und im Geist den Kopf schütteln über die Unvernunft, soviel Kinder in die Welt zu setzen. Jedenfalls werden alle bald wieder an etwas anderes denken.

Gewiß aber gehört es nicht zu den Alltagslichkeiten des Lebens, wenn es dann geschieht, daß der Schaffner (man denke: eine Amtsperson, ein städtischer Angestellter) nachdem die Fahrkarten verteilt sind und abgeklingt ist, eine Tüte Bonbons herauszieht und diese den Kindern der Reihe nach anbietet! Dies hübsche Erlebnis hatte ich neulich und wurde lebhaft an das vor einigen Wochen in der Zeitung veröffentlichte Geschichten von dem netten Schaffner mit der selbstgezeichneten Fahrkarte erinnert. Donnerwetter, dachte ich, Karlsruhe hat ja eine Elite von netten, originellen Schaffnern, oder sollten wir ausgerechnet das Glück haben? Richtig, als ich unsern Schaffner auf seinen „berühmten Kollegen“ hin ansprach, erfuhren wir, daß wir es justament mit ebendenselben zu tun hatten.

Ganz schlicht und bescheiden kam es heraus. Ganz selbstverständlich erzählte er weiter, er trage immer eine Tüte Süßigkeiten bei sich für seine kleinen Kunden, er habe nun einmal die Kinder so gern! Er selbst stamme auch aus einem großen Geschwisterkreis. Dreizehn seien sie daheim gewesen.

Da kam ich mir plötzlich mit meinen Fünfen, von denen noch dazu eins bloß „geborgt“ war, regelrecht dürftig vor, so stolz ich auch anfangs mit meiner kleinen Schar losgezogen war.

Noch ein zweites Mal kreiste die Tüte, und schließlich bekam unser Jüngster auf seine Bitte auch solch schöne Fahrkarte mit Zeichnung, an der ich besser als an einem Autogramm erkennen konnte, daß „unser“ Schaffner mit dem bereits beschriebenen identisch war.

Wenn es auch an sich traurig genug ist, daß wir die Warmherzigkeit eines solchen Menschen als etwas „Originelles“ und Besonderes empfinden, so möchte man es doch noch einmal dankend hervorheben, wie wohltuend es empfunden wird, daß es überhaupt noch so etwas gibt in der heutigen Zeit. Für mich persönlich, die ich erst vor geraumer Zeit aus Deutschlands Norden kam, trägt dieses kleine Erlebnis dazu bei, mich in Karlsruhe und unter seinen Menschen heimisch zu fühlen.

E. L.

Ohne Verluste über den Krieg gekommen

Kostbarkeiten in Kasernenstuben

Badisches Landesmuseum war nur scheinot - Ab Frühjahr 1951 Sonderausstellungen in der Orangerie

Das Badische Landesmuseum — ja es existiert noch, so wenig in den letzten Jahren von dieser so wertvollen Sammlung zu sehen und zu hören war. Die Museumsbestände sind also nicht im Schloß mitverbrannt, sondern haben, 1948 aus dem „Exil“ wiedergekehrt, nach manchem Irrweg in einem ehemaligen Kompanieblock der Telegrafenkaserne ihre vorläufige Unterkunft gefunden. Vor wenigen Tagen ist dort auch die Verwaltung des Museums eingezogen. Solange die Sammlungen nicht über ein eigenes Gebäude verfügen, ist übrigens geplant, im Wechsel mit Gemälderausstellungen der Staatlichen Kunsthalle in der wiederaufgebauten Orangerie Teil-Ausstellungen zu zeigen, die jeweils unter einem bestimmten Thema stehen sollen. Diese Ausstellungsreihe soll im Frühjahr 1952 durch eine Keramik-Ausstellung eröffnet werden.

Block 31 der Telegrafenkaserne ist ein ungefüger, nüchternes Kasernenbau. Hier ist einem, als müßte jeden Augenblick irgendein U.v.D. zum Kaffeekochen heraufgepfiffen. (Schon der Gedanke daran verursacht Magenschmerzen.) Aber es gab ja — fast erinnert man sich dessen gar nicht mehr — seit 1945 auch eine Zeit, in der das Wort „Entmilitarisieren“ groß geschrieben wurde. Und just in diesem Gebäude hatte eine Behörde, die quasi im Nebenamt auch diese Alliierten-Forderung zu erfüllen hatte, ihr Domizil aufgeschlagen, die Zentraldruckkammer Nordbaden. Heute erinnert nur

noch das Schild mit der martialischen Aufschrift „Vollstreckung“ daran. Wo also fast noch vor Jahresfrist „vollstreckt“ wurde, sind heute schmiedeeiserne Arbeiten aus vielen Jahrhunderten untergebracht. Überhaupt, scheint mir, hat dieses Gebäude nie einem zivilen und vernünftigeren Zweck gedient als heute, da es — wenn auch nur provisorisch — eine der kostbarsten Sammlungen unseres Landes aufnehmen darf.

Für dieses Museum selbst, das, bis zum Krieg im Schloß untergebracht, früher jedem Karlsruher ein Begriff war, ist mit der Übersiedlung der Sammlungen, der Werkstätten und nun auch der Verwaltung selbst nach diesem Kasernenblock eine kleine Odyssee abgeschlossen. Vorerst wenigstens. Denn der Chef des Hauses, Dr. v. Schneider, und seine Mitarbeiter sind verständlicherweise voller Hoffnung, daß man irgendwann einmal wieder ein Haus wird beziehen können, das eines Museums würdig ist. Der Krieg hatte die Sammlungen in alle Winde zerstreut, so nach dem neuen Schloß in Baden-Baden, nach dem Langensteinischen Schloß, nach Salem und nach anderen Orten. Ohne daß wesentliche Verluste eingetreten waren, sammelten sich die Hunderte von Kisten, in die sich die unschätzbare wertvolle Sammlung geflüchtet hatte, im Laufe des Jahres 1948 wieder in Karlsruhe. Im Erbgroßherzoglichen Palais schien das Museum eine besonders geeignete Unterkunft gefunden zu haben, bis dann — schon war vieles wieder ausgepackt — der Bundesgerichtshof diesem Stilleben aus griechischen Vasen, Rokokomöbeln und Türkenmöbeln ein jähes Ende bereite. In aller Eile wurde wieder eingepackt, und 45 Möbelwagen waren erforderlich, um das Museum zur Telegrafenkaserne zu befördern, in deren Block 31 die Spruchkammer langsam die Akten zusammenpackte. Die Museumsleitung fand in der Kunsthochschule ein vorübergehendes Domizil, bis dann auch sie in diesen Tagen nach der Telegrafenkaserne übersiedeln konnte.

Wie sieht nun ein solches Museum aus, das in den Mannschaftsstuben einer ehemaligen Kaserne untergekommen ist? Zwei Zahlen sagen alles: Im Schloß standen dem Badischen Landesmuseum 130 Ausstellungsräume zur Verfügung, in der Telegrafenkaserne sind es 40. Mit anderen Worten: Dieses Museum ist gegenwärtig im eigentlichen Sinne kein Museum mehr, es ist ein Depot. Das will heißen, die Öffentlichkeit kann diese aus 40 000 Katalognummern bestehenden Kostbarkeiten leider nicht besichtigen.

Das ist dann, wenn man durch die langen, mit Steinfliesen belegten Gänge geht, an denen links und rechts die Gewehrstände warten, ein kurioses Bild. Irgendwo findet man an einer Tür die Aufschrift „Gaskammer“, und wenn man näher zuseht, so verbirgen sich hinter ihr volkskundliche Sammelobjekte unserer Heimat. Hier stehen, wie die Beisoldaten aufgereiht, mittelalterliche Holzplastiken von unschätzbarem Wert, dort frühgeschichtliche Kleinplastiken aus Stein, in einem anderen Raum Porzellane der edelsten Art und schließlich jene kostbare Sammlung griechischer und italienischer Vasen, von denen man kaum den Blick wenden kann. Völlig erhalten geblieben ist auch die berühmte Türkenbeute, die türkischen Fahnen und Standarten, die Krummsäbel und Pistolen, die Schabracken (Pferdebezüge) und Sättel, ein Stück schöner und wertvoller als das andere, ein unermeßlicher Schatz. Zwischen seinen Münzen vergraben finden wir Dr. Wieland, den Numismatiker des Museums und Leiter des Münzkabinetts, dem bei den wiederholten Verlagerungen in den einzelnen Kassetten die Münzen durcheinandergeraten sind und der nun in mühevoller Arbeit seine 60 000 Münzen wieder zu identifizieren sich abmüht. (Als einziger deutscher Wissenschaftler ist er übrigens zu einer Tagung der Schweizer Numismatischen Gesellschaft eingeladen, die heute und morgen in Einsiedeln stattfindet.) In einem anderen Raum liegen und stehen Waffen, an deren Beschlagnahme die Besatzungsmacht nicht interessiert war. Darunter alte Schwerter, die der inzwischen verstorbene und damals in Untergrombach wohnhafte Krupp von Bohlen und Halbach hat abgeben müssen, die gesamte Waffenausrüstung der Ettlinger Bürgerwehr auch Waffen, mit denen, wie die Besetzer wohl annehmen, im Museum kein Unheil angerichtet werden konnte. Und was steht auf der Tür dieses Raumes? „Waffenkammer“. Noch aus der Zeit vor der Kapitulation...

Ein Depot ist also das Badische Landesmuseum geworden. Aber man hat konkrete Vorstellungen davon, wie man diese einzigartigen Sammlungen doch bald der Öffentlichkeit zugänglich machen kann. Sobald nämlich die Orangerie am Botanischen Garten endgültig fertig ist, sollen dort im Wechsel mit der Kunsthalle Gemälde- und Museums-Ausstellungen stattfinden, wobei man seitens des Landesmuseums an folgende Einzelausstellungen denkt: Münzen, Türkenbeute, mittelalterliche Plastiken, Textilien, Hohlgläser usw. Den Reigen dieser Teil-Ausstellungen soll eine große Keramik-Schau eröffnen, bei der das Landesmuseum u. a. auch seine bis ins Jahr 1 000 v. Chr. zurückreichende überaus kostbare Vasensammlung zeigen wird.

Auf solche Weise wird dann das einst so stolze Badische Landesmuseum endlich wieder auch für die Allgemeinheit da sein. Für heute mag die Gewißheit Freude und Genugtuung bringen, daß diese wertvollen Sammlungen nicht dem Krieg zum Opfer gefallen sind und daß das Museum selbst nur scheinot war, heute aber lebt und wirkt wie je. Wenn auch nur in Block 31 einer Kaserne...



Die umfangreiche Sammlung von Vasen des Altertums gehört zum kostbarsten Besitz des Museums. Links eine handsignierte Vase, die einen Wert von 30 000 DM hat.

Neue Schule in Rüppurr?

Am Dienstag öffentliche Stadtratssitzung Die Errichtung einer neuen Schule in Rüppurr steht u. a. auf der Tagesordnung der nächsten öffentlichen Stadtratssitzung, die am Dienstag, den 25. 9., wie üblich um 15.30 Uhr im kleinen Saal des Städt. Konzerthauses stattfindet. Außerdem wird der Plan beraten, für den Stadtrat im neuen Rathaus ein Sprechzimmer einzurichten.

Karlsruher Musikzieher im Ausland

Die Karlsruher Fachpädagogin und Akkordeonistin Margot Eisenmann wurde eingeladen, am 22. September 1951 in Paris beim Gala-Konzert anlässlich der Akkordeon-Weltmeisterschaft 1951 mitzuwirken. Der Dirigent des Karlsruher Hohner-Orchesters Ernst Ditzel wird dabei den deutschen Bund der Harmonika-Freunde auf dem Kongreß der Internationalen Akkordeonisten-Vereinigung vertreten.

Kurse an den Gewerbelehreanstalten

Am 1. 10. beginnen in den verschiedenen Handwerkskammern an der Gewerbechule II, Mitte Oktober und Anfang November an den Gewerbelehreanstalten I und III, Adlerstr. 29, wieder Weiterbildungs- und Vorbereitungskurse für die Gesellen- und Meisterprüfung im Frühjahr 1952. Daneben laufen Kurse, die auf die Ablegung der Aufnahmeprüfung für das Staatstechnikum hinabzielen, ferner Umschulungskurse für Maurer und andere Berufe.

Maul- und Klauenseuche geht zurück

Wie die Stadtverwaltung mitteilt, ist die Maul- und Klauenseuche in Grünwinkel und in der Brauerei Höpfer erloschen. Beide Bezirke bleiben jedoch Beobachtungsgebiete, da auf dem Ritterhof bei Durlach nach wie vor die Seuche herrscht.

Schwarzer Tag für Kraftfahrer

In der Kärntnerstraße sprang ein Hund in das Vorderrad eines vorüberfahrenden Kraftwagens. Der Fahrer stürzte und erlitt eine Gehirnerschütterung sowie Gesichtsverletzungen. — Auf der Kreuzung Herrenstraße-Zirkel stieß ein Motorrad mit einem Pkw zusammen, dessen Fahrer die Vorfahrt des Kraftwagens verlor.

Wie wird das Wetter?

Freundlich und wieder wärmer Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Montag früh: In den Niederungen in den Früh- und Vormittagsstunden zum Teil neblig, sonst überwiegend heiter. Höchsttemperaturen am Samstag 19 bis 22, am Sonntag teils bis gegen 24 Grad, nächtliche Tiefsttemperaturen 5 bis 9 Grad. Schwache bis mäßige Winde aus Ost bis Südost.

Rheinwasserstände 21. 9.: Konstanz 355 (-1), Breisach 178 (-10), Straßburg 240 (-10), Maxau 400 (-4), Mannheim 256 (-2), Caub 169 (+1).

nicht beachtet hatte. Der Motorradfahrer und sein Begleiter erlitten Beinverletzungen. In der Durlacher Straße prallte ein Kraftwagen mit einem Lastkraftwagen zusammen, der ohne Signal nach links in die Schlachthausstraße einbog. Der Motorradfahrer trug eine Handverletzung und Prellungen am Bein davon.

Auf dem Lameyplatz wurde eine Radfahrerin von einem überholenden Pkw gestreift, so daß sie zu Boden fiel und sich am Arm und Oberknie verletzte.

Die Straßenbahnverbindungen beim US-Truppendurchmarsch durch Karlsruhe

Wir haben bereits in unserer gestrigen Ausgabe auf die Straßensperre hingewiesen, die durch den Durchmarsch eines amerikanischen Truppenkontingents am Montag zwischen 4 und 12 Uhr notwendig wird. Die Straßensperre wirkt sich auch auf den Betrieb der Linie I und 7 der Stadt, Straßenbahn und der Omnibuslinie nach dem Rheinstrand aus. Während des Durchmarsches verkehrt die Linie I durchgehend nur bis Benzenfang, die Linie 7 nur bis zur Rheinstraße am Lameyplatz. Der Anschluß nach Knielingen und dem Rheinhafen wird mit Pendelzügen von der anderen Seite des Lameyplatzes durchgeführt. Die Omnibuslinie wird von der Rheinstrandsiedlung über die August-Dosenbach-Straße und die Eckenerstraße nach dem Römerhof und zurück geführt. Die Fahrgäste aus der Heidenstrandsiedlung erreichen den Omnibus an einer Bechelschale-Ecke Lindenallee und August-Dosenbach-Straße, während die Fahrgäste aus Grünwinkel die Linie 2 von und bis Römerhof benutzen müssen. Da mit Verzögerungen beim Umsteigen und durch die Transportkolonne gerechnet werden muß, ist die Benutzung einer früheren Verbindung zu empfehlen.

Der Einzug der Standarte

Offizielle Übernahme der Grenadierkaserne durch die französische Armee

Die Grenadierkaserne, die, wie bereits berichtet, von der Besatzungsmacht jetzt Papezy-Kaserne genannt wird, war gestern nachmittag Schauplatz einer feierlichen militärischen Handlung, die dem Eintreffen der Standarte der nun in Karlsruhe stationierten französischen Einheit galt. Damit hat die französische Armee offiziell die Grenadierkaserne übernommen.

Auf einer Tribüne, welche das weite Karree der Soldaten abschloß, standen die Gäste, unter ihnen die französischen Generale Koch und Loth, der amerikanische General Eagles, der französische Standortkommandant von Pforzheim, Col. DuJonchay, Col. Garond, Captain Guidon, die amerikanischen Standortkommandanten von Karlsruhe und Heidelberg, Col. Graham und Col. Lloyd, Col. Diestel, die Resident Offiziere von Karlsruhe, Bruchsal, Pforzheim und Vaihingen, Landesbezirkspräsident Dr. Unser, Beigeordneter Dr. Ball, Bürgermeister Dr. Comter von Pforzheim und Bürgermeister Bläsi aus Bruchsal. Frauen und Kinder französischer Offiziere sahen das militärische Schauspiel aus unmittelbarer Nähe.

Von zwei Fla-Geschützen eskortiert, führen der Standortträger und seine beiden Begleiter

in einem Jeep vor. Während die Soldaten präsentierten und unter den Klängen eines Musikzugs stellten sich der Standortträger und seine mit Maschinenpistolen bewaffneten Begleiter unter der Trikolore auf. Nach der Meldung des französischen Standortkommandanten von Karlsruhe, Major Goubet, schritten die Generale sowie die amerikanischen Standortkommandanten von Karlsruhe und Heidelberg die Front ab und grüßten die Standarte, um dann zusammen mit den anderen Gästen auf der Tribüne den Vorbeimarsch abzunehmen.

Bezirkskonferenz der Gewerkschaft der Eisenbahner Am 22. und 23. September findet in der Stadthalle die 4. Bezirkskonferenz des Bezirks Württemberg-Baden der Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands statt. Rund 300 Delegierte vertreten über 40 000 Mitglieder aus allen Teilen Nordbadens und Nordwürttembergs. Sie werden Fragen der Beamtenbesoldung, der Verbesserung der Pensionen und der Mitbestimmung in Verbindung mit dem Bundesbahngesetz besprechen.

Streit in die Ebene von Verhandlungen einzumünden, wobei das bisherige Gegeneinander der Partner in vielen Fällen einem konstruktiven Miteinander wich. Als Ergebnis erstanden hier und dort bereits die vorgesehenen Arkaden, wurden Grundstücke umgelegt. Im Südtel der Kaiserstraße aber, zwischen Marktplatz und Hauptpost, kam man — von der Firma Dietrich oder neuerdings von dem großen Kleiber-Projekt abgesehen — nicht über die einstockigen Ladengeschäfte hinaus, weil man immer noch hoffte, die Zurückverlegung der Bauflucht könne verhindert werden.

Innere Verwaltung genehmigte Kaiserstraßen-Projekt

Einsprüche der Grundstückseigentümer abgewiesen — Start zum Wiederaufbau?

Wie Oberrechtsrat Gut der Presse gestern offiziell mitteilte, hat die Innere Verwaltung den am 24. Februar 1950 vom Stadtrat mit 38:4 Stimmen verabschiedeten Plan über die Bebauung der Kaiserstraße jetzt nach über einhalbjähriger Prüfung gebilligt. Damit werden alle Einsprüche der Grundstückseigentümer gegen die Durchführung dieses Planes zurückgewiesen. Den interessierten Anliegern bliebe jetzt höchstens noch die Möglichkeit einer Klage beim Verwaltungsgerichtshof.

Streit in die Ebene von Verhandlungen einzumünden, wobei das bisherige Gegeneinander der Partner in vielen Fällen einem konstruktiven Miteinander wich. Als Ergebnis erstanden hier und dort bereits die vorgesehenen Arkaden, wurden Grundstücke umgelegt. Im Südtel der Kaiserstraße aber, zwischen Marktplatz und Hauptpost, kam man — von der Firma Dietrich oder neuerdings von dem großen Kleiber-Projekt abgesehen — nicht über die einstockigen Ladengeschäfte hinaus, weil man immer noch hoffte, die Zurückverlegung der Bauflucht könne verhindert werden.

Nun hat also auch die Innere Verwaltung ihr „placet“ gegeben. Damit könnte, wenn die Anlieger es dabei bewenden ließen, das Streitfeld endgültig begraben und mit dem Wiederaufbau begonnen werden. Tatsächlich wäre es nur im Interesse aller gelegen, wenn nicht durch eine Klage beim Verwaltungsgericht eine erneute Verzögerung einträte. Natürlich bestehen nach wie vor manche strittige Punkte zwischen Stadt und Grundstückseigentümern. Aber diese müßten nach menschlichem Ermessen durch Verhandlungen bereinigt werden können. Die Entscheidung der Inneren Verwaltung eröffnet jetzt übrigens vor allem die Möglichkeit, der hier und dort unumgänglich notwendigen Grundstücksbereinigung und der Baulandumlegung.

So wäre also nun der Start in der Kaiserstraße freigegeben. Man wird bald sehen, ob die Grundstückseigentümer überhaupt in die Startlöcher gehen wollen oder ob sie es vorziehen, ihre Rechtsanwälte vor das Verwaltungsgericht zu schicken.



Auch Sie können einen lieblicheren Teint haben, wenn Sie Palmolive-Seife regelmässig verwenden. Fachärzte bestätigen es.



MOBELHAUS BADENIA

Karlsruhe
Erprinzenstr. 28
am Ludwigsplatz

SCHLAFZIMMER
Birnbaum, hochglanz poliert **875.-**

SCHLAFZIMMER Nußbaum pol. **845.-**

SCHLAFZIMMER Eiche **735.-** bis **810.-**
Nußbaum, 180, geschw. Mittelt.

Ferner große Auswahl in Speisekammern und Küchen
Können Sie nicht kommen, verlangen Sie bitte Katalog

Bekanntmachungen

Große 55. freiwillige Versteigerung

Am Dienstag, 25. Sept. 1951, versteigere ich im Auftrag von 9-18 Uhr in meiner Versteigerungshalle, Lessingstraße 37c, Möbel u. Haushaltungsgegenstände aller Art, darunter ein- und zweiflügelige Kleiderschränke, Kl. einfl., Büffel, Schreibtisch, Waschkommod., dreiflügl. eich. Bücherschrank, Anschl. 250 DM, dazu passender Herrenzimmerstuhl u. Stühle, Mahagoni-Vitrine, gutes Korbmöbel, Sofa, Küchenmöbel, Lederklubsessel, Tisch, Stühle, Küchenherd, mod. neuwert. Geschirrschr. Anschl. 180 DM, Radioapparate, Fahrräder, Fahrradanhänger, gutes Klavier, Anschlag 400 DM, zahndrill. Instrumente, 10 Geige, gute Cigarren, Herren- u. Damenkleider u. Mäntel, Fohlenmantel, sehr gut Anschl. 80 DM, u. sonstiges Beschäftigungsgut. Montag v. 15-18 Uhr u. Dienstag ab 7 Uhr, Frau Anna Früh, Versteigerer, Büro: Scheffelstr. 68, Tel. 1039. Annahme v. Versteigerungsgut jederzeit.

Auch Sie

Erfahrener Maschinenbauer erste Fachkraft, in ungek. Stellung, sucht verantw. Stelle als Werkm. Masch.-Mstr., evtl. Vorarb. 250 unt. 45 an BNN Durlach.

Kid. geb. Herr (53 J.), Bad., weibl. (früher engl. u. Franz. spr. u. sehr. 53 J. Übers.), s. Stellig, gl. w. Art u. Branche, wo er seine Sprachkenntn. verw. kann. Beste Ref. 25 9522 BNN.

Fahrzeugschlosser sucht dauerhaften Arbeitsplatz, gleich welcher Art. 25 unter 9498 an BNN.

Jg. strebs. Mann, mit eig. PKW, sucht Beschäftigung. 25 9550 BNN.

Junges Omnibusfahrer, in ungek. Stellg., sucht Arb. gleich welcher Art, auch Stelle als Werbef. od. Vertreter (m. Wag.). 25 9487 BNN

Sonntags-Braten!

Rehvorstschlegel 500 g 2.20
Rehrücken 500 g 2.80
Wildschweinbraten 500 g 2.-
Suppenhühner 500 g 2.60
Jg. Hähnchen o. Darm 500 g 3.20
Pouleten 500 g 3.50
Mast-Enten 500 g 2.40

FEINKOST Schindele

WALDSTR. 75/77
KAISERSTR. 191
RUF 5325 u. 23

ZENITH

Automatische Öfenheizungen für Zentralheizungen, Dampfkess., Industrieröten, Backöfen usw.
geräusch- u. geruchlos, betriebs-sicher. Vorhandene Kessel sind verwendbar. Jede Anlage eine Referenz. Verlangen Sie unverbind. Angebot.

Ludwig Stösser, Khe.-Durlach, Badener Straße 13

Papier Fischer

Kaiserstraße 128
Telefon 1072/6683

Schreibtisch

Eiche Buche
156/78 cm DM 150.-
Ständige Ausstellung

Pril

1 Eßlöffel = 2 Pf.

FUR FENSTER UND SPIEGEL

Große Leistung, kleiner Preis im DBW wie jeder weiß

- | | | | |
|--|------------------------------|---|------------------------------|
| Herren-Herbst- u. Wintermäntel, schöne Muster u. hervorragende Qualitäten mit bestem Sitz u. guter Verarbeitung
89.-, 84.-, 68.-, 49.- | 37.50 | Damen-Plissee-Röcke, Wolle Jersey in verschiedenen Farben | 15.80 |
| Herren-Anzüge von guten Gebrauchsqualitäten bis zu Stoffen für hohe Ansprüche m. vorzüglich. Sitz u. guter Verarbeitung
98.-, 84.-, 69.-, 58.-, 44.80 | 37.80 | Damen-Blusen, weiß und einfarbig mit ganzem oder halbem Arm | 6.80
12.90, 9.80 |
| Herren-Unterhosen lg., Gr. 4, 5, 6, zweiflügelig, kräftige Baumwollqualität | 3.65 | Damen-Trägerschürzen | -45 |
| Herren-Unterjacken, halb. Arm, Gr. 4, 5, 6, 3.45 | 2.95 | Damen-Garnitur, zweiteilig in guter Qualität und Ausführung KS | 2.65
3.95, 3.75 |
| Burschen-Mäntel, Strapazierqualität mit gutem Sitz, Gr. 38-43 | 29.50 | Damen-Strümpfe plattiert, feinfädige haltbare Qualität, II. Wahl, eine besondere Leistung | 4.65 |
| Knaben-Mäntel aus lodenartigen Stoffen besonders preiswert | 37.80
39.80, 42.80 | Warme Bettfächer 140x220 | 11.90
13.90, 12.90 |
| Kinder-Pullover ohne Arm | 1.25 | Schlafdecken, schwere Qualität 140x190 | 8.90
9.90 |
| Kinder-Strümpfe, Wolle, lg., . . . 2.25, 1.95 | 1.85 | Grubenhandtücher | 1.45 |
| Burschen-Halbschuhe, schwarz, prima Ledersohle, Gr. 36-40 | 16.80 | Marken-Armbanduhren, vier Steine, zuverlässiger Gang, schöne moderne Form mit Garantie | 16.80 |
| | | 1000 schöne Lampenschirme 1.75, -.75, -.50 | 0.20 |
| | | Bügeleisen mit Untersatz elektr. | 2.95 |

Das Billigste Warenhaus

KARLSRUHE ADLERSTR. 33

Gebäulichkeiten
(Betriebsräume, Wohnung und Büro) mit ca. 400 qm Bodenfläche geeignet für Industrie, Handel, Gewerbe, wegen Liquidierung des bisherigen Unternehmens f. 35 000 DM zu verk. Näheres od. 2. Pierre, Immo. Bruchsal, Viktoriastraße 4.

Wirtschaft
mit Nebenimmer an tüchtige, kausions. Wirtshaus als bald z. verp. 25 unt. 9514 BNN.

Günstig an einer Hauptdurchgangsstraße gelegene **Wirtschaft** mit Wohnung
ist besonderer Umstände halber per sofort zu verpachten. Interessenten erfahren Näh. u. K 1141 K BNN.

Geschäftshaus
mit 2 Läden, vom Lädenvergleich nicht abtr. in wert. Geschäftslage evtl. freie Läden, preiswert zu verk. 25 unter 9666 an BNN.

ich biete an: **Geschäftshaus in Grötzingen** bei Karlsruhe, großer Laden, der sofort bebaubar, beste Verkehrs-lage f. alle Branchen (auch Filiale). Preis DM 26 000.-

Kleineres Haus in Grünwettersbach
Ortsmitte, 21. Werkstätt, Scheuer, Stallung, wegen Auswanderung kurzfristig beziehb. Preis DM 8000.-

Geschäftshaus in Knielingen
beste Verkehrslage, mehrere Wohnungen, Werkstätten, Stallungen, 2 Hof u. Garten, insgesamt ca. 1500 qm, Pr. DM 21 000.-

Hans Schmitt, Immobilien
Karlsruhe, Vorholzstr. 7, Tel. 2117

2 Familien-Haus
Langensteinsbach 15 000.-, 5000.- Anzahlung

Mehrfamilien-Haus
Zähringerstr., ca. 8000.- Anzahlung. Nähe Scheffelpl. Preis ca. 50 000.- zu verkaufen.

Karl Walck, Immobilien, Karlsruhe, Karlstraße 48.

Einfamilienhaus
Nähe Durlach, 5 Z., K., 8 Garten, geb. gar. zu verk. 25 9461 BNN.

Wohnhaus
m. Einfahrt, im West. bei 15 000 DM Anzahlung v. Priv. ges. 25 9415 BNN

Wohnhaus
in der Kaiser-Allee
4x4-Zimmer-Wohnungen mit Garten usw. wegen Erbteilung zum Preise von 36 000 DM zu verkaufen. Näh. sowie unverbindliche Besichtigung durch die alleinstellbeauftragten Immobilienmakler.

M. Kübler & Sohn
Karlsruhe, Yorckstr. 49, Telefon 461

Bau- bzw. Lagerplatz, 300 qm, Oststadt zu verk. zu erf. Karlsruherstr. 41, Telefon 394

Bauspervertrag, 15 000 DM, einbez. 5000 DM, vorläufige Wertfrist März 1951 bereits abgeliefert. 25 unter Nr. 9659 an BNN.

Haus, Altbau, 6 Zimmer, 6 Zimmer, 2 Küchen, Erbauung 1948, sofort zu verkaufen. 25 unter 9532 an BNN.

Einfamilien-Villa a. Turberg geb. gar. zu verk. 25 unter 9555 BNN.

Kleines Wohnhaus mit bald bebaubarer Wohnung, Nähe Mühlburg, zu kt. ges. 25 unter 9458 an BNN

Kl. Haus, auch all., mit groß. Obstgrundst. z. k. g. Pr. 25 9525 BNN.

Grundstück, 18 ar. od. Bst. Hausen oberstein, desgl. 16 ar. od. Reichsstr. zu verkaufen. A. Bauer, Ulm a. D., Worinstraße 86.

2 Grundstücke, 25 a u. 9 a, Gemarkung Kniel., Nähe Siemens, zu verk. 25 unter 9480 an BNN.

Baugrundstück
am Rande der Stadt, preisgünstig zu verkaufen. 25 u. 9261 an BNN.

Wiesengrundstücke z. Baupt. g. eigen. zu verk. 25 9442 BNN.

Acker oder Wiese
bei Ruppurr od. Balach zu kauf. gesucht. 25 unter 9431 an BNN.

Kleingrub. Nähe Karlsruhe, 1.75 ha Wasser u. Ackerland, für Fisch- oder Biberzucht geeignet, zu verkaufen. 25 9446 BNN.

Wirtschaft
an tüchtige, kausions. Wirtshaus als bald z. verp. 25 unt. 9514 BNN.

Geschäftshaus
mit 2 Läden, vom Lädenvergleich nicht abtr. in wert. Geschäftslage evtl. freie Läden, preiswert zu verk. 25 unter 9666 an BNN.

Kleineres Haus in Grünwettersbach
Ortsmitte, 21. Werkstätt, Scheuer, Stallung, wegen Auswanderung kurzfristig beziehb. Preis DM 8000.-

Hans Schmitt, Immobilien
Karlsruhe, Vorholzstr. 7, Tel. 2117

2 Familien-Haus
Langensteinsbach 15 000.-, 5000.- Anzahlung

Mehrfamilien-Haus
Zähringerstr., ca. 8000.- Anzahlung. Nähe Scheffelpl. Preis ca. 50 000.- zu verkaufen.

Karl Walck, Immobilien, Karlsruhe, Karlstraße 48.

Einfamilienhaus
Nähe Durlach, 5 Z., K., 8 Garten, geb. gar. zu verk. 25 9461 BNN.

Wohnhaus
m. Einfahrt, im West. bei 15 000 DM Anzahlung v. Priv. ges. 25 9415 BNN

Wohnhaus
in der Kaiser-Allee
4x4-Zimmer-Wohnungen mit Garten usw. wegen Erbteilung zum Preise von 36 000 DM zu verkaufen. Näh. sowie unverbindliche Besichtigung durch die alleinstellbeauftragten Immobilienmakler.

M. Kübler & Sohn
Karlsruhe, Yorckstr. 49, Telefon 461

Bau- bzw. Lagerplatz, 300 qm, Oststadt zu verk. zu erf. Karlsruherstr. 41, Telefon 394

Bauspervertrag, 15 000 DM, einbez. 5000 DM, vorläufige Wertfrist März 1951 bereits abgeliefert. 25 unter Nr. 9659 an BNN.

Haus, Altbau, 6 Zimmer, 6 Zimmer, 2 Küchen, Erbauung 1948, sofort zu verkaufen. 25 unter 9532 an BNN.

Einfamilien-Villa a. Turberg geb. gar. zu verk. 25 unter 9555 BNN.

Kleines Wohnhaus mit bald bebaubarer Wohnung, Nähe Mühlburg, zu kt. ges. 25 unter 9458 an BNN

Kl. Haus, auch all., mit groß. Obstgrundst. z. k. g. Pr. 25 9525 BNN.

Grundstück, 18 ar. od. Bst. Hausen oberstein, desgl. 16 ar. od. Reichsstr. zu verkaufen. A. Bauer, Ulm a. D., Worinstraße 86.

2 Grundstücke, 25 a u. 9 a, Gemarkung Kniel., Nähe Siemens, zu verk. 25 unter 9480 an BNN.

Baugrundstück
am Rande der Stadt, preisgünstig zu verkaufen. 25 u. 9261 an BNN.

Wiesengrundstücke z. Baupt. g. eigen. zu verk. 25 9442 BNN.

2 schöne Spanien, Rude u. Händin, sehr wachsam, verkauft Essig, Forchheim, Karlsruher Straße 6.

Kleiner Münsterländer, 9/10 Jahre, m. Stamm, zu verkaufen. Näh. Schloßhof, Karlsruhe.

Zuchtschweine u. Jungschweine zu verk. Rosen, Artilleriekaserne, Bau 26, Eingangs Kufmaulstr.

Automat: Angebote

Ihre Aufbereitung in NEU von
1. 2. 3. 4. 5.
„Neuvulka“ Otto E. Furrer
Karlsruhe, Durlacher Allee 169

Jeep-Lieferkastenwagen
bestens erhalten, Seiten u. Rückwand verlastet, hintere Sitzverstellung, in Auftr. abzugeben. Jagdwagen für 8 Personen, zu verkaufen. 25 u. K 1100 K an BNN.

Omniabus Mercedes
m. 30 Sitzen u. 15 Stuhlpl., in best. fahrber. Zust., mit reibendem Liniennetz, in Auftr. abzugeben. K. Diehl, Karlsruhe, Viktoriastraße 3, Telefon 4292.

Kleinwagen, Homag, 1.1 ltr., fahrber. zu verkaufen. 25 unter 9501 an BNN.

Lkw, 1/2 t., in gut. Zust., sowie 1/4 t. Anhänger, neuw., außerordentl. preisw. zu verk. Teilf. 624 Khe. LKW-Standard, Vierrad m. Plane, DM 700, zu verk. Koch & Co., Khe. Kaiserstr. 17.

Gotha, 200 ccm, Motor überh., neue Bauteile, zu vk. So. 9-12 U. Knielingen, Neudorfstr. 7.

Opel-Kadet, 400 ltr. tadel. Zust., neu lackiert, gut befähigt, preisw. zu verk. 25 unter 9526 an BNN.

Opel-Kadet, 1.5 ltr., Mosch, 7000 km gel., in sehr gut. Zust. zu verk. Telefon Karlsruhe 4631.

BMW Cabrio, Typ 321, Bauj. 39, VW zu tausch. 25 u. 942 an BNN.

Nackelstraße 40, Telefon 3111.

Adler-Junior, gl. Zust., günstig z. vk. F. Graf, Karlsruhe, Malinstr. 16.

Notverk.: DKW 400 ccm, Cabrioletm., Khe. Sternbergstr. 17, bei Zimper 1 DKW-Meisterklasse, 1 Opel, 3 1/2 l., 1 Deutz-Diesel zu verk. od. gg. VW zu tausch. 25 u. 942 an BNN.

Volkswagen, blau, m. Radio u. div. Extras, 6000 km gel., best. gepf. od. Diensl. gg. bot z. vk. Khe. Solfenstr. 15, Autowelt, T. 1565

Volkswagen
Fiat 1200, Baujahr 1951.
Opel Olympia 1.5 u. 1.3
Opel P 4 und 1.2
Wendax
Herch u. Merc. 2.5
BMW 326
Röh Combivagen
Temp. Drehrad
AUTOHAUS I.E.S.
Karlsruhe, Kriegsstraße 234

20 000.- DM bei 1500 Verdienst kurzfristig zu leihen ges. Sicherh. nicht vorhanden. 25 9494 BNN.

1. Hypothek auf Einfamilienhaus (Neubau) gesucht. 25 9447 BNN.

Tiermarkt
Schäferhund, Rude, 1 1/2 J., zu verk. Ettlingen, Kirchstraße 4.

2 Schäferhund, Welpen 3,3 aus Kör- und Leistungszucht. Vater: V Rude „Ordo“ u. d. hohen Fichte Sch. H. III. F. H. Mutter: V Hündin „Fee“ u. Eichentrotter Sch. H. II. F. H. verkauft Berger, Karlsruhe, Vincenziusstraße 7 II.

Junge Boxer mit Stamm, zu verk. 25 unter 9530 an BNN.

Adler-Trumpf Pkw, 400 ltr., sehr gut. Zust. DM 1600, von Priv. zu verk. Besichtig. jederzeit. bei Auto-Ges. Khe., Durl. Allee 58, Telef. 8395, hinf. Gasolin-Tankstelle.

Volkswagen
Modell Standard, in best. Zustand, 3100 DM im Auftrag zu verkaufen. Hch. Meiler jr., VW-Dienst, Bretten, Telefon 233.

Sonderangebote!
1 Volkswagen-Export-Lim. erstkl. Zustand
2 Volkswagen-Lim. Standard
1 DKW-Lim. Meisterkl. F 8 und weitere Kleinwagen
Günstige Zahlungsbedingungen
Durchgehend geöffnet (So. v. 9-12)

Autobaus Wipfler
Khe., Ettlingerstraße 47, Tel. 14.

Gelegenheitskauf!
Fiat Simca
lim. 1200, rotbraun
Baujahr 1951
m. Radio usw. preisw. z. verk. d.

Autohaus Wipfler
Khe., Ettlingerstr. 47, Telefon 14
Durchgehend geöffnet. (So. v. 9-12)

2 Ltr. Opel-Cabrio
mit Anhängervorrichtung billig zu verkaufen. Khe.-Ruppurr, Langestr. 1.

Wanderer 4-Plk
(Limousine), Typ W 21, 4-Zylinder, 15 PS, Baujahr 1933, günstig zu verk. UNU-Werk, BNN/Baden.

D. K. W. Kabriolett
4-Sitzer, Reichklasse, gut erhalten mit sehr gut erhaltenem Motor, billig zu verk. 25 unter K 1147 K an BNN.

2 Volkswagen
neuerlich im Auftrag zu verkaufen. Ahrens, Karlsruhe, Winterstraße 37.

DKW-Sonderklasse
generell abgetrotzt, günstig zu verk. Kaufvertrag für Opel-Olympia 1951, Mercedes-Diesel oder 170 S abzugeben. - Lieferung sofort. - Tel. 7760, Karlsruhe.

BMW 1.5 l., Cabriolet, in gutem Zustand
Adler-Diplomat, Cabriolet, in einwandfreiem, gepflegtem Zust. preiswert, und
Bergward-Diesel, 3 l., 75-PS, in gut. Zustand, billig zu verkaufen.
AUTOREPARATUR RATZEL
Hochstetel bei Karlsruhe

Generel-Vertriebs- AUTO-HAMMER
Khe., Durlacher Allee 23

Erste Automesse Stuttgart
für Kauf und Verkauf
28. 9. - 1. 10. 1951
Hallen des Gartenschaugrundes
Kraftfahrzeug-Verbande, Stuttgart
Jägerstraße 24.

Opel P 4
in gutem Zustand, mit Kofferraum DM 1100.-, zu verkaufen. 25 unter 7359 an BNN Baden-Baden.

Mercedes 170 V
Limousine, Baujahr 1949, Ladales erhalten, von Priv. zu verkaufen. 25 u. K 1099 K an BNN.

Mercedes-Benz 170 S
BMW 1,2 Ltr.
DKW Typ F 8
VW-Cabriolet 4-sitzig
Mercedes-Benz 3 to OM 70
Borgward 3 to Baujahr 49
im Auftrag zu verkaufen. Besichtig. auch sonntags zwischen 10 u. 12 U.
Schoepferstr. 4, Gost, Karlsruhe, Solfenstr. 74-78, Tel. 540.

ADLER-
Pkw. 1.5 ltr., in besterml. Zust., äußerst preisgünstig zu verkaufen. 25 u. K 1089 K an BNN.

LODENFREY

die Weltmarke des Lodenmantels in Original LODENFREY-Qualität im Alleinverkauf für Karlsruhe

und außerdem sportlich elegante Damen-Mäntel und Kostüme

Freundlieb

806 - WKV.
Kaiserstr. 199
Ruf 1150
SEIT 1863

Straub-Kaltwelle zum Selbstmachen die gelingt!
DM 2,75/4,25 in jeder Drogerie
bestimmt bei: Drogerie Carl Roth, Herrenstraße 24/28

FIAT Ballito
1000, 400, gen. überh., Motor neuwertig, aus Privat, zu verkaufen. Näh. Khe., Kriegsstraße 135, II.

Diesel - Auto - Motoren
repariert fachmännisch
Julius Ehlig & Co.
Karlsruhe, Essenstraße 46.

62 verschiedene Motorradmarken, II. Bildkatalog ab 3.75 Wochenrate. Häbeler, Hamburg-Steil. 841, Ardie, 280 ccm, Bf. 1940, fahrber., weg. Ausw., sow. H.-Rad, rot, sehr gut erh., zu vk. Ethl. Kirchstr. 4. Motorrad mit Anhänger zu verk. Grelber, Khe., Yorckstr. 29.

BMW 200 ccm, tadel. Zust., zug. u. verst. z. vk. 25 unter 9657 an BNN.

BMW 24, zu verk. Karlsruhe, Werdersstr. 17 I. Hof.

NSU 200 ccm, zug. u. vers., Bst. zu vk. Khe., Hennebergstr. 25.

NSU 125 ccm, Exportmodell, zu verk. od. gg. Beltouch nach Angabe, zu tauschen. 25 9479 BNN.

Zündapp, 200 ccm, gl. erh., Zvk. Motor, m. Schlingel, Karlsruhe, Werdersstr. 17 I. Hof.

280er Motorrad, billig zu verkaufen. Khe., Durlacher Str. 29.

Sportlicher Seitenwagen, m. Cello-scheibe u. Verd., preisw. zu vk. W.Reiff, Khe., Karlsru. 125, bis 19.00

Autoverleihe
DKW, 2- od. 4-Sitzer in gl. Zust. zu kauf. ges. 25 m. Preis 9543 BNN.

Auto-Verleih
VW, Borgward H1500
verleiht K. Hock, Karlsruhe
Neckarstraße 67 - Telefon 3111

20 Jahre Beck-Geldmacher
Karlsruhe, Gottesauerstr. 6
Ruf 2980 und 2906
Xtremes Haus am Platz

Nähmaschinen
Gg. Mappes K.G.
Karlsruhe, Am Stadgarten 15
Straßenbahn-Haltepl. Hauptbth.

MOBEL weinich
HARDSTRASSE 8
SCHLAFZIMMER
WOHNZIMMER
KÜCHEN
EINZEL-SCHRANKE
mäßige Preise

2 FLUGEL
2 günstige Gelegenheiten

Blüthner
Mahag. Chippend., 165 cm lang

Steinway & Sons
schwarz poliert, 155 cm lang
Günstige Zahlungsbedingungen erleichtern die Anschaffung.

Pianohaus H-MAURER

SÖKE LAND
DER SCHNEIDERFACHMANN
Elegante Maßanfertigung
Stofflager
Herren-Medellmäntel
Waldstraße 63 (Ludwigsplatz)

QUECKSILBER
zu kaufen gesucht. Angebot unter ML 3025 unter Annonc.-Exp. Metzje & Co., Hannover 05

Eisenhalle
ca. 8-25 Meter, 5-7 Meter hoch, zu kaufen gesucht. 25 u. K 945 K an BNN

Altgold, Silber
kauft zu höchsten Tagespreisen. Arthur Amann, Gold- und Silberscheidanstalt, Khe., Durl. Allee 45

Wir kaufen zu Tageshöchstpreisen:
Eisen - Almetalle
Papier - Lumpen
Karlsruher Rohstoffverwertung GmbH, K. Schmidt K.G.
Karlsruhe, Kronenstr. 55, u. Khe.-Durlach, Am Zwinger 11.
Telefon 91.15.
Auf Wunsch Abholung.

FUR MOBEL UND TUREN
Pril
1 Eßlöffel = 2 Pf.

Vom Briefpapier bis zum Integral

Auf der Normblattausgestelle der Gewerbebücherei ist alles genormt

Wie die meisten Bibliotheken hatte auch die Gewerbebücherei in der Kreuzstraße — im Gebäude der früheren Vereinsbank — im August die Ausleihe eingestellt und ihre Bestände neu geordnet und überprüft. Seit Anfang September stehen den Gewerbetreibenden und -schülern, den Studenten des Technikums, den Gesellen und Lehrlingen, die das Hauptkontingent an Lesern stellen, wieder über 13 000 Fachbücher zur Verfügung. Im Lesesaal liegen rund 230 Fachzeitschriften und führende westdeutsche Tageszeitungen auf. Das sind unschätzbare Bildungsmöglichkeiten für die vielen aufwärtsstrebenden Handwerker und Kunstgewerber.

Der Gewerbebücherei sind eine Patentschrift- und eine Normblattausgestelle angeschlossen. Und man kann sagen, daß diese — dem Laien so nichtssagende — Normblattausgestelle mit der Hauptanwendungspunkt und das Wesentlichste ist, was die Bücherei zu bieten hat. Mancher, der schon davon gehört hat, mag sich gefragt haben, was eine Normblattausgestelle eigentlich ist. Die Bezeichnung mag etwas irreführend sein. Tatsächlich handelt es sich um eine Stelle, bei der sogenannte Normblätter zur Einsicht aufliegen. Das sind immer wiederkehrende Elemente für Maschinenteile, Wirtschaftsprodukte oder sonstige Gebrauchsgegenstände, deren Kenntnis für den Gewerbetreibenden unerlässlich ist.

Der Wiederaufbau unseres Landes erfordert wohlgedachte Planung und vor allem sparsame Verwendung der Rohstoffe. Mehr als früher ist daher eine strenge Normung aller Erzeugnisse der Industrie und des Handwerks notwendig. Jeder, der heute etwas erzeugt oder verarbeitet, muß sich zwangsläufig mit der Normung befassen.

Aus den Bedürfnissen der Wirtschaft entstanden schon frühzeitig Abreden über Münzen, Maße und Gewichte. Eine Bewegung, die sich mit fortschreitender Industrialisierung immer weiter ausdehnte. Die planmäßige und umfassende Normung ist ein wesentliches Kennzeichen der modernen Wirtschaft. Sie schließt eine technisch und ökonomisch unzweckmäßige Vielfalt in den Abmessungen und Eigenschaften der Erzeugnisse aus und legt eine geordnete Auswahl fest. So stellt jede Norm einen Ausgleich zwischen technischer und wirtschaftlicher Tauglichkeit dar.

Obste Instanz ist die Deutsche Normenausschuß in Berlin und Krefeld. Die Ergebnisse seiner Arbeiten werden in den Normblättern niedergelegt, die das geschützte Zeichen DIN tragen (das ist Norm). Die Normblätter können durch die Vertriebsstelle des Normenausschusses bezogen und in den zahlreichen Normblattausgestellen eingesehen werden. Eine von ihnen ist die der Gewerbebücherei Karlsruhe

Kurze Stadtnotizen

Stadtkonzerte. Anlässlich des Eisenbahner-Chorfestes spielt am Sonntagvormittag von 11 bis 13 Uhr die Kapelle des Eisenbahn-Ausbesserungswerkes Offenburg unter Fritz Schreiner Kompositionen von Teike, Weber, Dörle, Komzak, Linke u. a. Von 16 bis 18 Uhr spielt das Bad. Konzertorchester Karlsruhe Werke von Linke, Strauß, Weber, Lortzing u. a., Dirigent: Hans Hartwig.

Institut für Theater und Musik. Die Musische Aufbauschule (Leitung: Elfriede Hasenkamp) hat mit dem Unterricht für 4. bis 14jährige Kinder begonnen. Als neue Lehrkraft wurde die langjährige Leiterin des Kinderchors am Sender Königsberg, Irene Reckel, gewonnen.

Landmannschaft der Deutschen aus Jugoslawien. Am 29. u. 30. 9. 1951, Traubenfest mit Tanz im „Weißen Rössl“ am Rippurrer Tor.

Notgemeinschaft ehem. Wehrmachtangehöriger. Stadtkreisgruppe Karlsruhe. Heute, 20. 9. 1951, im „Elefanten“, Mitgliederversammlung.

Brieftauberverein Mühlburg. Gründungsversammlung am Sonntag, 16. 9. 1951, im „Engel“ (Grünwinkel).

Kurbel. Am Samstag und Sonntag in Spätvorstellungen „Mit Büchse und Lasso“.

Rondell. Am Sonntagvormittag nochmals den Harald-Braun-Film „Der fallende Stern“.

Diensstättentag. Bei der Firma Pfannkuch & Co. feiert dieser Tag Herr Hans Burkhardt, Prokurist und Mitglied des Verwaltungsrats der Stadt. Sparkasse Karlsruhe, sein 40jähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar hat das Weingeschäft der Firma Pfannkuch & Co. aus kleinen Anfängen aufgebaut.

Das Fest der goldenen Hochzeit feierten gestern die Eheleute August Keller und Frau, Brauerstraße 3, und Josef Kern und Frau, Humboldtstraße 28. Der Oberbürgermeister und der Landesbezirkspräsident ließen den Jubelpaaren die herzlichsten Glückwünsche übermitteln.

D'Eisebahner singe!

Karlsruher Gschwätzgebabbel von Eustachius Dindemüller

Bei d'r Eisebahn dun-se uff de' Bahnhof bekanntlich nimme soviele Pfeife als wie friehel, dodefor dun uns're Eisebahner schenkt sich jetz mehnder singe, wann's a net grad uff dem Bahnhof isch. Musikalisch sinn-se also uff alle Fäll. Un' warum soll er Logomodivfiehler oder ein Zugmeischter oder ein Schaffner net singe kenne! Daß uns're Logomodivfiehler musikalisch sinn, des merkt m'r am beschte uff d'r Schwarzwaldbahn. Wann nämlich als ein kleiner Tunnel kommt, rund pfeife-se e' Vertelnet, bei-eme längere Tunnel e' halve Not un' beime ganz lange e' ganze Not. D'rbei isch's jedesmal d' gleich Ton. So dicher trefft noch net emol jede Sängerin ihre Ton. Was uns're Eisebahner kenne, des werre m'r am Sonntag d'r Stadthall heere, wo ein großer Sängerwettbewerb isch von de' „Bahn-Meischtersänger“. D'Eisebahner zieh fahre awer deszwedoch, indem daß-es scheint a Eisebahner gibt, die wo net singe kenne. — Scho vor zwanzich Jahr isch bei uns in Karlsruh e' Eisebahnsänger-fesch geest. Am meische henn mir selmol d'Logomodivfiehler imponiert. „Die henn halt gesunde Kohlebäi“ hat selmol jemand gemeint. „Des kenne awer a Bierbäi sein“, hat sei Nachbar gsagt, un' der hat vielleicht chnder recht ghat. Denn erschens hat ein Sänger so wieso kei kleiner Dorscht un' zweitens kommt bei de' Eisebahner d'r zuntzrecht Dorscht bei de' „Postalia“ oder „Markonia“, un' wann emol unser Flugposcht richdig uffem Damm isch, werre m'r a e' Gsangv'rein „Propeller“ hawwe. Also, warum soll net jede Zunft ihr Lied hawwe? Scho' bei unserm Dichter Eichen-Ludwig, der zweifelhohne zu den stärksten italienischen Regiepersönlichkeiten gehört, jenen peinlichen Schritt zu viel getan, wo aus Realismus abgestandener Naturalismus der „Fahrländer“-wende wird, und die sentimentale Romantik des Negativen zwangsläufig in billige Kolportage mündet. Wenn der Heimkehrer aus russischer Gefangenschaft die verschwundene Schwester im Bordell wiederfindet, den zuständigen Zuspätkommen in den Treppenschacht stürzt, anschließend der Geliebte einer zynischen Anführerin von

angeschlossene Stelle. Sie besitzt die rund 7000 gültigen Normblätter, die in Mappen geordnet, jedermann zugänglich sind.

Im hellen Lesesaal der Gewerbebücherei liegen diese Normblätter auf. Eines regelt die Papiergrößen: DIN-A-4, DIN-A-5 usw.; ein anderes bestimmt die mathematischen Symbole: Wurzel-, Logarithmus-, Integralzeichen und viele mehr; ein drittes endlich setzt die Zeichnungen der physikalischen Einheiten fest: Ohm, Watt, Farad etc. Der Großteil der Normblätter befaßt sich mit technischen Problemen. Da werden Zylinder beschrieben, Kolben dargestellt und bestimmte Getriebe als für alle Produktionsstätten einheitlich herausgestellt. Der Handwerker kann aus ihnen ersehen, wie diese oder jene Einzelteile am schnellsten und billigsten liefert, was und wie er selbst am sinnvollsten arbeiten muß und ob sich sein Vorhaben überhaupt verwirklichen läßt.

Wie man sieht: eine für die meisten Gewerbetreibenden ganz unentbehrliche Quelle der Belehrung und Fortbildung. Die wenigsten der jungen Handwerker sind in der Lage, sich die umfangreiche Sammlung anzuschaffen, die laufend ergänzt und verbessert wird. In den nächsten Wochen erwartet die Bibliothek besonders starken Zustrom. Man rechnet mit rund 1500 Entleihungen monatlich. Das sind sehr erfreuliche Aspekte, wenn man bedenkt, wie sehr die wirtschaftliche Gesundung unseres Landes von einem leistungsfähigen Gewerbe abhängig ist.

Telefonieren — bald automatisch:

Wählamt „Süd“ als Weihnachtsgeschenk?

4700 Selbstwählanschlüsse in Karlsruhe-Süd, Durlach und Ettlingen — Bemerkenswerte postalische Neuerungen

Die Erfüllung eines seit langem vergeblich gehegten Wunsches der Karlsruher Bevölkerung rückt nun doch in greifbare Nähe: In wenigen Monaten, möglicherweise schon an Weihnachten, wird ein Teil des Fernsprechnetzes auf Selbstwählbetrieb umgestellt sein. Dadurch werden im südlichen Stadtgebiet (Umgebung des Hauptbahnhofes) und in Rippurr 2400, in Ettlingen 900 und in Durlach 1400 Teilnehmer in die Lage versetzt, die Rufnummer ihres Gesprächspartners — soweit er in demselben Gebiet ansässig ist — selbst zu wählen. Die Automatisierung des gesamten Karlsruher Ortsverkehrs soll im Laufe des kommenden Jahres mit der Errichtung des Hauptwählamtes „Mitte“ und des Wählunteramtes „West“ verwirklicht werden. Parallel zu dem Ausbau dieser Einrichtungen laufen zur Zeit mehrere Vorhaben, die dazu angetan sind, den Versprung des Auslandes auf allen Gebieten des postalischen Verkehrs aufzuholen und auch im Bereich der Oberpostdirektion Karlsruhe modernste Anlagen zu schaffen, die den stetig ansteigenden Anforderungen gewachsen sind.

Das Gebäude der „Bahnhof“ — nach dem Kriege von einer aus handwerklich geschultem Postpersonal zusammengestellten Baukolonne nur notdürftig instandgesetzt — wird zur Zeit einem grundlegenden Umbau unterworfen. Der stark zerstörte Flügel am Bahnhofplatz wurde als einer der ersten ausgebaut und wird in naher Zukunft das Wählunteramt „Süd“ mit 2400 Anrufleistungen aufnehmen. Mit der vollständigen Wiederherstellung des gesamten Gebäudekomplexes ist im nächsten Jahr zu rechnen. Sobald die Finanzlage der Post die Bewilligung von weiteren Mitteln ermöglicht, soll die schon lange geplante neuzeitliche Umgestaltung der Schalterhallen in Hauptpostgebäude in Angriff genommen werden. Im Zuge dieser Umbauarbeiten würden dann auch die für die Automatisierung des Fernsprechnetzes im künftigen Hauptwählamt „Mitte“ benötigten Räume geschaffen. Für das erforderliche Zweispalten in Mühlburg konnte bereits ein größeres Grundstück am „Entenfang“ erworben werden. Mit diesem Bau soll sobald wie möglich begonnen werden, weil hier das Wählunteramt „West“, das eine wesentliche Verbesserung des Fernsprechnetzes bringen wird, untergebracht werden soll.

Ideal für „Wenigsprecher“

Da die Durchschnittskosten für die Herstellung eines einzigen Anschlusses 1100 bis 1300 DM betragen, ist die Umstellung des gesamten Ortsverkehrs von Hand- auf Wählbetrieb lediglich eine Frage der Finanzierung. Um nun diese Kosten möglichst niedrig zu halten und damit zugleich einen größeren Kreis von Anschlüssen entgegenzukommen, will man künftig in bestimmten Fällen eine Anschlußleitung für mehrere Teilnehmer ausnutzen. Das wird durch die im Ausland längst erprobte und bewährte, inzwischen auch noch technisch vervollkommnete Einrichtung von Gemeinschaftsanschlüssen möglich sein. Jeder Teilnehmer erhält seine eigene Nummer und

Start frei für die Windhunde



Barsois, Afghanen, Greyhounds, Whippets und irische Wolfe aus dem Elsaß, aus Stuttgart, Aschaffenburg, Frankfurt, Offenbach, Mannheim, Niefern, Ettlingen und Karlsruhe geben sich am Sonntagmittag auf den Rippurrer Rennweien ein Stelldichein, um in 14 Rennen die schnellsten Windhunde zu ermitteln. Dieser in England so beliebte Sport wird in unserer Raum vom Karlsruher Windhundverein gefeiert, der unter der Leitung von Herrn und Frau Schmittgall auch dieses Rennen veranstaltet. Bei der Vielzahl der Nennungen — bisher sind etwa 60 eingegangen — sind spannende Rennen zu erwarten. Die Wettkämpfe beginnen um 14 Uhr. Zeichnung: Lilli Hummel/König

seine eigene Rechnung. Ein gegenseitiges Mitgehören ist ausgeschlossen. Wenn allerdings einer der Teilnehmer spricht, kann der andere seinen Anschlag nicht benutzen. Dafür wird dem Teilnehmer jedoch eine erhebliche Grundgebührenmäßigkeit gewährt. Für „Wenigsprecher“ ist der Gemeinschaftsanschluss eine ideale Einrichtung, denn er vereint fast alle Vorteile eines Einzelschlusses und ist dennoch wesentlich billiger.

Eine zeitsparende Einrichtung

Auch auf dem Gebiet der Fernkabeltechnik wurden neue Wege eingeschlagen. Um den angestrebten Sofortverkehr auf möglichst viele Richtungen auszuweiten, werden neuerdings auf große Entfernungen Trägerfrequenzkabel ausgelegt, die es ermöglichen, über ein einziges Kabel gleichzeitig 1440 Gespräche zu übertragen. Das erste Versuchskabel dieser Art wurde zwischen Frankfurt und Mannheim

Karlsruher Filmschau

Mit Theo Lingen durch dick und dünn

Aufführung des neuen deutschen Lustspielfilms in Schauburg und Rheingold

„wünsche karlsruher premierenpublikum einehalb vergnügte stunden stop gloriaverleih schauburg rheingold und mir toi toi stop bedaura daß nicht anwesend spiele hier johann stop nochmals alles gut für dick und dünn stop theo lingen“

... telegraphierte Theo Lingen, Drehbuchautor, Handregisseur und Regisseur in einem, zum Start seines neuesten Lustspiels. Das Publikum — obwohl es sich gerne von dem beliebten Künstler persönlich „Durch Dick und Dünn“ hätte geleiten lassen, ließ sich jedoch keineswegs beirren. Man amüsierte sich und ließ sich von den vielen netten Überraschungen, die sich Lingen diesmal wieder ausgedacht hatte, derart mitreißen und anstecken, daß mitunter der witzige Dialog einfach in Lachsalven unterging.

Lingens Film, den er mit Fritz Eckardt zusammen schrieb, ist sozusagen ein Film mit Herz und Seele, in dem der Humor dominiert. Der Künstler will nicht mehr und nicht weniger, als sein Publikum gut unterhalten. Daß er das tut — auf seine und eine denkbar einfache Weise — beweist die Resonanz im Zuschauerraum. Die auf Situationskomik abgestimmte Geschichte eines ererbten altmodischen Wunderautos (übrigens das älteste Modell aus dem Ford-Museum in Köln), das bei einer Familie, in der nicht alles mehr so ist, wie es sein soll, gleichsam Schicksal spielt, ist so erfolgreich und hübsch-erfundend, daß man für den menschlichen Zug in Drehbuch und Regie Sommerinvasion von Mord- und Gangs-filmen dankbar ist. Die grotesken zweiten Teil der Sitzenden Gags, vor allem im zweiten Teil des Streifens (besonders originell die Perdsilfage auf den Film im Regisseur von Walter Gross) tun ein übriges; ebenso Werner R. Heymanns gefällige Musik und die passablen Aufnahmen Herbert Kammers.

Und was Theo Lingen, den Vater des Ganzen, Fita Benkhoff, Tessy Kuhls (aparter Nachwuchs), Dietrich Kühnel (ein interessanter Typ, von dem man sich einiges wird versprechen dürfen), Siegfried Breuer, Carola Höhn, Grethe Weiser, Walter Müller, Lucie Englisch und andere prominente Darsteller betrifft, so darf ohne Einschränkung gesagt werden: es gibt „Durch Dick und Dünn“ viel Spaß mit ihnen am laufenden (Film-)Band. M. M.

Pali: „Bandito“
Nicht jeder Film der italienischen Filmwelt des modernen Realismus ist auch Kunst. In seinem „Bandito“ hat der Regisseur Alberto Lattuada, der zweifelsohne zu den stärksten italienischen Regiepersönlichkeiten gehört, jenen peinlichen Schritt zu viel getan, wo aus Realismus abgestandener Naturalismus der „Fahrländer“-wende wird, und die sentimentale Romantik des Negativen zwangsläufig in billige Kolportage mündet. Wenn der Heimkehrer aus russischer Gefangenschaft die verschwundene Schwester im Bordell wiederfindet, den zuständigen Zuspätkommen in den Treppenschacht stürzt, anschließend der Geliebte einer zynischen Anführerin von

Vater und Sohn

Zu lange unter einem Dach

Der Unterschied zwischen einem Lausbuben und einem Flegel entspricht etwa dem zwischen einem fröhlichen Dachs und einem stechigen Igel. Lausbuben sind jung (12—16 Jahre) und lassen mit sich reden, der Flegel ist uralt (17 Jahre und noch älter), man tut gut, einen Bogen um ihn zu schlagen, denn er ist nicht sehr zugänglich. Daß in den Etappen der Entwicklung vom Kind zum Manne auf die lichte Bubenseite die Verfinstung der Flegeljahre folgen muß, gehört zu den Merkwürdigkeiten des Lebens, mit denen wir uns abzufinden haben. Dank einer Einsicht, die ihnen aus anderen Quellen als denen des Verstandes zufließt, kommen die Mütter mit ihren Söhnen auch dann zurecht, wenn diese sich im Stimmbruch befinden und mit der Welt zerfallen sind, ganz im Gegensatz zu den Vätern, die die Verwandlung des goldenen Knaben in einen störrischen Miesling nicht nur nicht begreifen, sondern geradezu als eine persönliche Brückierung empfinden. Da das Flegelalter bis weit in die zwanzig hineinreichen kann, steht das Verhältnis von Vater und Sohn oft für lange Zeit unter Hochspannung.

Wenn ein Mensch ins Flegelalter kommt, was trägt sich zu? Etwas sehr Entscheidendes: der junge Mann wird sich der Einmaligkeit seiner Existenz bewußt. Er entdeckt nichts Geringeres als seine Individualität. Ein unheimlicher Vorgang, wenn man es recht bedenkt. Als spielendes Kind, ahmt er nach, als lernender Knabe folgt er, als Jüngling aber stellt er plötzlich fest, daß er etwas Einzigartiges verkörpert. Und

so tritt an die Stelle der naiven Vertraulichkeit mit der Umwelt die Vereinsamung. Da Anpassung durch Erfahrung noch völlig fehlt, entsteht das berühmte: „Niemand ist wie ich!“ mit allen seinen Trotzreaktionen. Wie sollte auch ein anderer ihn besser verstehen, als er sich selbst!

Man kann bei der Suche nach einer Erklärung für die Auflehnung des Sohnes gegen den Vater, wenigstens soweit sie sich im Flegelalter ereignet, Herrn Freud samt Psychoanalyse und Odipus-Komplex beiseite lassen. — Es gibt eine sehr einfache Erklärung für alle diese Spannungen: Wenn der Sohn seinem Vater in dieser Zeit nicht gut ist, so besagt dies nichts anderes, als daß er sich selbst nicht gut ist. Man liebt, was man nicht besitzt, und man haßt, was man los sein will. Vater und Sohn sind sich wesensähnlich. Ohne es zu wissen, haßt der Jüngling also in seinem Vater sich selbst. Selbst aber haßt er, weil er nichts mit sich anzufangen weiß. Noch nicht!

Daß es vorerst dahin mit ihm kam, ist nicht seine Schuld. Es erweist sich auch hier beim Übergang von der Kindheit ins Mannesalter nur wieder das Abstruse unserer Gesellschaftsordnung. Die natürliche Erlösung aus der Vereinsamung hätte in diesem Lebensabschnitt durch Eros zu erfolgen, durch die Liebe also, nachdem aber der sozial verantwortbare Zeitpunkt der Eheschließung gegenwärtig um etwa 15 Jahre hinter dem der Liebesreife liegt, weicht der junge Mann zu seinem Seelensaden der Erlösung aus und zieht die unerbittliche Liebelei der Liebe vor, die ihn bindet. Er trotzt er sich jedoch die Erlösung aus der Verpuppung der Flegeljahre durch eine frühe Heirat, so bezahlt er das mit einer neuerlichen Abhängigkeit von seinem Vater, der ihn samt gewonnenem Anhang in sein Haus aufnehmen muß.

Dies ist es, was das Verhältnis von Vater und Sohn überhaupt am schwersten belastet: daß sie gezwungen sind, allzu lange unter einem Dach zu leben. Die Zeiten des bürgerlichen Patriarchats mit der klar gefügten Rang- und Lebensordnung sind dahin. War es demalst das echte Mehr an Erfahrung in Stall und Flur, das dem Sohn Respekt vor seinem Vater abnötigte, so sieht er heute alles, was ihm der „Alte“ voraus hat, im Grunde auf etwas Negativem beruhend, nämlich auf Routine, Wendigkeit und Schlauheit, vor allem aber auf „Beziehungen“. Das mag dem Vater vor der Welt Ansehen verleihen, in den Augen des Sohnes ist es kein Verdienst und stärkt keineswegs seine Autorität. Umgekehrt ist es auch nur die schreckliche Unduldsamkeit gegenüber dem eigenen Blut, die den Vater die Charaktermängel seines Sohnes so riesig vergrößert sehen läßt.

So dankbar das düstere Motiv der Haßliebe zwischen Vater und Sohn sich für die Schriftsteller auch erweist, vom Buche der Genesis bis zum „Wittibers“, es sollte endlich einmal eine Abwandlung ins Heitere erfahren. Man müßte für einen Tag den Sohn seinen eigenen Vater und den Vater seinen eigenen Sohn spielen lassen. Beide würden sie fürchterliche Karikaturen abgeben, denn der Vater hat keinen Schimmer von Erinnerung mehr, wie ihm die Welt mit zwanzig erschien, und der Sohn hat nicht die geringste Vorstellung, wie sie sich ihm als Fünfziger darstellen wird. Für die Gattin und Mutter ist dies ein überflüssiges Experiment. Sie sitzt lächelnd im Parkett und strickt.

Sol.

horchend, streikt bei einem solchen Sujet; er schreibt nach Handlung. Was bleibt, ist der Anblick der bezaubernden Jean Simmons und eine Aneinanderreihung von überwältigend schönen Bildern eines traumhaften Fleckchens Erde. Diese Insel, gäbe es sie für einen mittelmeerischen Fahrplan erreichbar, wäre ein herrlicher Ferienaufenthalt — mit Jean Simmons natürlich. b.

Kurbel: „Robinson-Turpin“

Die RKO verfilmte das Boxerlebnis des Jahres, den Weltmeisterschaftskampf Robinson — Turpin, den mit über einer Million Dollar Einnahmen auch der ersten Schwergewichts-Titelkämpfe weit übertraf. Den großartigen Fight zweier bester Boxer hat der Kameramann glänzend aufgenommen. Man verortet glücklicherweise auf überflüssiges Beiwerk und konzentriert sich auf die Kampfszenen, dessen packendste Szenen nur auf das Geschehen beschränkt sind. So auch das in zeitliche wiedergegeben werden. So auch das Ende in der 10. Runde, das jeden Zuschauer vorzeitigen Abbruch besetztigt, nachdem Turpin, verteidigungsunfähig, Serien schwerster Schläge nehmen mußte, ohne allerdings zu Boden zu gehen. Der Film über den Weltmeisterschaftskampf läuft in der Kurbel täglich als Besondere Vorführung. P.S. programm der 21-Uhr-Vorstellung.

Was bringt das Staatstheater?

Großes Haus: Heute, 20. 9. 1951, Sondervorstellung zu kleinen Preisen: „Wiener Blut“, Operette von J. Strauß. Ende 23. 9. 1951, Musikalische Leitung: Hofmann-Glewe. Inszenierung: Der Turmer. Morgen, Sonntag, 23. 9. 1951, 19 Uhr: „Der Besessene Holländer“, Oper von R. Wagner. Ende 22. 9. 1951, Musikalische Leitung: Born. Inszenierung: Wolff. Besetzung: Baumann (Senta), Eichinger (Holländer), Hofmann (Daland), Schröder (Erik). Schauspielhaus: Morgen, Sonntag, 20. 9. 1951, 19 Uhr: „Cognac gibt es keine Tränen“, Komödie von H. Hörnberg. Ende 22. 9. 1951, Inszenierung: Leitgeb. Hauptrollen: Bertram (Maria Tudor), Graun (Luise von Savoyen), Kelp (Franziska de Foix), Evarth Schindehütte (Margarethe von Valois), Evarth (Ludwig XII.), Michels (Heinrich VIII.), Müller-Graf (Franz I.), Nippen (Karl V.).

10.30 Melodien am Sonntag, 11.00 Lebensgemeinschaft, 11.20 Das Meisterwerk, 12.00 Musik am Mittag, 13.00 Rendezvous in Wien, 14.00 Stunde des Chorgesangs, 14.30 Kinderfunk, Kleines Konzert, 16.00 Ein vergnügter Nachmittag, 18.30 Herbsliche Weisen, 20.05 Heiteres aus der Eheibel, 22.10 Das Stuttgarter Kammerorchester, 23.00 Tanzmusik, 0.05 Mitternachtsmelodie.

Südwesrfunk, 7.10 Zwischenmusik, 7.30 Morgenkonzert, 8.10 Eigenprogramm der Studios, 9.45 Das Unvergängliche, 11.00 Musik zum Sonntag, 12.20 Sang und Klang im Volkston, 13.30 Musik nach Tisch, 14.15 Froh und heiter, 16.00 Uns gehört der Sonntag, 19.30 Kleine Abendmusik, 20.00 Konzert, 22.20 Sport und Musik, 23.00 Aus Literatur und Wissenschaft, 23.10 Fröhlicher Ausklang! 0.10 Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Herausgeber u. Chefredakteur: W. Baur (In Drück); Chef vom Dienst: Dr. O. Hensel; Wirtschaft: Dr. A. Noll; Außenpolitik: H. Blume; Innenpolitik: Dr. F. Leule; Kultur und Feuilleton: Dr. O. Gillen; Belagen und Spiel der Heimat: H. Doerrschuck; Lokales: J. Werner; Karlsruhe-Land: Ludwig Arnet; Sport: Paul Schneider. Unverjanliche Manuskripte ohne Gewähr. Nachdruck von Originalberichten nur mit Quellenangabe.

Druck: Badendruck GmbH, Karlsruhe, Lammstr. 1b-5. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 9 v. 1.5.51 gültig.

Rundfunkprogramm

Samstag, 22. September

Süddeutscher Rundfunk: 5.00 Frühmusik, 8.15 Melodien am Morgen, 9.05 Unterhaltungsmusik, 11.15 Badische Komponisten, 12.05 Musik am Mittag, 15.00 Unsere Volksmusik, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.45 Südwestdeutsche Heimatpost, 18.00 Bekannte Solisten, 19.05 Die Stuttgarter Volksmusik spielt, 20.05 Amsterdam, 20.50 Groß aus dem Bergen, 22.10 Schöne Stimmen, 23.15 Melodie zur Mitternacht, 0.05 Das Nachtkonzert.

Südwesrfunk: 6.15 Morgenkonzert, 7.30 Musik am Morgen, 8.40 Musikalisches Intermezzo, 12.20 Gut Mittagkonzert, 13.15 Musik nach Tisch, 14.30 Gut gelaut, 15.00 Aus der Welt der Oper, 16.30 Ufser Samstagnachmittag, 18.25 Glocken zum Sonntag, 18.30 Musik zum Feierabend, 20.00 Musik, die unsere Hörer wünschen, 22.30 Der SWF bittet zum Tanz (I), 0.10 Der SWF bittet zum Tanz (II).

Sonntag, 23. September

Südd. Rundfunk: 6.00 Froher Klang am Morgen, 7.00 Sonntagssandwich, 7.15 Hofenkonzert, 8.00 Landfunk mit Volksmusik, 8.45 Evang. Morgenfeier, 9.15 Geistliche Musik, 9.45 Die Komödianten kom-

Gottesdienste
Ev.-luth. Gemeinde: 9.30 Gd., anschließ. Gemeinde-Vertr.-Sitzung, Bismarckstraße 1.
Erste Kirche Christi Wissenschaftler (Christ. Science), Khe., Waldstr. 79, Münstal, Sonntag 10.00, Segel, 11.15, Mittw. 20.00, Lesezimmer Karlsruh. 9, Montag u. Samstag 15-19 Uhr, Donnerstag 16-21 Uhr.
Mittlinger Freunde, Ein Bruder von der Arche in Mittlingen spricht Sonntag, 23. Sept., nach 5 Uhr, in der Christuskirche, Jedermann herzlich willkommen.

Familien-Nachrichten

Als Verlobte großen:
Ursula Wächter
Heinz Köfler
Karlsruhe, 23. Sept. 1951
Resedenweg 12 Taubenstr. 37

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen
Heinrich Roth
Annaliese Roth
geb. Bolt
Liedelsheim
Wilhelmstr. 3, Kirchfeldstr. 14

Ihre Vermählung geben bekannt:
Rolf Ebel
Ingeborg Ebel
geb. Klent
22. September 1951
Daxlander Straße 107
Trauung: Gemeindehaus
Albsiedlung 14.00 Uhr.

Ihre Vermählung geben bekannt:
Franz Lump
Hilde Lump
geb. Gantner
Karlsruhe, Wilhelmstraße 11.

Wir beginnen unseren gemeinsamen Lebensweg
Alfred Süß
Doris Süß
geb. May
Graben Khe.-Daxlanden
Hauptstr. 9 Langenackerstr. 23

Wir beginnen unseren gemeinsamen Lebensweg
Otto Meier
Lisa Meier
geb. Specht
Walblingen Stuttgart
Karlsruhe, Parkstr. 13
Trauung: 22. Sept. 11 Uhr,
Bernharduskirche.

Wir beginnen unseren gemeinsamen Lebensweg
Bernd-Michael
Unsere Ilse-Maria hat ein Bräutchen bekommen.
In großer Freude
Hans Donnermoier
Bäckereimeister
und Frau Clara
geb. Weyer
Platzstr. 18 z. Zt. Privat-
Klinik Prof. Dr. Römer, Städt.
Krankenhaus.

Für die anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken auf diesem Wege herzlichst
Franz Fritsche u. Frau
Waltraut geb. Wimmer
Wichemstraße 27
Lessingstraße 45

Danksagung
Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme, für die vielen Blumen- u. Kranzspenden, beim Heimgang meines Lieb. Gatten u. Vaters, Sohn, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Bruder.
Kurt Nitschky
Meister des Kraftfahrzeug-Handwerks,
danken wir v. ganzem Herzen. Besonderen Dank der Stadtverwaltung, Kraftfahrzeug-Innung, den verschied. Motorradvereinen u. Sportvereinen, sowie seinen lieben Rennsportkameraden, die unseren lieb. Entschlafenen zur letzten Ruhestätte begleitet haben.
Frau Maria Nitschky Witwe u. Tochter Inge.
Frau Anna Eckmann
als Mutter
Frau Seubert, Mannheim,
u. alle Anverwandte.

Für die zahlreichen Beweise beim Hinscheiden meines lieben Mannes, uns. Vaters, Sohnes und Bruders
Albert Heger
sagen wir unseren tiefgefühlten Dank. Besond. Dank Pfarrer Feiler, Amtmann Ziegler, Oberbürgermeister Weber, Betriebsrat Jäger, Bez.-Betriebsrat Stuttgart, sowie seinen Arbeitskameraden und dem Lokführer-Gesangverein u. seinen KFV-Fußballkameraden für die erhellenden Worte
in tiefem Leid:
Herta Heger
geb. Jammerthal
u. Söhne **Albert**
Willi, Dieter u. Rolf
sow. Anverwandte
Karlsruhe, d. 22. Sept. 1951
Veilchenstraße 22.

Danksagung
Für die Beweise aufrichtiger Anteilnahme, für die vielen Blumen- u. Kranzspenden u. besonders auch Herrn Pfarrer Schwelbke für seine frohsprechenden Worte beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen
Anna Kreuzer
geb. Ander
sagen wir auf dies. Wege uns. allerherzlichsten Dank.
Paul Kreuzer u. Verwandte.
Karlsruhe, Gerwinstr. 8

Danksagung
Allen, die mir beim Heimgang meiner lieb. treuergebenen Gattin
Maria Doll
geb. Schwürzer
ihre Teilnahme bewiesen haben, sage ich hiermit meinen herzlichen Dank.
Franz Doll
Karlsruhe, 20. Sept. 1951
Emil-Gott-Str. 9.

Die Beerdigung von
Frau Karoline Hummel
findet nicht heute um 14 Uhr, sondern um 15 Uhr statt.

Als Verlobte großen:
Marusia Kästel
Fritz Furtwengler
Wutachstr. 10 Ernststr. 6
September 1951

Theodor Theissen
Dipl. rer. pol.
Gerda Theissen
geb. Stegmaier
Vermählte
Karlsruhe-Durlach, 22. Sept. 1951
Riffnerstraße 4 Karlsruhe, Burgstr. 11

HörUKW mit Graetz RADIO
Fragen Sie Ihren Fachhändler

Bräutkleider
ab DM 15.— (Unterkleid., Handsch.)
Gesellschaftskleidung
für Damen und Herrn — Zylinder im Verleih
Bräutschleier, Kränze
Verkauf und Verleih
Mont., Mittw., Freit. von 14-20 Uhr
Ruppelstr., Karlsruh., Geranienstr. 24

Reisen / Erholung
Café-Conditorie LEINWEBER
Kaiserstraße 155, Telefon 8907
Täglich durchgehend geöffnet
von 8.30 bis 19 Uhr
ab 30. 9. auch sonntags, 11-19 Uhr
Wie stets, immer frisch
Teeteegebäck, Käsegebäck, Teakuchen, Pasteten
und andere Spezialitäten

Herzogsweiler
Kreis Freudenstadt
Gasthof Pension z. „Hirsch“
Mod. Haus, 3 Min. v. Wald entf., Liegew., Zim. m. Balk., Garage, Pensionen 6.— DM, Bes.: E. Hindenach.

Pension Sonnenschein
Die schön geg. Pens., dir. b. Wald, fr. Was., Zitrh., Ger., bietet Ihnen auch im Herbst d. angenehmen Aufenthalt, 6.50 u. 8.— DM, Bes.: Chr. Rablke.

Theater
Badisches Staatstheater
Spielplan vom 25. — 30. Sept. 1951
Großes Haus:
Sonntag, 25. Sept., 19 Uhr: „Der fliegende Holländer“, Romantische Oper v. Richard Wagner.
Dienstag, 26. Sept., 19.30 Uhr: Vorstellung für die Volkstheater und freier Kartenverkauf. „Tannhäuser“, Romantische Oper von Richard Wagner.
Mittwoch, 27. Sept., 20 Uhr: 2. Vorstellung für die Platzmiete B und freier Kartenverkauf. „Die Entführung aus dem Serail“, Singspiel von W. A. Mozart.
Freitag, 28. Sept., 17 Uhr: Festvorstellung anlässlich der Eröffnung des Bundesverfassungsgesetzes. „Die Entführung aus dem Serail“, Singspiel von W. A. Mozart.
Samstag, 29. Sept., 20 Uhr: „Der junge Herr René“, Operette von Leo Fall.
Sonntag, 30. Sept., 20 Uhr: 4. Vorstellung der Premierenmiete und freier Kartenverkauf. „Salome“, Musikdrama von Richard Strauss.

Veranstaltungen
Stadigartenkonzerte
Sonntag, den 25. September 1951, 11-13 Uhr, Werkkapelle des Eisenbahn-Ausbesserungswerkes Offenburg, Leitung Fritz Schreiner, 16-18 Uhr, Bad. Konzertorchester Karlsruhe, Dirigent Hans Hartwig.

Windhundrennen
Sonntag, 23. 9. 1951, 14 Uhr
Ruppurrer Rennwiesen
60 Rennhunde des In- und Auslands am Start.

Festhalle Durlach
Samstag, 22. Sept., ab 20.00 Uhr
TANZ m. Roland Penz u. Salisten.
Auf zur Kirchweih! Sa. 22. 9. im „Weißen Robl“, Ruppurr. Tor, Beg. 19 Uhr, Ende? Orig. Böhmerwald.

Konzertdirektion Kurt Neufeld
Waldstraße 85 - Ruf 2577
Mo. 24. u. Mi. 26. September, 20 Uhr, Kreuzersaal
2 Lichtbildervorträge
Arthur Langheim über
Bali und Java
Der Redner ist 25 Jahre dort und in Indien als Ingenieur tätig gewesen. Er wird insbesondere über die Einwanderungsmöglichkeiten für Deutsche sprechen.
Eintritt: 1.45 DM.

3 Schumann - Klavierabend
Professor
Walter Rehberg
1., 2. u. 4. Oktober, jeweils 20.00 Uhr, Musikhochschule, Platzmieten 4.40, Einzelk. 2.20, Stud. 1.10 DM.

Mittwoch, 3. Okt., 20 Uhr, großer Festsaal
Einmaliges Gastspiel der
Wiener Sängerknaben
Leitung: Friedr. Grön
Kirchliche Gesänge v. Palestrina, Sweelinck, Nascus, Bach, Mendelssohn u. Herbeck, mit Solo.
„Seine Heiligkeit hat's gesagt“
Komische Oper von Conradin Kreutzer
Kunstschöre von Schubert u. Brahms, Volkslieder, Wiener-Walzer
Karten von 1.65 bis 4.40

Sonntag, 7. Oktober, 20 Uhr, Staatstheater, Großes Haus
Symphonie-Konzert
Stuttgarter Philharmoniker
Leitung:
Dr. Willem van Hoogstraaten
Solistin: Frau Professor
Elly Ney
Weber: Ouvertüre Euryanthe
Schumann: Klavierkonzert a-moll
Tschalkowsky: 5. Symphonie
Karten von 2.20 bis 4.40

Als Verlobte großen:
Marusia Kästel
Fritz Furtwengler
Wutachstr. 10 Ernststr. 6
September 1951

Theodor Theissen
Dipl. rer. pol.
Gerda Theissen
geb. Stegmaier
Vermählte
Karlsruhe-Durlach, 22. Sept. 1951
Riffnerstraße 4 Karlsruhe, Burgstr. 11

HörUKW mit Graetz RADIO
Fragen Sie Ihren Fachhändler

HörUKW mit Graetz RADIO
Fragen Sie Ihren Fachhändler

Heute Samstag und Sonntag
Tanz
Achtung! Schlachtfest Achtung!
Ungar. Kapelle spielt im
Bürgerhof, Karlsruhe-Mühlburg
Samstag und Sonntag

Am Kolleg der Frankfurt a. M.
Gemeinde Christi
werden im Wintersemester gehalten:
Altes und Neues Testament, Kirchengeschichte, Apologetik, Griechisch, Hebräisch, Seelsorge und praktische Jugendarbeit.
— Christl. Ausbildung ohne konf. Bindungen
— Neues, geräumiges Kolleg-Gebäude
— Neben der Frankfurter Universität
— Einige Stipendien stehen zur Verfügung
Weitere Auskunft durch das
Kolleg der Gemeinde Christi, Fm., Senckenberganlage 17
Möglichl. z. mündl. Rückspr. in Khe. n. vorh. Vereinbar.

MIT OMNIBUS-SCHAUERTE
Am 15. Oktober 1951 nochmals die beliebte
5 Tagesfahrt nach Montreux
an die sonnigen Ufer des Genfer Sees unter Führung unseres erfahrenen u. gebietskundigen Reiseleiters. Preis einschl. Übernacht. u. Vpfl. in der Schweiz DM 97.—, Meldeschluss 4. 10.
Anmeldung: Ritterstraße 27, Telef. 6492 u. Foto-Kohn & Heyne, gegenüber Kurbel, Telefon 1962.

Das große ABC des Wohnens
Atmosphäre
Behaglichkeit
Charme

Landhaus-Gardine 1.45
mit Einsatz & Spitze, ca. 45 cm breit . . . mtr.

Gardinen-Druckstoff 2.45
entzückende Muster, ca. 80 cm breit . . . mtr.

Etamine 2.45
kräftige Baumwoll-Qualität, in verschied. Mustern, ca. 150 cm breit . . . mtr.

Gardinen-Druckstoff 3.90
vorzügliche Qualität, in vielen schönen Farbstellungen, ca. 120 cm breit . . . mtr.

Store-Meterware 3.95
reine Baumwolle, mit modernem eingewebten Abschluss, ca. 220 cm hoch mtr.

Haargarnläufer 10.90
solide Gebrauchsqualität, in modernen Streifen, ca. 67 cm breit

Gardinen-Druckstoff 2.45
entzückende Muster, ca. 80 cm breit . . . mtr.

Grobüll 2.95
reine Baumwolle, ca. 220 cm breit . . . mtr.

Allgäuer Vorlagen 3.90
handgewebte, kräftige Qualität, ca. 50x100 cm . . . Stück

Jacquard-Dekorationsstoff 4.90
schwarze Qualität, ca. 120 cm breit . . . mtr.

Haargarn-Bettumrandung 98.—
sehr strapazierfähig, in moderner Musterung, Steifig

Anfertigung von Gardinen, auch nach Ihren Entwürfen
Auf Wunsch Aufmachen durch unseren Dekorateur
Verlangen Sie bitte unseren Spezial-Lampenprospekt

Union Gardinen-Schau im 2. Stock

MOBEL
in zeitgemäß schönen Modellen, guter Arbeit
Gondorf
Hebelstr. 13, neb. Kaiserhof

Blöyle
Buffalo-Bill
Das war ein Held.
Die Buffalo-Hose.
Den Jungens gefäht.

Beleuchtungskörper
aus eigener Werkstätte
Behringer, Drechslermeister
Ecke Schützen- und Wilhelmstraße

Bestecke
nur la Markenware, 90 g Silber, auf: u. mess., postfr., kompl. DM 45.—, Rot-, monatl. DM 10.— liefert direkt an Privats. Verlangen Sie Katalog gratis und unverb. Jos. Pilgram, Grabw. f. tein. Totenst. Scherzede/Westl.

WOHIN AM WOCHENEND!
Zum modernen TANZ-KAFFEE
Kaffee Lang, Hörden im Murgtal

KARLSRUHER Film-THEATER
RONDELL „DIE BLAUE LAGUNE“ ein Farbfilm aus der Südküste. 15, 17, 19, 21, heute auch 23 Uhr.
Schauburg Rheingold Gleichzeitig in beiden Theatern! Theo Lingens in seinem neuesten Bombenlustspiel: „DURCH DICK UND DÜNN“ 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr.
PALI „BANDITO“ mit Anna Magnani u. Amadeo Nazzari. 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr.
KURBEL 15, 17, 19, 21, 23: „DIE VERSCHLEIERTE MAJA“
Atlantik 15, 17, 19, 21, 23: „BUFFALO BILL, DER WEISSE INDIANER“.
MT Durlach Bis einschl. Mo. jew. ab 15: „Achtung, Kairo, Opiumschmuggler“, Hie. 22.30: „Dick u. Doof“

Film-Sonder-Veranstaltungen
Schauburg Sonntag, 11.00 Uhr vormittags, nochmals „DER FALLENE STERN“
Werner Krauß, Gisela Uhlen, Dieter Borsche, Regie: Dr. H. Braun
Schauburg Samstag 23. Sonntag 13 Uhr: „DER RÄCHER VON LOS ANGELES“. Ein Unerschrockener gegen eine Bande von Abenteurern m. Wm. Elliott.
Rheingold Samst. u. Sonnt., 15 u. 23 Uhr: Die große Urwald-Sensation „Dschungel-Gangster II. Teil: „ZUR STRECKE GEBRACHT“.
PALI Heute u. morgen, Sonntag, jeweils 23 Uhr: Der große Sittenfilm: „Sündige Liebe“
KURBEL Samstag 23 Uhr, Sonntag 13 Uhr und 23 Uhr „MIT BUCHSE UND LASSO“ Ein packender, echter Wildwestfilm.

Im Beiprogramm: Der sensationelle Bildbericht über die Boxkampf-Weltmeisterschaft
ROBINSON - TURPIN

SÜKA Knoblauch-Kapseln
Alterserscheinungen

Jede Woche wieder
in dieser Zeitung, an diesem Tag und an dieser Stelle
Immer noch wird tüchtig eingemacht!
— und wir haben dazu die billigen Einmachgläser
„Gerrix“ Rillengläser mit Ring und Deckel
2 Ltr. —.73 1 1/2 Ltr. —.63 1 Ltr. —.53 3/4 Ltr. —.50
Zubindegläser
5 Ltr. 1.50 3 Ltr. —.85 2 Ltr. —.54 1 Ltr. —.34

Steinzeugtöpfe und Krüge
in la Sortierung in all. Größen wieder vorrätig
Einmachtöpfe uni grau (zylindrisch)
40 Ltr. 18.— 35 Ltr. 15.75 25 Ltr. 11.75 20 Ltr. 9.—
15 Ltr. 6.75 12 Ltr. 5.40 10 Ltr. 4.50 8 Ltr. 3.60 4 Ltr. 1.80
Einmachtöpfe mit blauer Ornamentbemalung
10 Ltr. 5.— 8 Ltr. 4.— 5 Ltr. 2.50 4 Ltr. 2.— 3 Ltr. 1.50
2 Ltr. 1.— 1 1/2 Ltr. —.75 1 Ltr. —.50
Krüge für Most und Wein, blau bemalt
8 Ltr. 7.68 5 Ltr. 4.80 3 Ltr. 2.88 2 Ltr. 1.92 1 Ltr. —.96

Vorschriftsmäßige Mülleimer
billiger und besser!
AEMA-Qualität, hervorragend stabil verarbeitet, starkwand. Material, starke Tragevorrichtung, la feuerverz.
40 Ltr. 17.40 30 Ltr. 14.95 20 Ltr. 12.95 15 Ltr. 12.25

ERWIN MÜLLER
DAS GROSSE SPEZIALHAUS

Autorisierte FRIGIDAIRE-Verkaufsstelle
Kaiserstraße 241, beim Kaiserplatz
zwischen Hauptpost und Mühlburger Tor : Telefon 7218

ERWIN MÜLLER
DAS GROSSE SPEZIALHAUS

ERWIN MÜLLER
DAS GROSSE SPEZIALHAUS